



Integration von Schutz und Nutzung im Biosphärenreservat Mittlere Elbe – westlicher Teil – durch abgestimmte Entwicklung von Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft

- INTEGRA -

Teilprojekt Tourismus

Förderung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Förderkennzeichen: 0339807

Laufzeit: 01.06.2000 – 31.07.2003

Gesamtprojektleitung: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Universitätszentrum für Umweltwissenschaften
Prof. Dr. Peter Wycisk

Teilprojekt Tourismus:

Projektleitung: Dipl.-Biol. Birgit Krummhaar
Förder- und Landschaftspflegeverein
Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ e.V. (FÖLV)

Projektbearbeitung: Reha.-Päd. Annette Kasparick
Förder- und Landschaftspflegeverein
Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ e.V. (FÖLV)

Laufzeit: 01.08.2000 – 31.07.2003

Förder- und Landschaftspflegeverein
Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ e.V. (FÖLV)
Albrechtstraße 128
06844 Dessau

Tel. 0340 / 2206141
e-mail: foelv-biores@t-online.de

Dessau, im Juli 2003

Inhalt

1. Zielstellung und Methodik
 - 1.1. Zielstellung und Konzeption des Verbundprojektes
 - 1.2. Teilprojekt Tourismus / Methodik
2. Integra-Projektgebiet Biosphärenreservat Mittlere Elbe – westlicher Teil
 - 2.1. Allgemeine Charakterisierung des Projektgebietes
 - 2.1.1. Lage und Abgrenzung
 - 2.1.2. Kurzbeschreibung aus naturschutzfachlicher Sicht
 - 2.1.3. Kurzbeschreibung aus regionalökonomischer Sicht
 - 2.2. Biosphärenreservate als Modellregion für nachhaltige Entwicklung
3. Analyse und Bewertung der Ausgangssituation
 - 3.1. Bedeutung des Tourismussektors für das Untersuchungsgebiet
 - 3.2. Kenngrößen zur Charakterisierung der touristischen Infrastruktur
 - 3.3. Bestandsaufnahme
 - 3.4. Stärken-Schwächen-Analyse einzelner Verwaltungsgemeinschaften
 - 3.5. Bewertung des touristischen Angebots
 - 3.5.1. Landschaftliche Attraktivität
 - 3.5.2. Ortscharakter
 - 3.5.3. Sehenswürdigkeiten
 - 3.5.4. Verkehrsinfrastruktur
 - 3.5.5. Übernachtungen
 - 3.5.6. Essen und Trinken
 - 3.5.7. Service
 - 3.5.8. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung
 - 3.6. Bewertung der touristischen Nachfrage
 - 3.6.1. Besucherzahlen
 - 3.6.2. Übernachtungszahlen
 - 3.6.3. Bekanntheitsgrad
 - 3.7. Trends im Tourismussektor

4. Leitbild / Touristische Zielvorstellungen
 - 4.1. Übergeordnete Zielvorstellungen
 - 4.2. Leitbild naturverträglicher Tourismus
 - 4.3. Handlungsdefizite und Handlungsoptionen
5. Naturschutzszenarien und ihre Auswirkungen auf die touristischen Landschaftsfunktionen
 - 5.1. Kurzdarstellung der Naturschutzszenarien
 - 5.2. Touristische Nutzungsinteressen und Naturschutz
 - 5.3. Touristische Nutzungsinteressen und Landwirtschaft
 - 5.4. Touristische Relevanz der Naturschutzszenarien
6. Handlungsansätze und Empfehlungen für die touristische Entwicklung
 - 6.1. Förderung des Naturerlebens
 - 6.2. Fahrradtourismus
 - 6.3. Wassertourismus
 - 6.4. Regionaltypisches Angebot
 - 6.5. Regionalmarke
 - 6.6. Innenmarketing
 - 6.7. Außenmarketing
7. Projektbegleitende Arbeiten
 - 7.1. Teilnahme am Bundeswettbewerb „Regionen aktiv“
 - 7.2. Interessengemeinschaft „Tourismus“ / Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit
8. Defizite / Hinweise für weitere Untersuchungen
9. Zusammenfassung
10. Literatur

Anlagen

- Anlage 1 Datenerfassung Gästebefragung
(Wird auf Nachfrage vom Universitätszentrum für Umweltwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung gestellt.)
- Anlage 2 Datenerfassung Befragung touristischer Anbieter
(Bsp. Datenerfassung Gaststätten/Pensionen)
(Wird auf Nachfrage vom Universitätszentrum für Umweltwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung gestellt.)
- Anlage 3 Zusammenfassendes Ergebnis der Gästebefragung
(Wird auf Nachfrage vom Universitätszentrum für Umweltwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung gestellt.)
- Anlage 4 Karte Touristische Infrastruktur und Planung
- Anlage 5 Pressespiegel Integra-Projekt
(Wird auf Nachfrage vom Universitätszentrum für Umweltwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung gestellt.)

1. Zielstellung und Methodik

1.1. Zielstellung und Konzeption des Verbundprojektes

Im Mittelpunkt des interdisziplinären Forschungsprojektes „Integration von Schutz und Nutzung im Biosphärenreservat Mittlere Elbe – Westlicher Teil – durch abgestimmte Entwicklung von Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft“ (integra) stand die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Verbindung von Naturschutzansprüchen mit unterschiedlichen Nutzungen. Gefördert wurde das dreijährige Projekt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Forschungsverbundes Elbe-Ökologie.

Um die Vielfalt und Schönheit von in Mitteleuropa kaum noch erhaltenen auentypischen Lebensräumen auf Dauer zu erhalten, muss es gelingen, die Zielkonflikte zwischen Landschaftsschutz und Landnutzung in der Elbaue zu lösen. Das integra-Projekt ging der Frage nach, wie die Belange des Naturschutzes mit den Nutzungsinteressen von Landwirtschaft und Tourismus in Einklang gebracht werden können. Einerseits besitzt das Untersuchungsgebiet – nicht zuletzt wegen seiner ausgedehnten Auenwälder – einen hohen Wert für den Naturschutz. Andererseits ist der Agrarsektor von entscheidender Bedeutung für die wirtschaftliche Leistungskraft dieser ländlich geprägten Region, während die Entwicklungschancen für einen naturverträglichen Tourismus bisher kaum genutzt werden.

Im integra-Projekt wurden Naturschutzmaßnahmen deshalb nicht nur nach ökologischen Erfolgskriterien sondern auch hinsichtlich ihrer regionalökonomischen Auswirkungen beurteilt. So wurde mittels betriebswirtschaftlicher Modellrechnungen geprüft, inwieweit naturschutzbedingte Auflagen die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe beeinträchtigen würden. Darüber hinaus wurde untersucht, wie die regionale Wertschöpfung gesteigert werden könnte, etwa durch die Förderung eines naturverträglichen Tourismus oder die Schaffung von Direktvermarktungswegen für landwirtschaftliche Produkte aus der Region.

Das Projekt verfolgte sowohl einen wissenschaftlichen als auch einen anwendungs- und umsetzungsorientierten Forschungsansatz. Ziel war es, ein ökologisch wie ökonomisch tragfähiges Nutzungskonzept zu erarbeiten, das den Belangen von Mensch und Umwelt gleichermaßen gerecht wird.

Handlungsstrategien für die wichtigsten Akteure in der Region waren zu entwickeln: Managementstrategien für die landwirtschaftlichen Betriebe, Vermarktungsstrategien für Landwirtschaft und Ernährungswissenschaft sowie Strategien für die Entwicklung eines naturschutzorientierten Tourismus.

Die vielschichtige Aufgabenstellung erforderte das Zusammenwirken mehrerer Wissenschaftsdisziplinen. Nur als interdisziplinäres Verbundprojekt war es möglich, sowohl fachspezifische Untersuchungsmethoden zur Bearbeitung spezieller Einzelfragen zu verwenden als auch fachübergreifende Themenkomplexe, bei denen die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen ökologischen und ökonomischen Aspekten berücksichtigt werden müssen, zu bearbeiten.

Das Vorhaben setzte sich aus den fünf Teilprojekten Naturschutz/Ökologie, Landwirtschaft/Sozioökonomie, Grünlandnutzung/Naturschutz, Direkt-/Regionalvermarktung und Naturtourismus zusammen. Einen Überblick über die beteiligten Projektpartner gibt nachfolgende Abbildung.

Projektpartner und Aufgaben

Universitätszentrum für Umweltwissenschaften Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Gesamtleitung: Prof. Dr. Peter Wycisk Koordination: Dipl.-Biol. Michael Weber	Koordination des Verbundprojektes, wissenschaftliche Abstimmung und räumlich-zeitliche Planung, Öffentlichkeitsarbeit
Arbeitsgemeinschaft Umweltplanung (ARUM) Magdeburg / Hannover Leitung: Dr. Thomas Horlitz	Bestandsaufnahme von Natur, Landschaft und Landnutzungen, Datenverarbeitung und Karten-Erstellung mit GIS, Leitbild- und Szenarienentwicklung
Professur für Agrarpolitik u. Agrarumweltpolitik Landwirtschaftliche Fakultät Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Leitung: Prof. Dr. Heinz Ahrens	Analyse der Situation der Landwirtschaft und sozio-ökonomischen Auswirkungen einer auenverträglichen Landnutzung, Entwicklung von Managementstrategien für landwirtschaftliche Unternehmen
Institut für Landwirtschaftliche Botanik Universität Bonn Leitung: Dr. Bodo M. Mösel	Erarbeitung von Maßnahmen zur Umsetzung des Ressourcenschutzes im Auengrünland, Ermittlung der Spielräume für eine naturschutzkonforme Grünlandnutzung
Förder- und Landschaftspflegeverein Biosphärenreservat Mittlere Elbe Leitung: Dipl.-Biol. Birgit Krummhaar	Bestandserhebung der touristischen Infrastruktur, Ermittlung des regionalen Tourismuspotenzials, Entwicklung eines Tourismuskonzeptes für die Region
Agro-Öko-Consult Berlin GmbH (AÖC) Leitung: Dr. G. Lehmann, Dr. Rainer Friedel	Erfassung des Marktpotenzials, der Erzeuger-Kapazität und der Absatzwege für landwirtschaftliche Produkte aus dem Biosphärenreservat, Erstellung einer Vermarktungskonzeption

1.2. Teilprojekt Tourismus / Methodik

Großschutzgebiete wie z.B. Biosphärenreservate dienen einerseits der Erhaltung und der Entwicklung wertvoller Ökosysteme. Zugleich bilden die attraktiven naturräumlichen Gegebenheiten aber auch ein grundlegendes Potential für die touristische Nutzung. Dabei profitiert die Erholungsnutzung von der Attraktivität einer intakten Natur und Umwelt, kann diese jedoch auch durch übermäßige Nutzung zugleich beeinträchtigen. Andererseits kann auch ein naturverträglicher Tourismus auch Instrument der Erhaltung und Sicherung der natürlichen Ressourcen sein. Dieses Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen zu betrachten und Entwicklungsstrategien aufzuzeigen, war Aufgabe des Teilprojektes Tourismus.

In einer strukturschwachen Region wie dem Biosphärenreservat Mittlere Elbe, westlicher Teil, gelegen zwischen den Städten Dessau und Magdeburg und angrenzend an das touristische „Highlight“ und stark von Besuchern frequentierte Dessau-Wörlitzer Gartenreich kann ein entsprechendes umweltverträgliches touristisches Angebot eine Chance für die Region darstellen. Durch gezielte Besucherlenkung kann eine Dezentralisierung von Besucherströmen erfolgen, ebenso können attraktive Angebote zur Erhöhung der Verweildauer der Gäste beitragen.

Im Teilprojekt Tourismus bestanden die Aufgabenschwerpunkte darin, ausgehend von einer Bestandserhebung der touristischen Infrastruktur die Entwicklungspotentiale auszuloten und ein Konzept für die perspektivische touristische Nutzung zu entwickeln. Die Analyse und Bewertung des Ist-Zustandes der touristischen Infrastruktur erfolgte anhand ausgewählter Kenngrößen. Zur Bestandserfassung wurden neben Recherchen von Literatur, Informationsmaterialien, Internetseiten vor allem umfangreiche Datenerhebungen mittels Befragungen durchgeführt. Dabei wurden sowohl Befragungen zuständiger Behörden, Institutionen und Kommunen vorgenommen als auch Erfassungen von Aussagen der Gäste und der regionalen touristischen Anbieter. Stärken und Schwächen der touristischen Situation wurden herausgearbeitet, Defizite und vorhandene touristische Potentiale dargestellt. Parallel dazu erfolgte eine ständige Rückkopplung mit den Nutzungsansprüchen des Naturschutzes und der Landwirtschaft. Unter deren Berücksichtigung und der übergeordneten Rahmenbedingungen wurden Zielvorstellungen für die Entwicklung eines naturverträglichen Tourismus herausgearbeitet. Möglichkeiten der Entwicklung unter den Bedingungen unterschiedlicher Naturschutzszenarien wurden dargestellt.

Ein wichtiger Schwerpunkt war die Erarbeitung des Tourismuskonzeptes für die Region. Dabei verfolgte das Teilprojekt Tourismus nicht nur einen integrativen wissenschaftlichen Forschungsansatz, sondern stellte vor allem die anwendungs- und praxisorientierte Zielstellung in den Vordergrund. Das Konzept enthält Handlungsansätze und Umsetzungsempfehlungen für die touristische Entwicklung des Projektgebietes, erste Schritte zur Realisierung von Teilvorhaben wurden bereits eingeleitet.

Während des gesamten Projektzeitraumes erfolgte eine enge und intensive Zusammenarbeit mit den anderen Teilprojektpartnern, mit der Biosphärenreservatsverwaltung, mit dem Regionalbeirat, mit zuständigen Institutionen, den Fremdenverkehrsverbänden, den regionalen kommunalen Vertretern ebenso wie den touristischen Anbietern.

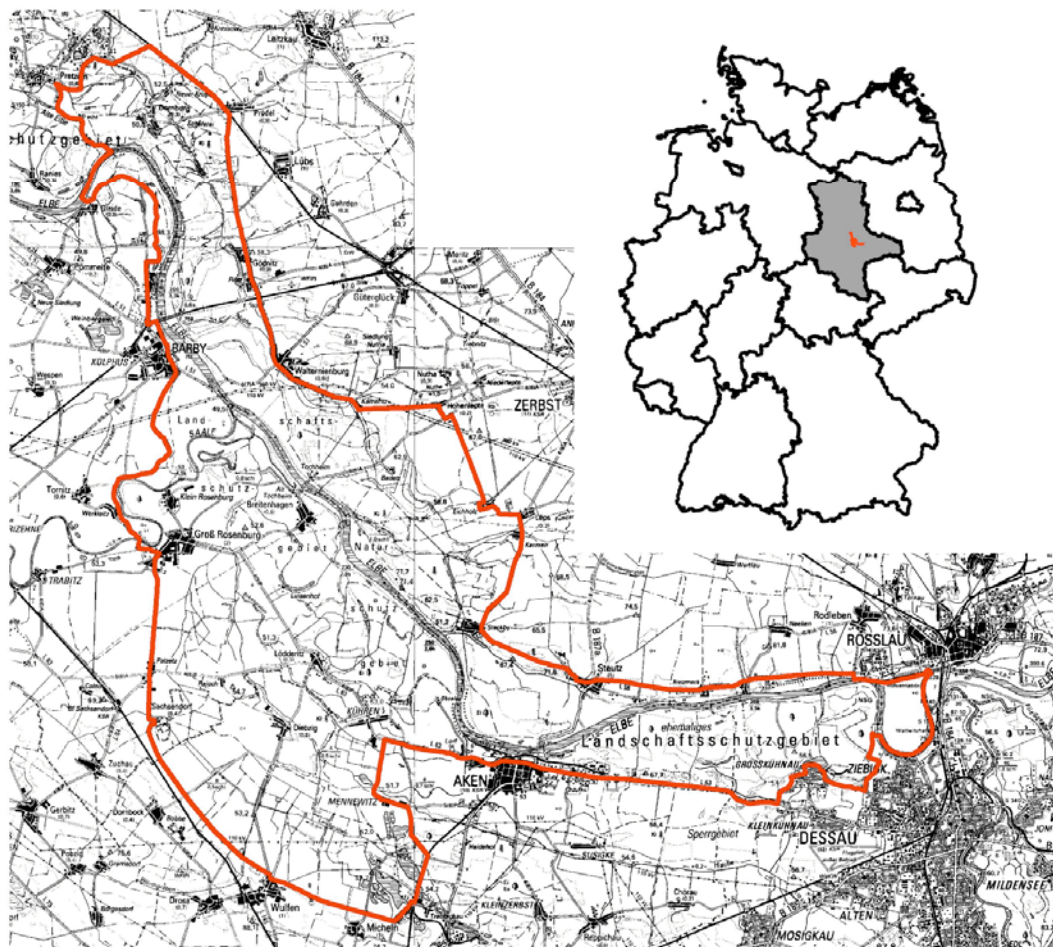
2. Integra-Projektgebiet Biosphärenreservat Mittlere Elbe – westlicher Teil

2.1. Allgemeine Charakterisierung des Projektgebietes

2.1.1. Lage und Abgrenzung

Das rund 43.000 ha große Biosphärenreservat Mittlere Elbe befindet sich zwischen den Städten Lutherstadt Wittenberg und Magdeburg im Bundesland Sachsen-Anhalt. Es beinhaltet einerseits eine in weiten Teilen naturnahe Flusslandschaft mit einem der größten zusammenhängenden Auenwaldkomplexe Mitteleuropas und andererseits die älteste seit dem 18. Jahrhundert bewusst gestaltete Kulturlandschaft auf dem europäischen Festland, das Dessau-Wörlitzer Gartenreich. Weiterhin schließt das Biosphärenreservat industriell genutzte Räume in Dessau, Aken und Rosslau ein und weist intensiv genutzte Agrarlandschaften, besonders in den äußeren Bereichen auf.

Der Untersuchungsraum, der sich auf den etwa 22.000 ha großen Westteil des Biosphärenreservates beschränkt, erstreckt sich entlang von etwa 40 Stromkilometern der Elbe von Dessau-Groß Kühnau im Osten bis Dornburg im Nordwesten (Abb.).



Untersuchungsgebiet des integra-Projektes (Quelle: ARUM)

Vom Untersuchungsraum werden mehrere administrative Einheiten mit unterschiedlichen Flächenanteilen berührt.

Zum Regierungsbezirk Dessau gehören

- die kreisfreie Stadt Dessau,
- der Landkreis Anhalt-Zerbst mit den Verwaltungsgemeinschaften
 - o Zerbster Land und
 - o Rosseltal sowie
- der Landkreis Köthen mit
 - o der Stadt Aken und
 - o der Verwaltungsgemeinschaft Osternienburg.

Dem Regierungsbezirk Magdeburg zugeordnet wird

- der Landkreis Schönebeck mit den Verwaltungsgemeinschaften
 - o EL-SA-TA-L,
 - o Elbe-Saale-Winkel und
 - o Schönebeck.

Aufgrund der paläogeografischen Entwicklung wird der überwiegende Flächenanteil des Untersuchungsgebietes naturräumlich dem Wittenberg-Magdeburger Elbtal (MINISTERIUM FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ DES LANDES SACHSEN-ANHALT 1994) bzw. entsprechend der überarbeiteten Landschaftsgliederung Sachsens-Anhalts (SZEKELY 2000) dem Dessauer Elbtal zugeordnet. Der Landschaftseinheit des Dessauer Elbtals schließen sich nördlich Flächen des Zerbster Ackerlandes und des Roßlau-Wittenberger Vorflämings an sowie südlich und westlich die Naturräume der Mosigkauer Heide, des Köthener Ackerlandes, des Unteren Saaletals und der Magdeburger Börde.

Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über die Situation im Untersuchungsraum aus naturschutzfachlicher und regionalökonomischer Sicht gegeben.

2.1.2. Kurzbeschreibung aus naturschutzfachlicher Sicht

Die naturschutzfachliche Bedeutung des Gebietes an der mittleren Elbe wurde bereits mit den ersten rechtswirksamen Naturschutzaktivitäten im Gebiet des heutigen Landes Sachsen-Anhalt anerkannt. So wurden schon 1924 Teile des Kühnauer Sees und 1926 der Saalberghau als Naturschutzgebiet entsprechend des Anhaltischen Naturschutzgesetzes ausgewiesen.

Die ausgedehnten Auenwälder des Steckby-Lödderitzer Forstes wurden zunächst 1955 bzw. 1961 als Naturschutzgebiet ausgewiesen, bevor sie dann im Jahre 1979 auf 3.850 ha durch die UNESCO als eines der ersten Biosphärenreservate Deutschlands Anerkennung fanden. Nachdem 1988 die Erweiterung um die Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft erfolgte, wurden 1990 nochmals weitere Gebiete einbezogen und das Gebiet mit ca. 43.000 ha in seinen bestehenden Grenzen rechtskräftig als Biosphärenreservat Mittlere Elbe verordnet. Ab 1997 erfolgte eine Erweiterung zum Bundesländer übergreifenden Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. Der sachsen-anhaltische Teil mit ca. 200.000 ha und ca. 300 km Elbelauf von der Landesgrenze zu Sachsen bis zu den Landesgrenzen zu Niedersachsen und Brandenburg markiert nunmehr das Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere Elbe. Weiterhin wurde das Dessau-Wörlitzer Gartenreich im Jahre 2000 in die Weltkulturerbeliste der UNESCO aufgenommen.

Im weltweiten System der Biosphärenreservate repräsentiert das Biosphärenreservat Mittlere Elbe den Naturraum der charakteristischen mitteleuropäischen Flussaue mit großflächigen und vielfältigen Biotopstrukturen. Der Wechsel von Hoch- und Niedrigwasser prägt den Lebensinhalt der weitgehend naturnah erhaltenen Auenlandschaft des Untersuchungsgebietes. Regelmäßig auftretende Hochfluten können noch weite Flächen des Biosphärenreservates bedecken.

Der hohe naturschutzfachliche Wert des Gebietes ist in der hohen Biotopvielfalt begründet, die für eine große Anzahl an Tier- und Pflanzenarten, darunter eine Reihe gefährdeter und bestandsbedrohter Arten, vielfältigen Lebensraum bietet. So sind weite Teile des Untersuchungsgebietes im Biosphärenreservat als „Bedeutendes Vogelschutzgebiet Europas“ ausgewiesen. Darüber hinaus sind zahlreiche Gebiete nach der FFH-Richtlinie erfasst worden bzw. gehören zum europäischen Schutzgebietssystem NATURA 2000.

Die Pflanzenwelt des Untersuchungsraumes wird in der Elbaue vor allem geprägt von den weiten Auenwäldern, den wechselfeuchten bis wechselfrockenen Auenwiesen, der Wasser- und Sumpflvegetation der Altwässer, der Ufervegetation der Fließgewässer sowie den Trocken- und Magerrasen der Dünenbereiche. Wie bereits erwähnt, wachsen hier die größten erhaltenen Auenwälder Mitteleuropas. Während die Weichholzaue nur noch fragmentarisch erhalten ist, dominieren Bestände der Hartholzaue mit Stieleichen-Eschen-Ulmen-Auenwäldern. Kennzeichnend für die Auenwälder im Gebiet ist der hohe Anteil an Feld-Ahorn und Wildobstarten.

Aufgrund der trocken-warmen klimatischen Verhältnisse treten im Biosphärenreservat Arten mit subkontinental-submediterranean und östlicher Verbreitung auf. So finden sich in den Wiesenbereichen des Untersuchungsgebietes unter anderem Vorkommen der Sibirischen Schwertlilie, der Glänzenden Wiesenraute oder der Brenndolde. Als Arten der ost- und südosteuropäischen Steppen kommen z. B. auf den Dünenstandorten Goldhaar-Aster, Berg-Haarstrang, Ohrlöffel-Leimkraut oder Steppen-Königskerze vor. Zu den charakteristischen, wärmeliebenden Wasserpflanzen im Untersuchungsgebiet zählen Wassernuß, Schwimmfarn oder Kleines Nixkraut. Weitere Arten südlicher Verbreitung im Gebiet vorkommend sind Stattliches Knabenkraut, Blaustern, Aufrechte Waldrebe und Glattes Brillenschötchen. Von besonderer pflanzengeographischer Bedeutung sind die sogenannten Stromtalpflanzen, die sich entlang von Flüssen ausbreiten und deren Verbreitungen meist auch auf die großen Flusstäler begrenzt bleiben. Dazu zählen im Projektgebiet unter anderem Taubenkropf, Schnitt-Lauch, Kleinblütiges Schaumkraut, Sumpf-Brenndolde, Schwanenblume und Gelbe Wiesenraute.

Die Biotopvielfalt des Gebietes stellt auch eine Voraussetzung für das Vorkommen einer vielfältigen Tierwelt dar. Das Gebiet der mittleren Elbe war z. B. Mitte des 20. Jahrhunderts letztes Rückzugsgebiet des vom Aussterben bedrohten Elbebibers. Aufgrund umfangreicher Schutzbemühungen konnte sich der Bestand wieder gut erholen und ausbreiten. Über 40 weitere Wirbeltierarten wurden im Biosphärenreservat nachgewiesen, hervorzuheben sind hier insbesondere die große Anzahl Fledermausarten, Zwergmaus oder Wasserspitzmaus. Die Strukturvielfalt des Untersuchungsgebietes bietet für eine artenreiche Vogelwelt ein wichtiges Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet. Hier finden sich sowohl Bewohner strukturierter

Laubmischwälder, der Gewässer und Röhrichte als auch des Offenlandes der Wiesen und Ackerbereiche. Zu nennen sind hier unter anderem der Weißstorch, der in fast jeder Ortschaft entlang der Elbaue zu finden ist, oder die Graureiherkolonien an der Saalemündung. Brutvögel der Gewässer im Gebiet sind unter anderem eine Vielzahl von Taucher-, Enten- und Rallenarten, mehrere Rohrsängerarten, Höckerschwan, Brandgans, Schellente oder Kranich. Bewohner der Auenwälder sind mehrere Specht-, Tauben- und Eulenarten sowie zahlreiche Sperlingsvogelarten. Von Bedeutung ist das Gebiet durch das Vorkommen verschiedener Greifvogelarten, wie Rot- und Schwarzmilan, Rohrweihe, Mäuse- und Wespenbussard, auch Schrei- und Seeadler sind zu beobachten. Arten der Wiesenbereiche sind Kiebitz, Bekassine und Wachtelkönig. Das Biosphärenreservat, insbesondere die offenen Bereiche, haben hohe Bedeutung als Rast-, Nahrungs- oder Überwinterungsgebiet, so für Saat- und Blessgänse, Weiß- und Schwarzstörche, zahlreiche Enten- und Limikolenarten, Höcker- und Singschwäne.

Diese Artenvielfalt im Gebiet ist bedingt durch den Strukturreichtum der auentypischen Lebensräume. Naturnahe Flussauen bieten in Europa den artenreichsten Vogelmenschen Brutraum und Nahrungshabitat. Insbesondere weist der Hartholzauenwald im Vergleich zu anderen Vogelhabitat höchster Artenvielfalt auf. Das gewässerreiche Gebiet bietet gute Lebensbedingungen für mehrere Amphibien- und Reptilienarten, so sind z. B. die bestandsgefährdeten Arten Rotbauchunke und Laubfrosch zu nennen, von denen hier mehrere Vorkommen zu finden sind.

Die Elbe und die ständig in Verbindung stehenden Nebengewässer im Biosphärenreservat sind von Bedeutung für Vorkommen stabiler Bestände an flusstypischen, rheophilen Fischarten, wie Döbel, Rapfen, Ukelei oder Quappe und Flussbarsch. Die Altwässer sind insbesondere ichthyofaunistisch wertvoll durch das Vorkommen des durch seine Fortpflanzungsstrategie auf Teichmuschelbestände angewiesenen Bitterlings, der in Sachsen-Anhalt nur im Mittelelbegebiet einen Verbreitungsschwerpunkt besitzt. Auch Steinbeißer und Schlammpeitzger wurden mehrfach nachgewiesen.

Von der sehr artenreichen Wirbellosenfauna soll hier nur auf die Vorkommen weniger charakteristischer Arten hingewiesen werden. Von besonderer Bedeutung sind die rezenten Arten Kiemenfußkrebs und Schuppenschwanz, die in so genannten Temporärgewässern der Aue, also nur zeitweise bestehenden Gewässern, zu finden sind. In Laubwäldern mit hohem Totholzanteil lebt eine hohe Anzahl xylobionter Käferarten, zu nennen sind hier Großer Eichenbock, Hirschkäfer oder Balkenschröter.

2.1.3. Kurzbeschreibung aus regionalökonomischer Sicht

Das Untersuchungsgebiet des westlichen Teils des Biosphärenreservates Mittlere Elbe ist ein vor allem ländlich geprägter Raum, der von kulturell und wirtschaftlich bedeutsamen Städten, wie Magdeburg, Dessau, Köthen oder Zerbst umgeben ist.

Seit 1990 ist in der Region ein starker Verlust an Arbeitsplätzen zu verzeichnen, der aus der Stilllegung industrieller Großbetriebe ebenso wie aus dem Rückgang der Landwirtschaft resultiert. So lag nach amtlicher Statistik die Arbeitslosenquote im

Arbeitsamtsbezirk Dessau im Juli 2003 bei 20,4 %. Ein hoher Prozentsatz davon sind Frauen und Jugendliche unter 25 Jahren. In der Landwirtschaft ist in den letzten Jahren ein Arbeitsplatzverlust von ca. 60 % zu verzeichnen. Während der AKE-Besatz, d. h. die Arbeitskräfteeinheiten pro 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche, im Jahr 1991 noch bei 5,1 lag, sank der Wert bis 1993 auf 2,4 und bis 2001 nochmals auf 1,6. Aufgrund der Arbeitsmarkt- und Ausbildungsplatzsituation hält die Abwanderungstendenz – besonders der jungen Menschen - unvermindert an. Allein die Stadt Dessau hat seit Anfang der 90er Jahre ca. 20 % ihrer Bevölkerung verloren. Da eher die jüngeren und mobilen Jahrgänge abwandern, verschiebt sich die Altersstruktur der Bevölkerung in der Region. Dieser Prozess wird auch durch rückläufige Geburtenraten verstärkt.

Industriebetriebe sind außer in Dessau, Aken oder Barby kaum vorhanden. Handwerk und Gewerbe bilden gegenwärtig eine überwiegend klein- und mittelständische Wirtschaftsstruktur in den Ortschaften des Untersuchungsgebietes. Die landwirtschaftliche Nutzfläche besitzt einen hohen Gebietsanteil, wobei entsprechend der naturräumlichen Gegebenheiten in den Auenbereichen Grünland und im Zerbster und Köthener Ackerland ackerwirtschaftlich genutzte Flächen vorherrschen. Die Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe ist durch unterschiedliche landwirtschaftliche Betriebsstrukturen und -größen und einem Nebeneinander verschiedener Produktionsformen charakterisiert. Die Betriebsformen Gemischt- und Marktfruchtbetrieb überwiegen. Es besteht eine verhältnismäßig geringe Tierbesatzdichte von ca. 0,4 Großvieheinheiten pro Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, das sind etwa 25 % der Vorwendezeit. Die Struktur der Tierhaltungsverfahren wird von der Milchviehhaltung bestimmt. Der ökologische Landbau spielt mit einem Anteil von unter 1 % an der landwirtschaftlichen Nutzfläche eine untergeordnete Rolle. Einkommensalternativen wie Stärkung der Landschaftspflege, Direktvermarktung, Ferien auf dem Bauernhof und Ähnliches werden bisher kaum genutzt.

Die touristische Situation ist dadurch gekennzeichnet, dass es hohe Besucherzahlen an den Highlights der Region wie dem Wörlitzer Park, dem Bauhaus in Dessau oder den Kulturstätten in Magdeburg gibt, dass aber das integra-Untersuchungsgebiet – sozusagen die Landschaft dazwischen – kaum zu den Zielen der Besucher gehört. So ist das westliche Gebiet des Biosphärenreservates bisher touristisch weniger erschlossen und bekannt. Eine entsprechende Infrastruktur an Wegen, Beherbergungen usw. ist zwar vorhanden, unter anderem führt der überregionale Elb-Radwanderweg durch das Gebiet, es fehlt aber an touristischen Angeboten, Vernetzungen von Anbietern und entsprechender Werbung. Allgemein liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Besucher der Region bei 1-2 Tagen.

2.2. Biosphärenreservate als Modellregion für nachhaltige Entwicklung

Biosphärenreservate sind als Modellregionen für die Entwicklung und Erprobung von Konzepten für umweltverträgliches und zukunftsorientiertes Wirtschaften im ländlichen Raum besonders geeignet. Denn in den Biosphärenreservaten der UNESCO wird nicht nur den Anforderungen des Natur- und Umweltschutzes, sondern auch den ökonomischen, sozialen, kulturellen und ethischen Aspekten der Regionalentwicklung hohe Aufmerksamkeit gewidmet. Sie sind Modellregionen, in denen Konzepte für das harmonische Miteinander von Mensch und Natur

beispielhaft umgesetzt werden sollen (EUROPARC DEUTSCHLAND 2002). Indem sie für ein ausgewogenes Verhältnis von menschlicher Nutzung und natürlichen Kreisläufen sorgen, tragen sie auch zur regionalen Wertschöpfung bei. Eine naturschonende Nutzung durch den Menschen, etwa eine umweltgerechte Landwirtschaft oder ein naturnaher Tourismus, ist also wesentlicher Bestandteil der Konzeption. Forschung und Wissenschaft können deshalb am Beispiel von Biosphärenreservaten grundlegende Erkenntnisse über die Wechselwirkungen von natürlichen und gesellschaftlichen Prozessen gewinnen.

Die Untersuchungsthemen des integra-Projektes berühren in vielfacher Hinsicht die Aufgaben und Funktionen der Biosphärenreservate, insbesondere was die Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes für eine nachhaltige Regionalentwicklung anbelangt. Biosphärenreservate verstehen Umwelt- und Naturschutz als Entwicklungschance für die Regionen. Der Erhalt der natürlichen Lebensräume und unverwechselbarer Kulturräume schafft auch die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Wertschöpfung. Durch die Einrichtung von Biosphärenreservaten sollen die regionalen Entwicklungspotenziale gefördert und der Aufbau von naturverträglichen und zugleich wirtschaftlich tragfähigen Strukturen gefördert werden. Biosphärenreservate können in der entsprechenden Region dazu beitragen, Entwicklungshemmnisse zu überwinden und neue Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen. Aufgrund ihrer integrativen, ökologische und ökonomische Ziele verbindenden Funktion bieten sie eine hervorragende Chance, die regionale Entwicklung kooperativ und zukunftsorientiert zu gestalten. Dabei kann ein Biosphärenreservat als kompetenter Ansprechpartner für alle hier lebenden und wirtschaftenden Menschen sowie als aktiver Kooperationspartner für regionale Projekte und Initiativen dienen.

Für die Zielstellung des integra-Projektes erwies sich das Biosphärenreservat Mittlere Elbe, speziell der westliche Teil, als geeignetes Modellgebiet, um die Möglichkeiten und Grenzen für eine abgestimmte Entwicklung von Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus zu untersuchen. Einerseits hat die relativ naturnah erhaltene Flusslandschaft, wie man sie im Bereich der Mittleren Elbe zwischen Dessau und Magdeburg noch vorfindet, eine außerordentlich große und international anerkannte Bedeutung für den Naturschutz. Schließlich befinden sich im Westteil des Biosphärenreservates Mittlere Elbe die größten zusammenhängenden Hartholzauenwälder Mitteleuropas. Andererseits gestaltet sich die wirtschaftliche Entwicklung der Region eher schwierig. So ist die wirtschaftliche Leistungskraft des Untersuchungsgebietes sehr stark abhängig von der Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe. Doch die Landwirtschaft, die traditionell einen wichtigen Anteil an der Regionalökonomie hat, war in der Vergangenheit sehr starken Veränderungsprozessen ausgesetzt, die sich unter anderem in einem massiven Arbeitsplatzabbau niedergeschlagen haben, und auch in Zukunft wird der Agrarsektor erheblichen Veränderungen der gesellschaftlichen und agrarpolitischen Rahmenbedingungen zu unterworfen sein. Dagegen werden die Entwicklungschancen, die ein naturverträglicher Tourismus bietet, bislang kaum genutzt. Während sich der Tourismus im östlichen Teil des Biosphärenreservates, speziell im Dessau-Wörlitzer Gartenreich, sehr gut entwickelt hat, sind die touristischen Bemühungen im Westteil eher zögerlich.

3. Analyse und Bewertung der Ausgangssituation

3.1. Bedeutung des Tourismussektors für das Untersuchungsgebiet

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in Deutschland. Dieses spiegelt sich in den Arbeitsplatzzahlen im Tourismussektor mit 2,8 Mio. Arbeitsplätzen wider sowie in den Umsätzen der Tourismusbranche von ca. 138 Mrd. €, die damit auf Platz 2 der Umsatzhitliste steht (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE 2000). In wirtschaftlich schwächeren Regionen, in denen der Ausbau von Industrie und Gewerbe wenig erfolgversprechend ist, bietet sich deshalb der Tourismus als ökonomische Zukunftsperspektive an (ENGEL 1999).

Vor allem Gebiete von hoher landschaftlicher Attraktivität, wie das Biosphärenreservat Mittlere Elbe – westlicher Teil, sind in besonderer Weise für eine naturverträgliche Tourismusentwicklung geeignet. Durch seine Auszeichnung als Biosphärenreservat stellt das Untersuchungsgebiet eine Modellregion für die Entwicklung von dauerhaft-umweltgerechten Nutzungsformen dar. Der Bereich Naturerhaltung lässt sich in einem Biosphärenreservat also gut mit einem Ausbau des Tourismussektors koppeln. Hierbei kann die Tourismuswirtschaft vielen unternehmerisch denkenden Menschen die Möglichkeit geben, sich selbständig zu machen und neue Einkommensquellen zu erschließen (BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND TECHNOLOGIE 2000). Eine Kooperation von Naturschutz und Naturtourismus könnte somit zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung in dieser relativ strukturschwachen Region des betrachteten Projektgebietes beitragen. Gerade im Tourismussektor besteht ein enger Zusammenhang zwischen intakter Landschaft und regionaler Wirtschaftsansiedlung.

Zu berücksichtigen ist bei der Betrachtung der touristischen Situation in Großschutzgebieten wie dem Biosphärenreservat Mittlere Elbe, dass es auch immer wieder zu Spannungsverhältnissen zwischen den verschiedenen Landnutzungen, wie Tourismus – Naturschutz oder auch der Landwirtschaft kommt und kommen kann. Einerseits profitiert der Tourismus von der Attraktivität einer intakten Natur und Umwelt, kann jedoch durch übermäßige Nutzung diese zugleich schädigen und damit seine wesentliche Grundlage zerstören. Andererseits kann ein naturbezogener, ökologisch ausgerichteter und sozial verträglicher Tourismus auch Instrument der Sicherung der natürlichen Ressourcen sein. Von besonderer Bedeutung ist es deshalb, die touristische Nutzung und Entwicklung im Gebiet unter sorgfältiger Planung und kontinuierlicher Einbeziehung aller Betroffenen abzustimmen und zu gewährleisten.

3.2. Kenngrößen zur Charakterisierung der touristischen Infrastruktur

Zur Abschätzung und Bewertung des touristischen Entwicklungspotenzials wurden vorrangig Kenngrößen ausgewählt, die die Chancen für den Ausbau eines Naturtourismus beleuchten, d. h. der Schwerpunkt wurde auf touristische Dienstleistungen gelegt, die die Erholung in einer intakten Umwelt und das Naturerleben in den Vordergrund stellen. Einbezogen in die Untersuchungen wurden dabei sowohl Parameter zum touristischen Angebot als auch zur touristischen

Nachfrage. Hierzu gehören in erster Linie Kenngrößen zur Beschreibung der touristischen Attraktivität einer Landschaft als eine wesentliche Grundvoraussetzung für die Entwicklung eines naturbezogenen Tourismus, die nicht nur die Naturausstattung sondern auch den Ortscharakter und Sehenswürdigkeiten erfassen.

Zugleich müssen die Kenngrößen aber auch die ökonomische Situation und Perspektiven der regionalen Tourismusbranche wiedergeben. Einflussfaktoren hierfür sind die Verkehrsanbindung des Gebietes selbst und ebenso die Erreichbarkeit und die Verbindung von Zielen innerhalb des Gebietes, das Angebot von Beherbergung und Gastronomie sowie der Umfang von Serviceleistungen und Marketing. Um die Nachfrageseite für die regionalen Tourismusangebote und damit deren Marktchancen näher abschätzen zu können, wurden Daten erhoben zu Besucherzahlen, Anzahl der Übernachtungen und zum Bekanntheitsgrad der Region. Berücksichtigt wurden zudem die allgemeinen Trends für den Bereich Naturtourismus, soweit sie das Untersuchungsgebiet betreffen.

Das Angebot von Tourismusunternehmen und Regionen ist eine Kombination von Sach- und Dienstleistungen, ein sogenanntes Produktbündel, das aus einzelnen Teilleistungen besteht (GRASSMANN 1998).

3.3. Bestandsaufnahme

Die vorliegende Bestandsaufnahme dient der Abschätzung und Bewertung des derzeitigen Tourismuspotenzials im westlichen Teil des Biosphärenreservats Mittlere Elbe. Anhand dieser Bestandserhebung sollen mit Hilfe zielgerichtet gesammelter Daten die tourismusrelevanten Potenziale der Region aufgezeigt werden.

Die Ergebnisse sollen einen Einblick geben, inwiefern Verluste im Agrarsektor, z. B. durch Entzug landwirtschaftlicher Nutzflächen im Rahmen landschaftsbildaufwertender Maßnahmen, zukünftig durch Einkommen im regionalen Tourismussektor kompensiert werden könnten. Auf dieser Datenbasis werden die Erfolgchancen für den Ausbau eines naturverträglichen Tourismus abgewogen und Handlungsansätze zur Qualifizierung der touristischen Nutzung im Projektgebiet abgeleitet.

Das hier beschriebene Gesamtbild der touristischen Situation im Gebiet basiert auf den Ergebnissen einer umfangreichen Datengrundlage, die sich vor allem auf einer Auswertung der regionalen Informationsmaterialien und eigener Befragungsergebnisse stützt. Ein Großteil der Befragungen wurde in den Jahren 2000 und 2001 durchgeführt.

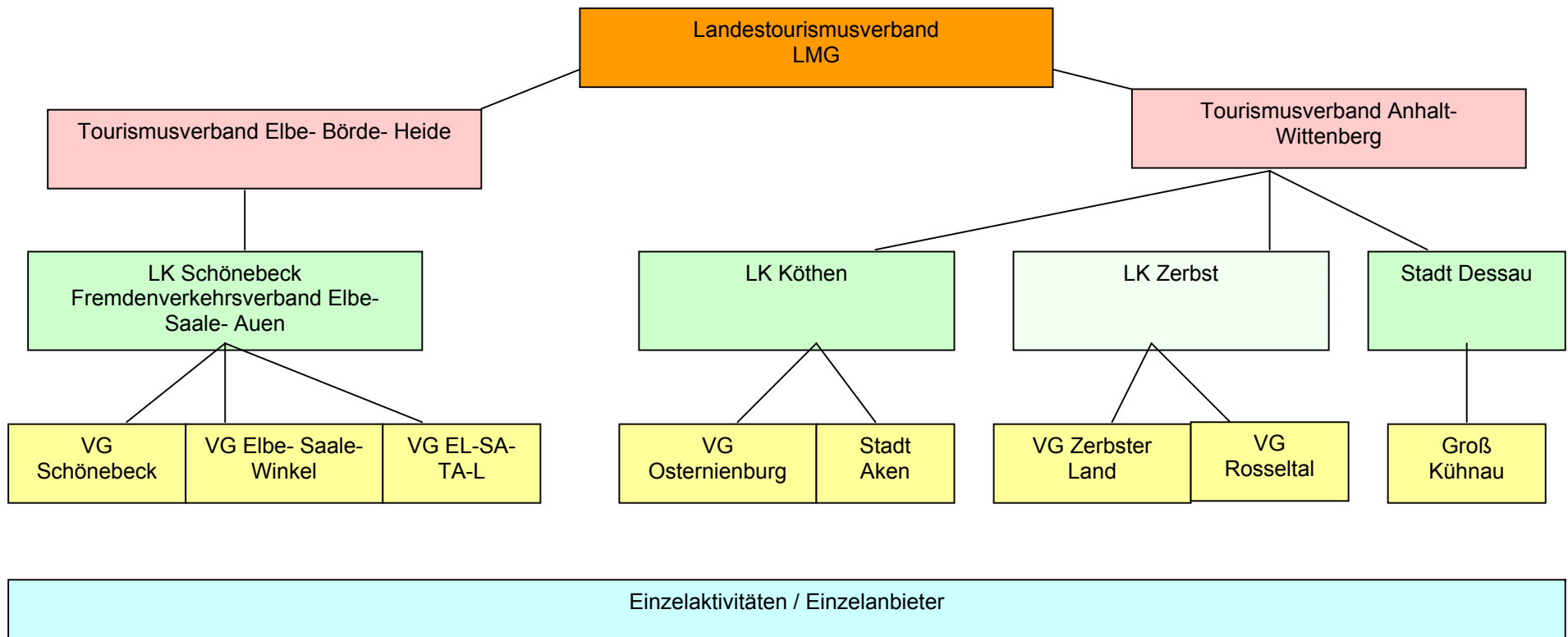
Befragt wurden die für den Tourismus zuständigen Verwaltungen der Landkreise Anhalt-Zerbst, Köthen und Schönebeck sowie der kreisfreien Stadt Dessau. Ebenso wurden die für die regionale Tourismuswirtschaft zuständigen Stellen der Verwaltungsgemeinschaften Rosseltal, Zerbster Land, Schönebeck, Elbe-Saale-Winkel, Elbe-Saale-Taube-Landgraben (EL-SA-TA-L), Osternienburg und der Stadt Aken befragt. Darüber hinaus wurden die Biosphärenreservatsverwaltung sowie die im Untersuchungsgebiet vertretenen Fremdenverkehrsverbände und der

Landestourismusverband in die Erhebung einbezogen. Anhand eines detaillierten Fragebogens wurden regionalbezogene Informationen zum touristischen Angebot und zur touristischen Nachfrage erhoben. Befragt wurden sowohl die touristischen Anbieter als auch Gäste der Region (s. Anlagen 1 und 2).

Informations- und Werbematerial, Broschüren, Veröffentlichungen (Printmedien, Internet) wurden recherchiert und ausgewertet.

Durch regelmäßige Kontakte zu den Fremdenverkehrsverbänden der Region konnten weitere Daten eingearbeitet werden. Die Veranstaltungen von den Fremdenverkehrsverbänden u.a. zu den Themen Radwandern, Landurlaub und Wassertouristik wurden genutzt. Dabei entwickelten sich Möglichkeiten für einen intensiven Erfahrungsaustausch. Konkretisiert wurden die Informationen in einer Veranstaltung des Teilprojekts Tourismus mit Akteuren aus dem Bereich Tourismus, Naturschutz und Landwirtschaft aus dem Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere Elbe. Aus dieser Veranstaltung hat sich eine Interessengemeinschaft Tourismus gebildet, die vom Teilprojekt Tourismus begleitet wurde (s. Pkt. 8.2.).

Wie die u.a. Abbildung verdeutlicht, wirken im Projektgebiet drei verschiedene Tourismusverbände: der Tourismusverband Anhalt-Wittenberg in den Bereichen der Landkreise Zerbst, Köthen und der Stadt Dessau, der Tourismusverband Elbe-Börde-Heide im westlichen Projektgebiet und im Landkreis Schönebeck weiterhin der Tourismusverband Elbe-Saale-Auen.



3.4. Stärken-Schwächen-Analyse einzelner Verwaltungsgemeinschaften

Anhand des umfangreichen erhobenen Datenmaterials erfolgte eine Bewertung der Stärken und Schwächen des touristischen Potentials für jede Verwaltungsgemeinschaft des Projektgebietes. Zur Beurteilung entsprechend einer dreistufigen Skala wurden folgende Kenngrößen herangezogen:

- Verkehr – Anbindung in die Region, Verkehr in der Region
- Sehenswürdigkeiten
- Ortscharakter
- Wohnen / Gästeunterbringung
- Essen und Trinken
- Service
- Informationsmaterial

Für die jeweilige Beurteilung der Kenngrößen wurden z.B. folgende Kriterien für Stärken bzw. Schwächen berücksichtigt:

Kenngrößen	Stärken	Schwächen
Verkehr / Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> - gute überregionale Anbindung der Region (Bahn, Autobahn...) - gut ausgebaute / funktionierende Infrastruktur im Gebiet - gutes und komfortables Radwegenetz (Ausbau, Beschilderung, usw.) - gezielte und eindeutige Besucherlenkung im Gebiet und Lenkung von außen in das Gebiet - regionstypische / alternative Verkehrsmittel (z.B. Gierfähren, Draisine) - kostenlose Mitnahmemöglichkeit von Fahrrädern mit Bahn oder Bus - ausreichende Park- und Rastmöglichkeiten, Anlegestellen usw. 	<ul style="list-style-type: none"> - kaum Anbindung der Region, ungenügende Besucherlenkung in das Gebiet - unzureichende Anbindung mit ÖPNV - kein Shuttle-Service - kaum bzw. unübersichtliche und uneinheitliche Besucherlenkung / Beschilderung - ungepflegte Wege - wenig straßenbegleitende Rad- und Fußwege - wenig Park- und Rastmöglichkeiten
Sehenswürdigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend saniert - Nutzungskonzeption liegt vor und wird umgesetzt - auch außerhalb der Ortschaft bekannt 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht oder unzureichend saniert - keine Nutzungskonzeption - nicht immer Ansprechpartner vor Ort, ungenügende Öffnungszeiten

		<ul style="list-style-type: none"> - oft nur von außen zu besichtigen - zu wenig bekannt
Ortscharakter	<ul style="list-style-type: none"> - harmonische, originäre regionaltypische Dorfstrukturen - überwiegend erhaltene historische Bausubstanz - überwiegend harmonische Einbindung Ortsrand – umgebende Landschaft - Dorferneuerungsmaßnahmen - keine das Orts- und Landschaftsbild störenden Elemente 	<ul style="list-style-type: none"> - kaum noch historische Bausubstanz / Dorfstruktur vorhanden - schlechte Einbindung von Wohn- oder Gewerbegebieten - brachliegende Gewerbe- und Industriegebiete, störende Wirkung - Kopfsteinpflaster oft durch überall übliches Verbundpflaster ersetzt
Wohnen / Unterbringung	<ul style="list-style-type: none"> - ausreichende Übernachtungsmöglichkeiten mit unterschiedlichem Preisniveau für unterschiedliche Ansprüche - Kennzeichnung mit Gütesiegel (viabono, Bett & Bike ...) - hohe Auslastung 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende Übernachtungsmöglichkeiten in attraktiven Ortschaften - ungenügender Standard - kaum Hinweisschilder - nicht im Anbieterverzeichnis
Essen und Trinken	<ul style="list-style-type: none"> - reichhaltiges Gaststättenangebot für unterschiedlichen Anspruch - gute bis sehr gute Qualität der Speisen - regionalspezifische und ökologische Angebote - umweltgerechte Bewirtschaftung - ausreichende Einkaufsmöglichkeiten im Ort 	<ul style="list-style-type: none"> - ungenügende Gaststättenangebote und Einkaufsmöglichkeiten in einigen Orten - geringes Angebot regionaler Gerichte und Produkte - fehlendes umweltgerechtes Wirtschaften
Service	<ul style="list-style-type: none"> - in allen Orten mit Verwaltungsämtern sind Informationsmöglichkeiten vorhanden - Infomaterial für die einzelnen Orte / Sehenswürdigkeiten vorhanden - gute Sport- und Freizeitmöglichkeiten - breites kulturelles Angebot vorhanden - Kartenmaterial vorhanden - Servicepunkte, wie Fahrrad- oder Bootsausleihe, Reparaturmöglichkeiten vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Informationsmöglichkeiten vorhanden bzw. nicht an den Wochenenden und Feiertagen - ungenügende Ausschilderungen - kaum buchbare Pauschalangebote oder regionspezifische Ang. - Besichtigungen / Führungen nur nach Voranmeldung - fehlende Ausleihe- oder Reparaturmglk.

Werbung / Informationsmaterial	<ul style="list-style-type: none"> - ausreichend und übersichtliches Material vorhanden - Wiedererkennungseffekt der Region / des Ortes durch entsprechendes Layout - überregionale Werbung - gemeinsame, zielorientierte Werbung - übersichtliche Werbung / Präsentation im Internet 	<ul style="list-style-type: none"> - ungenügendes oder zu hohes Angebot an Infomaterialien - schwer zu findende bzw. keine Internet-Werbung ohne überregionale Werbung
--------------------------------	--	--

Beispiele für diese Stärken-Schwächen-Analysen der touristischen Potentiale der Verwaltungsgemeinschaften sind nachfolgend angefügt.

Verwaltungsgemeinschaft Elbe- Saale- Winkel
Bewertung nach Stärken und Schwächen der touristischen Bausteine

1. Verkehr

Anbindung in die Region

Erreichbarkeit	gut	mittel	schlecht
Bahn		X	
Autobahn	X		
Flugzeug		X	
Bus		X	

Definition:

- Gut: auf der Strecke fährt die Regionalbahn stündlich zu den Bahnhöfen mit ICE- Verbindung
- Die Autobahn ist innerhalb einer viertel Stunde erreichbar
- Der nächste Flughafen ist innerhalb einer Stunde erreichbar
- Bus fährt jede Stunde und abends bis 23 Uhr
- Mittel: auf der Strecke fahren die Züge alle 2 Stunden
- Die Autobahn ist innerhalb einer Stunde erreichbar
- Der nächste Flughafen ist innerhalb von 2 Stunden erreichbar
- Der Bus fährt alle 2 Stunden, abends bis 21 Uhr
- Schlecht: keinen direkten Bahnanschluss
- Die Autobahn ist in mehr als einer Stunde erreichbar
- Der nächste Flughafen ist mehr als 2 Stunden entfernt
- Der Busverkehr beschränkt sich auf eine Minimalversorgung der Bevölkerung (Schüler, Arbeitspendler) bis 18 Uhr

Kurzkomentar:

Bus bekommt mittel, da er zwar tagsüber häufig, aber Abends nach 21 Uhr gibt es keine Verbindung. Von den Gaststättenbesitzern wurde dieser Umstand kritisiert.

Verkehr in der Region

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Bus Shuttle/ Zubringer			X
Taxi			X
Fahrradwege		X	
Wanderwege		X	
Fähre		X	
Parkplätze		X	

Definition:

- Gut: Bus Shuttle steht am z.B. Bahnhof bereit.
- Taxi ist am Ort und man kann es vom Bahnhof telefonisch erreichen
- Fahrradwege gibt es Straßen begleitend, gibt es durch das Reservat in der Zone III und auf den Dämmen, sie sind gut ausgeschildert und gut befahrbar
- Wanderwege sind gut ausgeschildert, sie führen durch schöne Natur, abwechslungsreich
- Fähren haben lange Öffnungszeiten (20.00 Uhr), sind auf Anfrage für Sonderfahrten buchbar
- Parkplätze sind in den Ortslagen und in der Nähe von Sehenswürdigkeiten und Wanderwegen vorhanden, Parkplätze sind ausgewiesen
- Mittel: Bus Shuttle ist auf Anfrage erreichbar
- Taxi kann man mit einem Telefon am Bahnhof vom nächsten Ort anfordern, man bezahlt die Anfahrt nicht
- Fahrradwege gibt es nur teilweise Straßen begleitend, führen durch das Reservat, sind unvollständig ausgeschildert, stellenweise schlecht befahrbar
- Wanderwege sind unvollständig ausgeschildert
- Fähren sind, auch an Sonn- und Feiertagen bis 18.00 Uhr geöffnet
- Busshuttle bietet die Kurklinik für hauseigene Gäste an
- Parkplätze sind reichlich vorhanden, aber nicht so ausgeschildert und angelegt, dass Wildparken verhindert wird
- Schlecht: es gibt kein Bus Shuttle
- Es gibt kein Taxi
- Es gibt keine Straßen begleitende Fahrradwege, Wege sind nicht ausgeschildert und bei „schlechtem“ Wetter kaum befahrbar
- Wanderwege sind nicht ausgeschildert, der Wanderer kommt ungewollt in die Zone I des Biosphärenreservats
- Fähren sind nur bis 17.00 Uhr geöffnet, an Sonn- und Feiertagen noch kürzer, keine Sonderfahrten
- Wenig Parkplätze vorhanden, schlecht ausgeschildert, Wildparken

2. Sehenswürdigkeiten

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Zugänglichkeit		X	
Erreichbarkeit, ausgeschildert	X		
Führungen		X	
Informationsmaterial		X	
Pflegezustand	X		
Nutzungskonzept	X		

Definition:

- Gut: die Sehenswürdigkeit ist tags über begehbar, man kann in das Objekt hinein
- An zentralen Punkten in den Orten ausgeschildert und bequem zu Fuß erreichbar
- Führungen werden regelmäßig angeboten, Zeiten sind ausgehängt
- Informationsmaterial ist vor Ort erhältlich
- Das Objekt ist gut erhalten
- Die Sehenswürdigkeit wird von einem Verein, durch die Gemeinde oder von Privatpersonen so genutzt, dass die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen ist
- Mittel: man kann das Objekt von außen besichtigen, es wird hin und wieder geöffnet
- Sehenswürdigkeiten sind teilweise ausgeschildert
- Führungen müssen angemeldet werden
- Es gibt Informationsmaterial, liegt aber nicht vor Ort
- Teilweise Baustelle oder ungepflegt
- Es gibt Nutzungsvorstellungen, sind aber noch nicht umgesetzt
- Schlecht: die Sehenswürdigkeit ist nur mit Abstand anzusehen, sie ist von außen und innen nicht begehbar
- Sehenswürdigkeiten sind nicht ausgeschildert
- Führungen werden nicht angeboten, eventuell nur zum Tag des offenen Denkmals
- Es gibt kein Informationsmaterial
- Baustelle oder ungepflegt
- Keine Nutzungskonzepte oder Vorstellungen von einer Nutzung

3. Ortscharakter

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Dörfliche Strukturen		X	
Historische Bausubstanz	X		
Gewerbegebiete			X
Kleingärten		X	
Ortsränder		X	

Definitionen:

- Gut: gut erhaltene Bauernhöfe, Bauerngärten, Natursteinpflaster auf den Straßen, ländlicher Charakter (z.B. Angerdörfer, Haufendörfer), keine großen landwirtschaftlichen Betriebe
- Gut erhaltene, sanierte alte Gebäude (z.B. Kirchen, öffentliche Gebäude, alte Bauernhäuser)
- Gewerbegebiete gut in das Dorf integriert
- Kleingärten als solche erhalten oder umgenutzt, nicht brachliegend
- Ortsränder harmonisch, ohne große Gewerbegebiete, ohne brachliegende LPG- Hinterlassenschaften
- Mittel: teilweise erhaltene Bauernhöfe, wenig Bauerngärten, Natursteinpflaster teilweise durch Industripflaster oder Bitumen ersetzt

- Teilweise sanierte alte Gebäude
- Gewerbegebiete zum Teil unübersehbar
- Ein Teil der Kleingärten liegt brach
- Ein Teil der Ortsränder ist verbaut
- Schlecht: keine erhaltene Bauernhöfe, Gärten mit untypischer Bepflanzung, Industriesteinpflaster, Bitumen
- Wenig sanierte Bausubstanz, viele Neubauten
- Gewerbegebiete bestimmen große Teile des Ortes
- Fast alle Kleingärten sind ungenutzt
- Der größere Teil der Ortsränder sind verbaut

4. Wohnen

Untersucht	Gut	mittel	schlecht
Lage	X		
Art der Unterbringung	X		
Komfort	X		
Preis		X	
Auslastung	-	-	-

Definition:

- Gut: Lage ist gut, wenn das Angebot nicht weit von attraktiven Orten und ruhig liegt
- Die Art der Unterbringung ist gut, wenn die Unterkünfte in ortstypischen Bauten angeboten werden
- Der Komfort ist gut, wenn alle Zimmer eine Dusche haben, wenn es Frühstück gibt
- Der Preis ist angemessen, wenn eine Übernachtung nicht mehr als 40 DM kostet und der Komfort gut ist
- Die Auslastung ist gut, wenn die Betten im Jahr zu 50% ausgelastet sind (Landesdurchschnitt holen)
- Mittel: einige Angebote liegen in den Ortschaften und weiter weg von attraktiven Angeboten, einige Angebote liegen in sehr schöner Umgebung
- Es muss auf jeder Etage ein Bad geben, Frühstück nicht in jedem Fall möglich
- Der Preis liegt bei 50 DM
- Die Auslastung bewegt sich um die 30 %
- Schlecht: die Übernachtungsmöglichkeiten liegen in den Ortschaften mit störendem Lärm (z.B. Verkehr), weit von attraktiven Angeboten entfernt
- Es gibt für alle nur ein Bad, welches der Vermieter z.T. mitbenutzt
- Der Preis ist nicht dem Komfort angemessen und liegt bei mehr als 60 DM
- Die Auslastung liegt unter 30%.

5. Essen und Trinken

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Gäste		X	
Speiseangebot		X	
Zutaten		X	
Ökologischer wirtschaften		X	
Werbung	X		
Lage	X		

Definition:

- Gut: wenn 30% der Gäste von außerhalb kommen und wenn Gäste von außerhalb auch in der Woche kommen
- Wenn die Speisen frisch zubereitet werden, wenn es regionaltypische Speisen gibt
- Wenn die Zutaten aus ökologischer Wirtschaft kommen oder in der Region gekauft und angebaut werden
- Wenn Großpackungen verwendet werden (z.B. Zucker, Salz), kein Wegwerfgeschirr verwendet wird, echter Blumenschmuck verwendet wird (lässt sich sehr weit ausdehnen, gut wird gewertet wenn es gute Ansätze gibt)
- Wenn mit mindestens 3 Werbemöglichkeiten genutzt werden (Faltblätter, Anzeigen, Veranstaltungen, Plakate, persönliche Kontakte, Rundfunk, Internet)
- Wenn man im Sommer draußen sitzen kann, wenn man einen schönen Blick in die Landschaft hat
- Mittel: wenn 20% der Gäste von außerhalb kommen, in der Woche Gäste von außerhalb kommen
- Wenn die Speisen frisch zubereitet werden
- Wenn ein Teil der Zutaten aus der Region kommt
- Wenn kaum Wegwerfartikel genutzt werden, Blumenschmuck frisch ist
- Wenn mindestens 2 Werbemöglichkeiten genutzt werden
- Wenn der Weg in das Wandergebiet nicht weit ist, kein Autolärm stört, aber die Umgebung nicht sehr ansprechend ist
- Schlecht: wenn weniger als 10% der Gäste von außerhalb kommen
- Wenn die Speisen als Fertiggericht aus der Tiefkühltruhe kommen
- Wenn die Zutaten weite Lieferwege hinter sich haben
- Wenn viele Zutaten einzeln verpackt werden, der Blumenschmuck aus Plastik besteht, Wegwerfgeschirr benutzt wird
- Wenn nicht geworben wird
- Wenn der Weg in das Wandergebiet weit ist, Verkehr und Umgebung stört

6. Service

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Informationsbüro		X	
Fahrradausleih		X	
Reiten		X	
Bootsausleihe	X		
Bootsanleger	X		
Sportangebote		X	

Kulturelle Veranstaltungen	X		
Beschilderung		X	
Informationstafeln		X	
Kooperation mit anderen Gebieten		X	
Pauschalangebote	X		

Definition:

- Gut: wenn es ein Informationsbüro gibt, es leicht zu finden ist, wenn es auch Öffnungszeiten am Wochenende gibt
- Wenn es einen Fahrradausleih mit Service gibt (z.B. Hol- und Bringdienst)
- Wenn es ein in der Saison ein ständiges Angebot gibt
- Wenn es eine Bootsausleihe mit Service gibt (Hol- und Bringdienst)
- Wenn der Bootsanleger ein zusätzliches Versorgungsangebot für Wasserwanderer hat
- Wenn Sportangebote jeder Zeit für Gäste offen stehen
- Ein Angebot an kulturellen Veranstaltungen muss dem Gast zur Verfügung stehen
- Alle wichtigen Sehenswürdigkeiten, Gaststätten, Wanderwege, Kulturangebote, Sportstätten, Ausleihservice müssen ausgeschildert sein
- Informationstafeln mit einem Gesamtüberblick und zu speziellen Themen (z.B. Naturschutz im Biosphärenreservat)
- Es ist gut, wenn auf Veranstaltungen und Besonderheiten in Nachbarregionen hingewiesen wird
- Es ist gut, wenn einige abgestimmte zusammenhängende Angebote zu einem günstigeren Preis als Einzelangebote gemacht werden
- Mittel: wenn es ein Informationsbüro gibt und von Montag bis Freitag geöffnet ist
- Wenn es einen Fahrradausleih ohne besonderen Service gibt
- Wenn Reiten mit Anmeldung möglich ist
- Wenn es eine Bootsausleihe ohne besonderen Service gibt
- Wenn es einen Bootsanleger ohne Versorgung gibt
- Wenn man sich zum Sport anmelden muss
- Wenn es kulturelle Veranstaltungen gibt, aber sie nur teilweise bekannt gemacht werden
- Wenn nur einige Objekte mit Hilfe von Beschilderungen zu finden sind
- Wenn es Informationstafeln zum Biosphärenreservat und zum Naturschutz gibt
- Wenn es auf Anfrage Hinweise auf Angebote in der Nachbarregion gibt
- Wenn auf Anfrage Pauschalpakete zusammengestellt werden
- Schlecht: wenn es kein Informationsbüro gibt
- Kein Fahrradausleih
- Kein Reiten
- Keine Bootsausleihe
- Kein Sportangebote
- Kein Hinweis auf kulturelle Veranstaltungen
- Keine Beschilderung
- Keine Informationstafeln
- Kein Hinweis auf Nachbarregionen
- Keine Pauschalangebote

7. Informationsmaterial

Gefragt nach:	Vorhanden	gut	mittel	schlecht
Flyer	X		X	
Give a ways	-			X
Wanderkarten	X		X	
Prospekte	X		X	
Amtsblatt	-			
Kalender	X		X	
Werbezeitschrift	-			
Schaukästen	X	X		
Erreichbarkeit			X	

Definition:

- gut: gute bis sehr gute Verarbeitung im Material; umfassende, ausreichende und zielgenaue Information, jeder Zeit erhältlich, (Info- Büro, Gemeinde, Gaststätten, Pensionen, Verkaufsstellen)
- mittel: erfüllt mindestens einen Teil (Material bzw. Information) gut und ausreichend, erhältlich in der Gemeindeverwaltung oder Informationsbüro
- schlecht: schlechtes Material, einfarbig, kopiert etc. wenig Information, fehlerhafte Informationen, zu viel Informationen, schwer erhältlich

In Barby gibt es ein gutes und manchmal sehr umfangreiches Angebot an Informationsmaterial, das aber vor allem am Wochenende nicht immer erhältlich ist.

Verwaltungsgemeinschaft Osternienburg Bewertung nach Stärken und Schwächen der touristischen Bausteine

1. Verkehr

Anbindung in die Region

Erreichbarkeit	Vorhanden	gut	mittel	Schlecht
Bahn		X		
Autobahn		X		
Flugzeug			X	
Bus				X

Definition:

- Gut: auf der Strecke fährt die Regionalbahn stündlich zu den Bahnhöfen mit ICE- Verbindung
- Die Autobahn ist innerhalb einer viertel Stunde erreichbar
- Der nächste Flughafen ist innerhalb einer Stunde erreichbar
- Bus fährt jede Stunde bis abends 23 Uhr
- Mittel: auf der Strecke fahren die Züge alle 2 Stunden
- Die Autobahn ist innerhalb einer Stunde erreichbar
- Der nächste Flughafen ist innerhalb von 2 Stunden erreichbar
- Der Bus fährt alle 2 Stunden bis abends 21Uhr
- Schlecht: keinen direkten Bahnanschluss
- Die Autobahn ist in mehr als einer Stunde erreichbar
- Der nächste Flughafen ist mehr als 2 Stunden entfernt
- Der Busverkehr beschränkt sich auf eine Minimalversorgung der Bevölkerung (Schüler, Arbeitspendler) bis 18 Uhr

Verkehr in der Region

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Bus Shuttle/ Zubringer			X
Taxi			X
Fahrradwege			X
Wanderwege			X
Parkplätze		X	

Definition:

- Gut: Bus Shuttle steht z.B. am Bahnhof bereit.
- Taxi ist am Ort und man kann es vom Bahnhof telefonisch erreichen
- Fahrradwege gibt es Straßen begleitend, gibt es durch das Reservat in der Zone III und auf den Dämmen, sie sind gut ausgeschildert und gut befahrbar
- Wanderwege sind gut ausgeschildert, sie führen durch schöne Natur, abwechslungsreich
- Fähren haben lange Öffnungszeiten (20.00 Uhr), sind auf Anfrage für Sonderfahrten buchbar
- Parkplätze sind in den Ortslagen und in der Nähe von Sehenswürdigkeiten und Wanderwegen vorhanden, Parkplätze sind ausgewiesen
- Mittel: Bus Shuttle ist auf Anfrage erreichbar
- Taxi kann man mit einem Telefon am Bahnhof vom nächsten Ort anfordern, man bezahlt die Anfahrt nicht
- Fahrradwege gibt es nur teilweise Straßen begleitend, führen durch das Reservat, sind unvollständig ausgeschildert, stellenweise schlecht befahrbar
- Wanderwege sind unvollständig ausgeschildert
- Fähren sind, auch an Sonn- und Feiertagen bis 18.00 Uhr geöffnet
- Parkplätze sind reichlich vorhanden, aber nicht so ausgeschildert und angelegt, dass Wildparken verhindert wird
- Schlecht: es gibt kein Bus Shuttle
- Es gibt kein Taxi
- Es gibt keine Straßen begleitende Fahrradwege, Wege sind nicht ausgeschildert und bei „schlechtem“ Wetter kaum befahrbar
- Wanderwege sind nicht ausgeschildert, der Wanderer kommt ungewollt in die Zone I des Biosphärenreservats
- Fähren sind nur bis 17.00 Uhr geöffnet, an Sonn- und Feiertagen noch kürzer, keine Sonderfahrten
- Wenig Parkplätze vorhanden, schlecht ausgeschildert, Wildparken

2. Sehenswürdigkeiten

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Zugänglichkeit		X	
Erreichbarkeit, ausgeschildert			X
Führungen			X
Informationsmaterial			X
Pflegezustand		X	
Nutzungskonzept		X	

Definition:

- Gut: die Sehenswürdigkeit ist tags über begehbar, man kann in das Objekt hinein
- An zentralen Punkten in den Orten ausgeschildert und bequem zu Fuß erreichbar
- Führungen werden regelmäßig angeboten, Zeiten sind ausgehängt
- Informationsmaterial ist vor Ort erhältlich
- Das Objekt ist gut erhalten
- Die Sehenswürdigkeit wird von einem Verein, durch die Gemeinde oder von Privatpersonen so genutzt, dass die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen ist
- Mittel: man kann das Objekt von außen besichtigen, es wird hin und wieder geöffnet
- Sehenswürdigkeiten sind teilweise ausgeschildert
- Führungen müssen angemeldet werden
- Es gibt Informationsmaterial, liegt aber nicht vor Ort
- Teilweise Baustelle oder ungepflegt
- Es gibt Nutzungsvorstellungen, sind aber noch nicht umgesetzt
- Schlecht: die Sehenswürdigkeit ist nur mit Abstand anzusehen, sie ist von außen und innen nicht begehbar
- Sehenswürdigkeiten sind nicht ausgeschildert
- Führungen werden nicht angeboten, eventuell nur zum Tag des offenen Denkmals
- Es gibt kein Informationsmaterial
- Baustelle oder ungepflegt
- Keine Nutzungskonzepte oder Vorstellungen von einer Nutzung

3. Ortscharakter

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Dörfliche Strukturen		X	
Historische Bausubstanz		X	
Gewerbegebiete			X
Kleingärten		X	
Ortsränder		X	

Definitionen:

- Gut: gut erhaltene Bauernhöfe, Bauergärten, Natursteinpflaster auf den Straßen, ländlicher Charakter (z.B. Angerdörfer, Haufendörfer), keine großen landwirtschaftlichen Betriebe
- Gut erhaltene, sanierte alte Gebäude (z.B. Kirchen, öffentliche Gebäude, alte Bauernhäuser)
- Gewerbegebiete gut in das Dorf integriert
- Kleingärten als solche erhalten oder umgenutzt, nicht brachliegend
- Ortsränder harmonisch, ohne große Gewerbegebiete, ohne brachliegende LPG- Hinterlassenschaften
- Mittel: teilweise erhaltene Bauernhöfe, wenig Bauergärten, Natursteinpflaster teilweise durch Industripflaster oder Bitumen ersetzt

- Teilweise sanierte alte Gebäude
- Gewerbegebiete zum Teil unübersehbar
- Ein Teil der Kleingärten liegen brach
- Ein Teil der Ortsränder sind verbaut
- Schlecht: keine erhaltene Bauernhöfe, Gärten mit untypischer Bepflanzung, Industriesteinpflaster, Bitumen
- Wenig sanierte Bausubstanz, viele Neubauten
- Gewerbegebiete bestimmen große Teile des Ortes
- Fast alle Kleingärten sind ungenutzt
- Der größere Teil der Ortsränder sind verbaut

4. Wohnen

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Lage		X	
Art der Unterbringung	X		
Komfort	X		
Preis	X		
Auslastung	-	-	-

Definition:

- Gut: Lage ist gut, wenn das Angebot nicht weit von attraktiven Orten und ruhig liegt
- Die Art der Unterbringung ist gut, wenn die Unterkünfte in ortstypischen Bauten angeboten werden
- Der Komfort ist gut, wenn alle Zimmer eine Dusche haben, wenn es Frühstück gibt
- Der Preis ist angemessen, wenn eine Übernachtung nicht mehr als 40 DM kostet und der Komfort gut ist
- Die Auslastung ist gut, wenn die Betten im Jahr zu 50% ausgelastet sind (Landesdurchschnitt holen)
- Mittel: einige Angebote liegen in den Ortschaften und weiter weg von attraktiven Angeboten, einige Angebote liegen in sehr schöner Umgebung
- Es muss auf jeder Etage ein Bad geben, Frühstück nicht in jedem Fall möglich
- Der Preis liegt bei 50 DM
- Die Auslastung bewegt sich um die 30 %.
- Schlecht: die Übernachtungsmöglichkeiten liege in den Ortschaften mit störenden Lärm (z.B. Verkehr), weit von Attraktiven Angeboten
- Es gibt für alle nur ein Bad, welches der Vermieter z.T. mitbenutzt
- Der Preis ist nicht dem Komfort angemessen und liegt bei mehr als 60 DM
- Die Auslastung liegt unter 30%.

5. Essen und Trinken

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Gäste			X
Speiseangebot		X	
Zutaten		X	
Ökologischer wirtschaften			X
Werbung		X	
Lage	X		

Definition:

- Gut: wenn 30% der Gäste von außerhalb kommen und wenn Gäste von außerhalb auch in der Woche kommen
- Wenn die Speisen frisch zubereitet werden, wenn es regionaltypische Speisen gibt
- Wenn die Zutaten aus ökologischer Wirtschaft kommen oder in der Region gekauft und angebaut werden
- Wenn Großpackungen verwendet werden (z.B. Zucker, Salz), kein Wegwerfgeschirr verwendet wird, echter Blumenschmuck verwendet wird (lässt sich sehr weit ausdehnen, gut wird gewertet wenn es gute Ansätze gibt)
- Wenn mit mindestens 3 Werbemöglichkeiten genutzt werden (Faltblätter, Anzeigen, Veranstaltungen, Plakate, Persönliche Kontakte, Rundfunk, Internet)
- Wenn man im Sommer draußen sitzen kann, wenn man einen schönen Blick in die Landschaft hat
- Mittel: wenn 20% der Gäste von außerhalb kommen, in der Woche Gäste von außerhalb kommen
- Wenn die Speisen frisch zubereitet werden
- Wenn ein Teil der Zutaten aus der Region kommen
- Wenn kaum Wegwerfartikel genutzt werden, Blumenschmuck frisch ist
- Wenn mindestens 2 Werbemöglichkeiten genutzt werden
- Wenn der Weg in das Wandergebiet nicht weit ist, kein Autolärm stört, aber die Umgebung nicht sehr ansprechend ist
- Schlecht: wenn weniger als 10% der Gäste von außerhalb kommen
- Wenn die Speisen als Fertiggericht aus der Tiefkühltruhe kommen
- Wenn die Zutaten weite Lieferwege hinter sich haben
- Wenn viele Zutaten einzeln verpackt werden, der Blumenschmuck aus Plastik besteht, Wegwerfgeschirr benutzt wird
- Wenn nicht geworben wird
- Wenn der Weg in das Wandergebiet weit ist, Verkehr und Umgebung stört.

6. Service

untersucht	gut	mittel	schlecht
Informationsbüro			X
Fahrradausleih			X
Reiten		X	
Bootsausleihe	-	-	-
Bootsanleger	-	-	-
Sportangebote			X
Kulturelle Veranstaltungen		X	
Beschilderung			X
Informationstafeln		X	
Kooperation mit anderen Gebieten			X
Pauschalangebote			X

Definition:

- Gut: wenn es ein Informationsbüro gibt, es leicht zu finden ist, wenn es auch Öffnungszeiten am Wochenende gibt
- Wenn es eine Fahrradausleihe mit Service gibt (z.B. Hol- und Bringdienst)
- Wenn es in der Saison ein Ständiges Angebot gibt
- Wenn es eine Bootsausleihe mit Service gibt (Hol- und Bringdienst)
- Wenn der Bootsanleger ein zusätzliches Versorgungsangebot für Wasserwanderer hat
- Wenn Sportangebote jeder Zeit für Gäste offen stehen
- Ein Angebot an kulturellen Veranstaltungen muss dem Gast zur Verfügung stehen
- Alle wichtigen Sehenswürdigkeiten, Gaststätten, Wanderwege, Kulturangebote, Sportstätten, Ausleihservice müssen ausgeschildert sein
- Informationstafeln mit einem Gesamtüberblick und zu speziellen Themen (z.B. Naturschutz im Biosphärenreservat)
- Es ist gut, wenn auf Veranstaltungen und Besonderheiten in Nachbarregionen hingewiesen wird
- Es ist gut, wenn einige abgestimmte zusammenhängende Angebote zu einem günstigeren Preis als Einzelangebote gemacht werden
- Mittel: wenn es ein Informationsbüro gibt und von Montag bis Freitag geöffnet ist
- Wenn es eine Fahrradausleihe ohne besonderen Service gibt
- Wenn Reiten mit Anmeldung möglich ist
- Wenn es eine Bootsausleihe ohne besonderen Service gibt
- Wenn es einen Bootsanleger ohne Versorgung gibt
- Wenn man sich zum Sport anmelden muss
- Wenn es kulturelle Veranstaltungen gibt, aber sie nur teilweise bekannt gemacht werden
- Wenn nur einige Objekte mit Hilfe von Beschilderungen zu finden sind
- Wenn es Informationstafeln zum Biosphärenreservat und zum Naturschutz gibt
- Wenn auf Anfrage Hinweise auf Angebote in der Nachbarregion gibt
- Wenn auf Anfrage Pauschalpakete zusammengestellt werden
- Schlecht: wenn es kein Informationsbüro gibt
- Kein Fahrradausleih
- Kein Reiten
- Keine Bootsausleihe
- Kein Sportangebote
- Kein Hinweis auf kulturelle Veranstaltungen
- Keine Beschilderung
- Keine Informationstafeln
- Kein Hinweis auf Nachbarregionen
- Keine Pauschalangebote

7. Informationsmaterial

Gefragt nach:	Vorhanden	gut	mittel	schlecht
Flyer	-			
Give a ways	-			
Wanderkarten	X	X		
Prospekte	-			
Amtsblatt	-			
Kalender	-			
Werbezeitschrift	-			
Schaukästen	X		X	
Internet	X		X	
Erreichbarkeit				X

Definition:

- gut: gute bis sehr gute Verarbeitung im Material; umfassende, ausreichende und zielgenaue Information, jeder Zeit erhältlich, (Info- Büro, Gemeinde, Gaststätten, Pensionen, Verkaufsstellen)
- mittel: erfüllt mindestens einen Teil (Material bzw. Information) gut und ausreichend, erhältlich in der Gemeindeverwaltung oder Informationsbüro
- schlecht: schlechtes Material, einfarbig, kopiert etc. wenig Information, fehlerhafte Informationen, zu viel Informationen, schwer erhältlich

Verwaltungsgemeinschaft Schönebeck (Plötzky, Pretzien, Ranies) Bewertung nach Stärken und Schwächen der touristischen Bausteine (Kurzfassung)

1. Verkehr

Anbindung in die Region

Erreichbarkeit	gut	mittel	Schlecht
Bahn			X
Autobahn		X	
Flugzeug		X	
Bus			X

Verkehr in der Region

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Bus Shuttle/ Zubringer			X
Taxi		X	
Fahrradwege		X	
Wanderwege		X	
Parkplätze		X	

2. Sehenswürdigkeiten

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Zugänglichkeit		X	
Erreichbarkeit, ausgeschildert		X	
Führungen			X
Informationsmaterial		X	
Pflegezustand		X	
Nutzungskonzept	X		

3. Ortscharakter

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Dörfliche Strukturen		X	
Historische Bausubstanz	X		
Gewerbegebiete	X		
Kleingärten		X	
Ortsränder		X	

4. Wohnen

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Lage	X		
Art der Unterbringung	X		
Komfort	X		
Preis		X	
Auslastung	-	-	-

5. Essen und Trinken

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Gäste	X		
Speiseangebot	X		
Zutaten		X	
Ökologischer wirtschaften			X
Werbung		X	
Lage	X		

6. Service

untersucht	gut	mittel	schlecht
Informationsbüro		X	
Fahrradausleih	X		
Reiten		X	
Bootsausleihe			X

Bootsanleger			X
Sportangebote		X	
Kulturelle Veranstaltungen		X	
Beschilderung		X	
Informationstafeln		X	
Kooperation mit anderen Gebieten	X		
Pauschalangebote		X	

7. Informationsmaterial

Gefragt nach:	Vorhanden	gut	mittel	schlecht
Flyer	X	X		
Give a ways	-			
Wanderkarten	X	X		
Prospekte	X		X	
Amtsblatt	-			
Kalender	X		X	
Werbezeitschrift	-			
Schaukästen	X	X		
Erreichbarkeit			X	

Verwaltungsgemeinschaft Zerbster Land Bewertung nach Stärken und Schwächen der touristischen Bausteine (Kurzfassung)

1. Verkehr

Anbindung in die Region

Erreichbarkeit	gut	mittel	schlecht
Bahn	X		
Autobahn	X		
Flugzeug		X	
Bus			X

Verkehr in der Region

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Bus Shuttle/ Zubringer			X
Taxi		X	
Fahrradwege	X		
Wanderwege	X		
Parkplätze		X	

3. Sehenswürdigkeiten

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Zugänglichkeit		X	
Erreichbarkeit, ausgeschildert		X	
Führungen		X	
Informationsmaterial		X	
Pflegezustand	X		
Nutzungskonzept	X		

3. Ortscharakter

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Dörfliche Strukturen	X		
Historische Bausubstanz	X		
Gewerbegebiete		X	
Kleingärten	X		
Ortsränder	X		

4. Wohnen

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Lage	X		
Art der Unterbringung	X		
Komfort		X	
Preis		X	
Auslastung	-	-	-

5. Essen und Trinken

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Gäste	X		
Speiseangebot		X	
Zutaten		X	
Ökologischer wirtschaften		X	
Werbung		X	
Lage	X		

6. Service

untersucht	gut	mittel	schlecht
Informationsbüro			X
Fahrradausleih			X
Reiten		X	

Bootsausleihe	-	-	-
Bootsanleger	-	-	-
Sportangebote			X
Kulturelle Veranstaltungen	X		
Beschilderung		X	
Informationstafeln		X	
Kooperation mit anderen Gebieten		X	
Pauschalangebote			X

7. Informationsmaterial

Gefragt nach:	Vorhanden	gut	mittel	schlecht
Flyer	X		X	
Give a ways	-			
Wanderkarten	X	X		
Prospekte	-			
Amtsblatt	X	X		
Kalender	X		X	
Werbezeitschrift	-			
Schaukästen	X		X	
Internet	X			X
Erreichbarkeit				X

Stadt Aken

Bewertung nach Stärken und Schwächen der touristischen Bausteine (Kurzfassung)

1. Verkehr

Anbindung in die Region

Erreichbarkeit	gut	mittel	Schlecht
Bahn	X		
Autobahn	X		
Flugzeug		X	
Bus		X	

Verkehr in der Region

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Bus Shuttle/ Zubringer			X
Taxi	X		
Fahrradwege			X
Wanderwege		X	
Fähre	X		
Parkplätze		X	

2. Sehenswürdigkeiten

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Zugänglichkeit		X	
Erreichbarkeit, ausgeschildert			X
Führungen		X	
Informationsmaterial			X
Pflegezustand		X	
Nutzungskonzept	X		

3. Ortscharakter

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Dörfliche Strukturen			
Historische Bausubstanz	X		
Gewerbegebiete			X
Kleingärten		X	
Ortsränder			X

4. Wohnen

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Lage			X
Art der Unterbringung		X	
Komfort	X		
Preis			X
Auslastung	-	-	-

5. Essen und Trinken

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Gäste		X	
Speiseangebot		X	
Zutaten		X	
Ökologischer wirtschaften		X	
Werbung			X
Lage		X	

6. Service

untersucht	gut	mittel	schlecht
Informationsbüro		X	
Fahrradausleih	X		
Reiten		X	
Bootsausleihe	X		

Bootsanleger	X		
Sportangebote		X	
Kulturelle Veranstaltungen	X		
Beschilderung			X
Informationstafeln		X	
Kooperation mit anderen Gebieten		X	
Pauschalangebote			X

7. Informationsmaterial

Gefragt nach:	Vorhanden	gut	mittel	schlecht
Flyer	-			
Give a ways	-			
Wanderkarten	X	X		
Prospekte	-			
Amtsblatt	X	X		
Kalender	-			
Werbezeitschrift	-			
Schaukästen	X	X		
Internet	X	X		
Erreichbarkeit			X	

Verwaltungsgemeinschaft EL-SA-TA-L

Bewertung nach Stärken und Schwächen der touristischen Bausteine (Kurzfassung)

1. Verkehr

Anbindung in die Region

Erreichbarkeit	Vorhanden	gut	mittel	schlecht
Bahn	Bahnhof Sachsendorf	X		
Autobahn	20 km	X		
Flugzeug	Flughafen Leipzig		X	
Bus	Linienverkehr			X

Verkehr in der Region

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Bus Shuttle/ Zubringer			X
Fahrradwege		X	
Wanderwege		X	
Fähre Breitenhagen	X		
Fähre Rosenberg			X
Parkplätze		X	

2. Sehenswürdigkeiten

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Zugänglichkeit		X	
Erreichbarkeit, ausgeschildert	X		
Führungen		X	
Informationsmaterial		X	
Pflegezustand		X	
Nutzungskonzept	X		

3. Ortscharakter

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Dörfliche Strukturen		X	
Historische Bausubstanz	X		
Gewerbegebiete			X
Kleingärten		X	
Ortsränder		X	

4. Wohnen

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Lage		X	
Art der Unterbringung	X		
Komfort		X	
Preis			X
Auslastung	-	-	-

5. Essen und Trinken

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Gäste			X
Speiseangebot		X	
Zutaten		X	
Ökologischer wirtschaften		X	
Werbung		X	
Lage			X

6. Service

untersucht	gut	mittel	schlecht
Informationsbüro		X	
Fahrradausleih	X		
Reiten		X	
Bootsausleihe			X
Bootsanleger		X	
Sportangebote		X	
Kulturelle Veranstaltungen	X		
Beschilderung		X	
Informationstafeln		X	
Kooperation mit anderen Gebieten		X	
Pauschalangebote		X	

7. Informationsmaterial

Gefragt nach:	Vorhanden	gut	mittel	schlecht
Flyer	X			X
Give a ways	nein			
Wanderkarten	X	X		
Prospekte	z.Z. nein			
Amtsblatt	nein			
Kalender	X	X		
Werbezeitschrift	nein			
Schaukästen	X	X		
Internet	X	X		
Erreichbarkeit			X	

Verwaltungsgemeinschaft Osternienburg Bewertung nach Stärken und Schwächen der touristischen Bausteine (Kurzfassung)

1. Verkehr

Anbindung in die Region

Erreichbarkeit	Vorhanden	gut	mittel	Schlecht
Bahn		X		
Autobahn		X		
Flugzeug			X	
Bus				X

Verkehr in der Region

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Bus Shuttle/ Zubringer			X
Taxi			X
Fahrradwege			X
Wanderwege			X
Parkplätze		X	

2. Sehenswürdigkeiten

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Zugänglichkeit		X	
Erreichbarkeit, ausgeschildert			X
Führungen			X
Informationsmaterial			X
Pflegezustand		X	
Nutzungskonzept		X	

3. Ortscharakter

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Dörfliche Strukturen		X	
Historische Bausubstanz		X	
Gewerbegebiete			X
Kleingärten		X	
Ortsränder		X	

4. Wohnen

Untersucht	gut	mittel	schlecht
Lage		X	
Art der Unterbringung	X		
Komfort	X		
Preis	X		
Auslastung	-	-	-

5. Essen und Trinken

Gefragt nach	gut	mittel	schlecht
Gäste			X
Speiseangebot		X	
Zutaten		X	
Ökologischer wirtschaften			X
Werbung		X	
Lage	X		

6. Service

untersucht	gut	mittel	schlecht
Informationsbüro			X
Fahrradausleih			X
Reiten		X	
Bootsausleihe	-	-	-
Bootsanleger	-	-	-
Sportangebote			X
Kulturelle Veranstaltungen		X	
Beschilderung			X
Informationstafeln		X	
Kooperation mit anderen Gebieten			X
Pauschalangebote			X

7. Informationsmaterial

Gefragt nach:	Vorhanden	gut	mittel	schlecht
Flyer	-			
Give a ways	-			
Wanderkarten	X	X		
Prospekte	-			
Amtsblatt	-			
Kalender	-			
Werbezeitschrift	-			
Schaukästen	X		X	
Internet	X		X	
Erreichbarkeit				X

3.5. Bewertung des touristischen Angebots

In die zusammenfassende Bewertung des touristischen Angebots im Projektgebiet wurden sowohl die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analysen zu den einzelnen Verwaltungsgemeinschaften einbezogen als auch die Gäste- und Anbieterbefragungen (s. Anlagen 1-3).

3.5.1. Landschaftliche Attraktivität

Im Mittelpunkt eines naturbezogenen Tourismus steht die Natur und Landschaft für die Erholungssuchenden. Eine arten- und strukturreiche Landschaft und ein abwechslungsreiches Landschaftsbild sind wesentliche touristische Voraussetzungen für naturnahe Freizeitangebote und das Landschaftserleben und ein wichtiges Motiv für die Entscheidung über das Urlaubsziel der überwiegenden Zahl der Touristen.

Die betrachtete Region des Biosphärenreservates Mittlere Elbe zeichnet sich insbesondere durch die weite naturnahe Elbauenlandschaft mit den größten zusammenhängenden Auenwäldern Mitteleuropas als spezifische überregionale Besonderheit aus. Dieser bietet mit seinem Arten- und Strukturreichtum und seiner Ausdehnung hier eine außerordentlich hohe landschaftliche Attraktivität.

Neben dem Auenwald kennzeichnen naturraumabhängig vor allem in der Elbe- und Saaleaue die weiten Auenwiesen mit z.T. landschaftsbildprägenden Solitäräbäumen und Altwasser, im Zerbster und Köthener Ackerland weiträumig ackerwirtschaftlich genutzte Flächen, im Wulfener Bruch das Niederungsgrünland, im Bereich der Kühnauer Heide der Wechsel zwischen Nadelforsten und Dünen- und Feuchtbereichen und im gesamten Untersuchungsraum die Landschaft mehr oder weniger strukturierende Elemente wie Klein- und Fließgewässer, Alleen oder Hecken und Gehölze das Gebiet. Insgesamt kann festgestellt werden, dass aufgrund der landschaftlichen und naturraumspezifischen hohen Biotopvielfalt ein sehr abwechslungsreiches Landschaftsbild vorhanden ist, so dass sich gute bis sehr gute Voraussetzungen für das Landschaftserleben bieten und das auch so von den Gästen empfunden wird. Lediglich die strukturärmere Ackerlandschaft im südlichen und nördlichen Projektgebiet (Zerbster und Köthener Ackerlandschaft) ist für die touristische Nutzung und die Erholung im Allgemeinen schlechter geeignet.

Zwar variiert die Vorstellung über eine attraktive Landschaft erheblich, im Allgemeinen wird jedoch eine artenreiche, klein strukturierte Landschaft einem (oft aufgrund abhängig von der forstlichen Nutzung weniger strukturierten) geschlossenen Waldgebiet oder einer offenen, strukturlosen Landschaft vorgezogen. Zu diesem Ergebnis kam auch eine Gästebefragung im Biosphärenreservat, westlicher Teil, bei der von insgesamt 56 Befragten 22 Personen angaben, eine „freie Landschaft mit Hecken, Gewässern, Sichtachsen, Acker- und Grünlandbereichen einem strukturierten Mischwald“ vorzuziehen.

Im Rahmen der Gästebefragung gaben 49 der 56 Befragten an, dass ihnen die Landschaft des Projektgebietes gefällt (7 enthielten sich). 39 Befragte gaben an, dass ihnen der Artenreichtum sehr wichtig oder wichtig ist. Ebenso ist vielen von Bedeutung, seltene und geschützte Tier- und Pflanzenarten zu sehen. In einer naturnahen Auenlandschaft kann man „Wildnis“ erleben, seltene Pflanzen und Tiere

beobachten. Die reizvolle Landschaft im Projektgebiet ist geeignet für Erholung, aktive Freizeitgestaltung und Naturerleben. Insbesondere die elbnahen Bereiche werden hier als bedeutsam eingeschätzt. Einschränkend muss aber auch festgestellt werden, dass das aus naturschutzfachlicher Sicht Besondere dieser Landschaft, der zusammenhängende Auenwald, von den Besuchern nicht immer als „die“ besondere landschaftliche Attraktion dieser Region wahrgenommen wird. Der Wald wird eher im Komplex mit den anderen Strukturelementen erlebt.

Gerade auch das Erleben der Weite der Elbaue mit seinen weiten Überschwemmungsräumen, die Möglichkeit des Erlebnisses des Ausdehnens des Elbstromes in Hochwassersituationen und des Wechsels zwischen Hoch- und Niedrigwasser werden von den Besuchern der Region als landschaftliche besondere Attraktion bewertet.

Die Befragung der touristischen Anbieter und zuständigen Institutionen kam ebenso zum Ergebnis, dass die Strukturvielfalt des Untersuchungsraumes als sehr wertvoll einzuschätzen ist. Allerdings war hier oft festzustellen, dass die vorhandene Attraktivität der Landschaft oft als „Selbstverständlichkeit“ angesehen wird, die Chance, diese sehr attraktive Landschaft als Voraussetzung für die touristischen Angebote und Entwicklungen zu nutzen, wird derzeit noch in zu geringem Umfang erkannt.

Ein Zusammenwirken der verschiedenen Nutzungsansprüche von Tourismus, Landwirtschaft und Naturschutz ist möglich, wird derzeit aber noch ungenügend praktiziert, obwohl zahlreiche positive Ansätze bereits vorhanden sind, die gebündelt und entwickelt werden müssten. So gibt es z.B. kaum gemeinsame Foren oder Strategieentwicklungen der unterschiedlichen Landnutzer. Gerade in einem Biosphärenreservat als Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften bietet die vorhandene außerordentlich hohe landschaftliche Attraktivität hier die besten Voraussetzungen zur Entwicklung und Umsetzung erlebnisreicher naturverträglicher touristischer Angebote unter gleichzeitiger Schonung der natürlichen Ressourcen.

3.5.2. Ortscharakter

Die Lage und das Ortsbild, der Ortsrand und die Architektur sind eine Teilleistung im touristischen Angebot und spielen bei der Vermarktung des Gebietes eine nicht unerhebliche Rolle. Der Charakter eines Ortes kann ein großes Tourismuspotential bieten. Je besser z.B. charakteristische Bauformen und historische Gebäude erhalten sind und je einmaliger der Charakter eines Ortes ist, um so interessanter ist dieser für Besucher.

Kennzeichnend für die Ortschaften des Untersuchungsgebietes sind die relativ kleinen, oft ein- bis zweistöckigen Bürgerhäuser der Städte wie Aken oder Barby und die meist geschlossenen Bauerngehöfte mit vorderem Wohngebäude, den sich nach hinten anschließenden Stall- und Scheunengebäuden und den das Gehöft nach außen begrenzenden Bauerngärten der überwiegend als Straßen- oder Angerdörfer angelegten kleineren Orte. Dieses typische Ortsbild ist zum großen Teil erhalten und gut erlebbar, obwohl der Ortscharakter in den letzten Jahren ständigen Veränderungen unterlag. Brachliegende Gebäude und Kleingartenanlagen wurden saniert, abgerissen oder umgenutzt. Historische Bausubstanz wurde saniert oder blieb überwiegend erhalten (z.B.: Burgruine Klein Rosenberg und Walternienburg).

Etliche Neuanpflanzungen entlang von Wegen und Straßen (z.B. Pflanzungen an Taube und Landgraben, in der Sachsendorfer Heide, an den Verbindungsstraßen zwischen den Orten) haben ebenfalls zu einer Verbesserung des Landschaftsbildes geführt.

Störende Objekte sind aber immer noch anzutreffen, teilweise sind Neubaugebiete und Gewerbegebiete schlecht in das Ortsbild eingebunden, teilweise gibt es brachliegende ehemals landwirtschaftlich genutzte Anlagen, die die Außenansicht der Ortschaften stören. Kopfsteinpflaster innerhalb der Orte (wie z.B. noch in Lödderitz, Kühren oder Breitenhagen vorhanden) wurde sehr oft durch Verbundpflaster oder Asphaltierung (z.B. in Steckby) ersetzt, so dass ein Stück eigener ursprünglicher Atmosphäre verloren ging.

In der Gästebefragung empfanden 36 der 56 Befragten auch Industriegebäude (z.B. Alte Industrieanlage in Monplaisier, die alte Ziegelei in Klein Rosenberg oder ein Industriegebiet bei Trebbichau) als störend.

3.5.3. Sehenswürdigkeiten

Sehenswürdigkeiten sind im touristischen Angebot ein ergänzender wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft. Integration von Brauchtum und Volkskunst ist Bestandteil des touristischen Angebots des naturnahen Tourismus.

Hierunter fallen nicht nur die Sehenswürdigkeiten, die einen Einblick in die geschichtliche Entwicklung der Region geben, wie kulturelle Sehenswürdigkeiten, Ruinen, Kirchen, Altstädte, Museen, Volksfeste, Galerien, Konzerte und Theater, sondern auch die Erlebnisorientierung aller Eindrücke, Ereignisse, Themen und Events (ENGEL 1999).

Im Gegensatz zu den an das Projektgebiet angrenzenden Regionen mit Landeshauptstadt Magdeburg, Bauhausstadt Dessau und dem Dessau-Wörlitzer Gartenreich mit seinen überregional bedeutsamen und bekannten Sehenswürdigkeiten weist die betrachtete Region zwischen Dessau und Magdeburg zwar auch zahlreiche Sehenswürdigkeiten auf, diese haben allerdings meist nur regionale oder örtliche Bedeutung und sind bisher auch sehr wenig über die Region hinaus (und teilweise auch in der Region selbst) aufgrund weitgehend fehlender Vermarktung bekannt. Zu nennen sind hier als Beispiele nur das Schloss Dornburg, das Schiffer- und Heimatmuseum Aken, der Kunsthof Barby, die Burgruine Rosenberg, das Lichtmessmuseum Glinde oder die zahlreichen alten Dorfkirchen.

Die Befragungen haben gezeigt, dass z. B. Museumsbesuche weniger genutzt werden. Volksfeste oder andere „Events“ ziehen für die Zeit ihrer Dauer Besucher vor allem aus der Umgebung an. Feste, wie das Lichtmessfest in Glinde, das Stadtfest in Aken ziehen sehr viele Besucher an. Museen und Heimatstuben haben nicht regelmäßig geöffnet. Das Museum auf dem Museumsschiff in Breitenhagen hat regelmäßig geöffnet, Gaststättenbesucher nutzen häufig das Angebot eines Museumsbesuchs.

Eine Vielzahl der Sehenswürdigkeiten sind in den vergangenen Jahren durch arbeitsfördernde Maßnahmen (ABM, SAM) und im Rahmen der Dorferneuerung renoviert und instand gesetzt worden. Auch Konzepte für die weitere Nutzung der Objekte liegen für die überwiegende Mehrzahl vor. Da jedoch nur für wenige Objekte Servicepersonal vorhanden ist, besteht zur Zeit eine sehr eingeschränkte touristische Nutzung der meisten Sehenswürdigkeiten. Oft fehlen auch Hinweise vor Ort, die die Besucher zu den Sehenswürdigkeiten hinlenken und vor Ort Informationen liefern. So werden derzeit viele der regionalen Sehenswürdigkeiten oft lediglich „zufällig“ von den Besuchern entdeckt und sind dann meist auch nur von außen erlebbar. Einzuschätzen ist deshalb, dass dieses vorhandene Potential unbedingt auszubauen ist, um auch hier im Zusammenhang mit dem landschaftlichen Attraktivitätspotential eine Aufwertung für die touristische Nutzbarkeit zu erreichen.

3.5.4. Verkehrsinfrastruktur

Entscheidend für eine Tourismusregion ist insbesondere auch deren Erreichbarkeit mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln. Dieses umso mehr, da in den letzten Jahren der Trend vom langen Jahresurlaub zu mehreren Kurzurlaube stattfand und weiter ansteigen wird. 60 % aller Reisen der Deutschen (mit mindestens einer Übernachtung) finden im Inland statt, wobei es sich mehrheitlich um Kurzurlaube handelt. Immerhin ein Drittel der Urlauber verbringen im Inland aber auch einen mehrwöchigen Urlaub. (TOURISMUS IN DEUTSCHLAND – WACHSTUMSBRANCHE MIT FORMAT).

Gäste wünschen eine möglichst schnelle, bequeme und unkomplizierte Anreise zu ihrem Ausflugs- oder Urlaubsziel und möchten vor Ort ausreichend mobil sein, um die Region entdecken zu können. Die Mehrzahl der bundesdeutschen Bevölkerung setzt dabei auf das Auto. 65 % aller Tagesausflüge und 50 % aller Urlaubsreisen werden mit dem PKW unternommen. Busreisen liegen mit 11 % bzw. 10 % auf Platz zwei. Bahn und Öffentlicher Personenverkehr (ÖPNV) befördern zusammen 8 % der Tagesausflügler, bei Urlaubern beträgt der Anteil der Bahnreisenden 7 %. Immerhin ebenfalls 7 % aller Tagesausflüge erfolgen per Fahrrad. (OPASCHOWSKY 2001, REISEANALYSE 1999); NACHHALTIGER TOURISMUS IN NATURPARKEN; HAMBURG 2002).

Eine gute Erreichbarkeit über das Straßennetz ist demnach derzeit wichtiger als die Lage zum Bahnnetz. Die Autobahnen A14, A2 und A9 queren das Gebiet zwar nicht (und zerschneiden das Gebiet somit auch nicht, was zur Minimierung der landschaftlichen Attraktivität führen würde), so dass keine direkten Anschlussstellen im Gebiet vorhanden sind. Sie sind aber maximal 50 km entfernt und somit schnell erreichbar. Zum Flughafen Leipzig kommt man in einer Stunde, Berlin erreicht man in 2 Stunden. Das Gebiet hat über die Bahnhöfe Dessau, Magdeburg, Zerbst oder Schönebeck eine gute Bahnanbindung an überregionale Bahnlinien und über diese und weitere Bahnhöfe an die regionalen Linien.

Innerhalb des Gebietes gibt es jedoch keine ausreichenden öffentlichen Verkehrsverbindungen, keine Shuttle- Service, die Bahnhöfe sind ungepflegt, es gibt wenig Parkplätze.

Im Untersuchungsgebiet sind für die Erschließung und Erlebbarkeit der Landschaft für Besucher insbesondere die Fahrradwege von Bedeutung. Die landschaftliche

Attraktivität und die Besonderheiten des Biosphärenreservates sind gut erlebbar z.B. von den ausgewiesenen überregionalen und regionalen Radwegen aus. So ist festzustellen, dass gerade die überregionalen Wege entlang der Flüsse, der Elb- und der Saale-Radwanderweg, in den letzten Jahren immer stärker von den Touristen genutzt werden. Im Untersuchungsgebiet existiert zur Zeit ein sehr dichtes Netz an ausgewiesenen Rad- und Wanderwegen. Im Untersuchungsgebiet beträgt die Gesamtlänge dieses Wegenetzes 293,3 km. Davon sind 148,7 km Wege ausgeschildert, das betrifft vor allem die überregionalen Wege und die Wege im Landkreis Anhalt-Zerbst. Es wurden alle Wege erfasst, die in den offiziellen Publikationen und Wanderkarten verzeichnet sind.

Negativ zu bewerten ist, dass kaum straßenbegleitende Fuß- oder Radwege vorhanden sind. Die Fahrradwege im Gebiet sind mehrheitlich naturbelassen und oft in einem schlechten Unterhaltungszustand. Die Ausschilderung der Wege und Sehenswürdigkeiten, die von den Wegen aus erreichbar sind, ist oft unzureichend. Diese Einschätzungen werden auch von den Ergebnissen der Umfragen gestützt. Die Mehrheit der Befragten (ca. 60-70 %) benutzt nie öffentliche Verkehrsmittel im Gebiet. Über die Hälfte gab aber an, oft bis sehr oft das Fahrrad als Fortbewegungsmittel zu benutzen, wobei eben so viele der Befragten den Zustand der Fahrradwege als mittel oder schlecht einstufen. Die Bewertung der Beschilderung für Wander- und Radwege fiel noch schlechter aus. Ungefähr 50 % bewerteten diese als schlecht, weitere 30 % als mittelmäßig.

Die Erschließung des Gebietes erfolgt weiterhin über ausgewiesene Auenpfade, die durch die Biosphärenreservatsverwaltung entwickelt und mit einem einheitlichen sehr informativen System mit „Wiedererkennungseffekt“ ausgeschildert sind. Im Gebiet existieren folgende Auenpfade: Kühnauer See (zu den Themen: Historischer Park, Altwasser, Altwassersanierung), Brambach (Niederterrassen, pleistozäne Hochflächen, Steilufer), Elbaue Aken (Hartholzau, Flutrinnen, Dünen), Steckby-Steutz (Pleistozäne Hochflächen, Auenwald, Kiefernforsten, Steilufer), Diebzig-Wulfener Bruch (Auenwald, Feuchtgrünland, ökologischer Landbau), Groß Rosenburg (Vogelschutzgebiet, Saalefähre), Dornburg (Auengrünland, Kopfweiden, Schloss). Diese Auenpfade können einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, Besucher auf die Besonderheiten und das Charakteristische und Schutzwürdige des Biosphärenreservates aufmerksam zu machen.

Allerdings müsste oft noch eine bessere Vernetzung zwischen den überregionalen Wegen und den Auenpfaden erfolgen, weitere Naturerlebnispunkte könnten besser erlebbar oder neu eingerichtet werden. Die Beschilderung ist für den Besucher oft nicht wahrnehmbar. Von den überregionalen Wegen gibt es kaum Hinweise auf die Auenpfade des Biosphärenreservats.

Nicht zu vergessen sind auch die regionstypischen Gierseilfähren, die die Transportmöglichkeiten über die Elbe und Saale im Gebiet bilden. Die traditionellen, mit Seilkraft betriebenen Gierseilfähren stellen ein ökologisch interessantes und für den Tourismus sehr attraktives Verkehrsangebot für Wanderer, Radfahrer, aber auch für Urlauber mit dem Auto dar. Insgesamt existieren im Gebiet fünf derartige Fähren.

3.5.5. Übernachtungen

An Übernachtungsangebote werden immer höhere Ansprüche in Hinblick auf den Service gestellt (THOMAS ET AL. 2002). Durch immer mehr Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Urlaubsorten steigen die Ansprüche von Gästen bezüglich Architektur, Lage, Atmosphäre, Ausstattung, Service und nicht zuletzt des Preis-Leistungs-Verhältnisses. So erwarten Urlauber z.B. als Standardeinrichtung Zimmer mit WC/Dusche statt Etagentoiletten/-duschen und fließendem kaltem Wasser auf den Zimmern. Da Gastronomie und Unterkunft die Basis eines touristischen Angebotes sind, ist hier ein bestimmter Standard und Service sehr wichtig.

Im Biosphärenreservat Mittlere Elbe, westlicher Teil, sind die Übernachtungsangebote noch vielfach ausbaufähig. In den Befragungen von Gaststätten mit Übernachtungsangebot hat sich gezeigt, dass Anbieter z.B. in Elbnähe mit einem guten Komfort (Dusche/ WC im Zimmer, Frühstück) ein wesentlich höheres Besucheraufkommen mit etwa 50 % Touristen haben, als Anbieter in Ortschaft und weniger Komfort (Etagentusche) mit etwa 2 %- 15 % Auslastung. Das kann zum einen am Komfort, aber auch an der Lage der Beherbergungsmöglichkeiten liegen.

Die Gästebefragungen ergaben hier, dass ca. 55-60 % der Befragten mit ihrer Unterkunft zufrieden sind, ungefähr 30 % sind nicht ganz zufrieden und immerhin ca. 10 % sind mit ihrer Unterkunft gar nicht zufrieden.

Im Projektgebiet gibt es verschiedene Unterkunftstypen - 4 Hotels, 23 Pensionen und 9 Ferienhäuser mit insgesamt 329 Betten, in 2 Heuhotels 40 Übernachtungsplätze, in den 2 Umweltzentren 92 Übernachtungsplätze, auf den Zeltplätzen 200 Plätze, dazu kommen noch 2 Landschulheime und eine Kurklinik.

Die Angebote im Übernachtungsbereich haben sich in den letzten Jahren stark erweitert. Der Komfort ist deutlich besser geworden. Die Zimmerpreise liegen z.B. in den Hotels und Pensionen zwischen 18 Euro und 45 Euro für ein Einzelzimmer und für ein Doppelzimmer zwischen 21 Euro und 57 Euro (mit Frühstück). Ein Platz im Heuhotel ist für 10 Euro zu bekommen.

Neben dem Komfort und Service in den Unterkünften sind auch die Angebotsmöglichkeiten verbesserungs- und erweiterungsfähig. So bieten einige attraktive Orte noch keine bzw. ungenügende Übernachtungsangebote an, so z.B. Dornburg, Breitenhagen, Lödderitz oder Steutz. In Aken oder Barby bestehen dagegen mehrere Möglichkeiten der Beherbergung, die unterschiedlichsten Ansprüchen genügen. Festgestellt wurde auch, dass keine speziellen ökologischen Angebote im Übernachtungsbereich vorhanden sind (z.B.: ökologische Heizsysteme, ökologische Produktauswahl).

Insgesamt ist einzuschätzen, dass über den gesamten Untersuchungsraum verteilt Unterkunftsmöglichkeiten in derzeit ausreichender Anzahl vorhanden sind, wobei die Qualität in Komfort und Service stark differieren.

3.5.6. Essen und Trinken

Im Bereich des gastronomischen Angebots spielen ein breit gefächertes Angebot mit regional typischem Essen, Ausstattung, Atmosphäre, Preis und Hygiene sowie die Öffnungszeiten eine wichtige Rolle.

Im Projektgebiet sind insgesamt 58 Gaststätten bekannt, womit das Projektgebiet eine gute zahlenmäßige und flächendeckende Ausstattung aufweist. 26 von diesen nahmen an einer Befragung teil, die folgende Ergebnisse hatte:

- Alle befragten Gaststätten führten Mittagstisch, in einigen wird bereits regionaltypisches Essen angeboten, so bietet der Diebziger Hof Wild- und Spargelgerichte aus der Region an, der Kunsthof Barby bietet Regionalspezifisches an. In einigen Gaststätten wird die regionaltypische „Bollentitsche“ angeboten.
- In vielen Betrieben werden noch Großpackungen aus dem Großhandel verwendet, einige Produkte werden direkt aus der Region bezogen (z.B. Spargel, Fleisch), wobei aber nur ein geringer Teil ökologisch ausgerichtet ist.
- Die Mehrzahl der Gäste insgesamt kommt zum Mittagstisch.
- Das Hauptklientel unter den Touristen besteht aus Fahrradfahrern an den Wochenenden.
- Die Mehrzahl der befragten Gastronomen gab an, am Existenzminimum zu arbeiten. Um „überleben“ zu können, halten die Betriebe besondere Serviceangebote bereit, wie z.B. Familienfeiern, Vereinsversammlungen, Essen außer Haus, spezielle Themenabende, die aber fast ausschließlich von den Bewohnern der Region und weniger von den Touristen genutzt werden. Als Beispiele sind zu nennen: Themenabende mit jahrezeitlichem Bezug und Spezialitätenabende mit Essen aus anderen Ländern in Walternienburg oder Erlebnisgastronomie in Dornbock.

Bei der Gästebefragung kam im Hinblick auf die Gastronomie heraus, dass ca. 70 % der Befragten oft in der Region essen gehen. Dabei war es über 70 % der Befragten wichtig, regionaltypische Speisen kennen zu lernen. Weniger wichtig war es den meisten, ob es sich bei dem Essen um Bio-Kost handelt. Über die Hälfte der Befragten war jedoch nicht bereit, mehr für Bio-Kost-Essen zu bezahlen. Immerhin hätten 20 % gern mehr Bio-Kost im Angebot, die Hälfte von ihnen würde aber eine Preiserhöhung nur bis zu einem bestimmten Punkt tolerieren.

Neben den gastronomischen Angeboten ist auch eine attraktive Angebotsgestaltung für Selbstverpfleger wichtig, v.a. für Camper, Bewohner von Ferienwohnungen, durchreisende Fahrradfahrer. So gibt es neben den vorhandenen Supermärkten in den größeren Ortschaften nicht in allen Dörfern Einkaufsmöglichkeiten. An attraktiven regionalen Angeboten heben sich als positive Beispiele der Ziegenhof in Glinde und der Hofladen in Bobbe heraus.

3.5.7. Service

Unter Service werden hier Maßnahmen und Aktivitäten verstanden, die z.B. den Komfort erhöhen, Buchungen vereinfachen, die Koordination zwischen verschiedenen Anbietern verbessern und ganz allgemein dazu beitragen, dass der Besucher oder Kunde zufrieden ist und sich wohlfühlt.

Im Untersuchungsgebiet existieren bereits die verschiedensten Serviceangebote wie:

- Fahrradverleih/Fahrradservice (in Barby, Klein und Groß Rosenberg, Alt Tochheim, Aken, Brambach),
- Wassersportangebote/Anlegestellen/Bootsverleih in allen Flussanlieger-Ortschaften (in Glinde, Barby, Alt Tochheim, Klein Rosenberg, Aken, Brambach, Dessau),
- Reit- oder Kremserfahrtangebote (z.B. in Tornitz, Kühren und Steckby),
- Führungen durch das Gebiet (z.B. entlang der Auenpfade mit der Naturwacht der Biosphärenreservatsverwaltung, in Lödderitz oder Dessau) oder auch
- Stadt- und Museumsführungen.

Allgemeine Informationen zum Gebiet, den Sehenswürdigkeiten, Gastronomie und Beherbergung und den touristischen Angeboten sind in den Informationsstellen der Landkreise und der Verwaltungsgemeinschaften sowie bei den Fremdenverkehrsverbänden, in den Umweltzentren Ronney und Bobbe und im Informationszentrum (außerhalb des Projektgebietes, östlich von Dessau gelegen) oder der Außenstelle der Biosphärenreservatsverwaltung in Lödderitz zu erhalten. Diese Stellen sind allerdings nur während der Öffnungszeiten zugänglich. Gerade an den Wochenenden bei höherem Besucheraufkommen gibt es deshalb Defizite und Probleme.

Laut der durchgeführten Befragung fühlten sich dementsprechend auch nur ca. 40 % der Befragten gut über Sehenswürdigkeiten und Ausflugsmöglichkeiten informiert. Über darüber hinaus gehende Serviceangebote fühlten sich nur noch 20 % gut informiert. Die überwiegende Zahl der Befragten fühlen sich mittelmäßig oder schlecht informiert.

Wanderkarten sind vom gesamten Gebiet vorhanden, aber nicht überall erhältlich.

Hinzu kommt, dass viele der vorhandenen Angebote bisher kaum vernetzt bzw. schlecht koordiniert sind. Gäste haben oft Schwierigkeiten, Angebote zu finden oder Zugang zu Freizeitangeboten zu bekommen, da viele durch regionale Vereine koordiniert werden.

Regionale und überregionale Reiseanbieter haben bisher kaum Angebote in ihrem Programm, die das unmittelbare Projektgebiet betreffen. Reisegruppen nutzen meist lediglich die Gastronomie im Gebiet, so z.B. im Fährhaus Aken, den Elbterrassen Brambach oder das Museumsschiff „Gerda Marie“ in Breitenhagen.

Zum regionalen Service zählt auch die Besucherlenkung und –information entlang der ausgewiesenen Wander- und Radwanderwege, auf die bereits im Pkt. 3.4. hingewiesen wurde.

3.5.8. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Werbung dient in Hinsicht auf den Tourismus in erster Linie zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades einer Region, ihrer Sehenswürdigkeiten und Freizeitangebote, der Übernachtungsmöglichkeiten und des

gastronomischen Angebots. Dieses kann durch Informationsmaterialien wie Faltblätter, Broschüren, Annoncen, Plakatwerbung, Karten und Informationstafeln geschehen. Eine weitere Möglichkeit ist das Internet, was immer stärker verbreitet ist und von vielen auch zur Urlaubs- oder Freizeitgestaltungsvorbereitung genutzt wird und sich so in vieler Hinsicht für eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Werbung eignet.

Bislang gibt es für die Region keine gemeinsame zielorientierte Werbung. In den Landkreisen Anhalt-Zerbst und Schönebeck werden z.B. sehr viele kleinere Flyer erstellt, statt konzentrierte übersichtliche Informationen anzubieten. Die Gemeinden im Biosphärenreservat sind bisher nicht über eine gemeinsame Homepage erreichbar.

Zunehmend wird aber von ansässigen Akteuren mit einer eigenen Homepage im Internet geworben. Dazu zählen u.a. die drei Landkreise Köthen, Anhalt-Zerbst und Schönebeck sowie die kreisfreie Stadt Dessau. Von deren Homepages kann man bereits über Links auf die Seiten der einzelnen Verwaltungsgemeinschaften zugreifen. Auch die Homepage der Biosphärenreservatsverwaltung informiert über aktuelle Projekte und Veranstaltungen im Gebiet.

Ein Koordinationsproblem in der Region hinsichtlich einheitlicher touristischer Werbung ist zur Zeit durch die Vermarktung durch unterschiedliche Fremdenverkehrsverbände gegeben. Teile des Landkreises Schönebeck werden über den Tourismusverband Elbe-Börde-Heide und den Kreisverband Elbe-Saale-Auen vermarktet. Teile des Landkreises Anhalt-Zerbst und Köthen sowie die Stadt Dessau werden hingegen über den Tourismusverband Anhalt-Wittenberg vermarktet.

Einige Orte kommen aber auch in überregionalen Informationsbroschüren und Homepages vor. So z.B. Barby durch die dortige Kurklinik, den Saale-Radwanderweg und das landesweite Tourismusprojekt „Blaues Band“, Groß Rosenburg und Breitenhagen ebenfalls durch das „Blaue Band“, Ronney durch das dortige Umweltzentrum und weitere Ortschaften durch ihre Lage entlang des Elb-Radwanderweges.

Ein weiteres Problem ist die zum Teil geringe Unterstützung der touristischen Akteure durch die Kommunen. Über die Hälfte der Gaststätteninhaber fühlten sich zu wenig von den Kommunen, den Tourismusverbänden und dem Amt für Wirtschaftsförderung der Landkreise unterstützt. Nach eigenen Angaben werben die Gaststätten wenig mit Hilfsmitteln, wie z.B. Faltblättern (8 von 26 Befragten) oder mit Plakaten (14 von 26). Die Mehrzahl der Anbieter sind der Meinung, persönliche Kontakte (zufriedene Kunden) seien der beste Werbeträger (22 von 26) und dass gute Werbung kaum Einfluss auf den Kundenschaftszulauf haben wird. Bis auf die Werbung der Biosphärenreservatsverwaltung wird wenig auf ökologische Ausrichtung geachtet.

Als positive Beispiele der touristischen Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sind auch verschiedene Aktivitäten in der Region hervorzuheben, wie z.B. Heimatfeste, regionale Umweltmärkte, das jährlich stattfindende Kunstfest in Werkleitz oder der 2003 durchgeführte Aktionstag zur Saisonöffnung des Elbe-Radweges, an dem zeitgleich in verschiedenen Anliegerorten Aktionen mit sehr positiver Resonanz stattfanden.

3.6. Bewertung der touristischen Nachfrage

Die touristische Nachfrage hängt wesentlich von den Angeboten, der Ausgangslage und dem Bekanntheitsgrad der Region ab. Liegt diese in einem landschaftlich sehr reizvollen Gebiet, so wird wahrscheinlich die Nachfrage nach Freizeitaktivitäten wie Wandern, Radfahren usw. ansteigen. Gibt es Gewässer in der Umgebung, wie im Projektgebiet mit der Elbe und Saale, so wird die Nachfrage an Wassersportaktivitäten hinzukommen.

Gerade Großschutzgebiete können aufgrund ihrer attraktiven natur- und kulturräumlichen Ausstattung für Touristen und Erholungssuchende besonders anziehend sein. In Umfragen erzielen die Reisemotive, die intakte Natur und Umwelt als Basiselement aufweisen, meist sehr gute Werte. Zu den Reisemotiven, die die Entscheidung zu einem Besuch in ein Großschutzgebiet unterstützen können, zählen „reine Luft, sauberes Wasser, aus der verschmutzten Umwelt herauskommen“ und „Natur erleben“. Beide Motive sind seit Jahren für mehr als ein Drittel der deutschen Bevölkerung entscheidende Reisemotive. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass tiefer gehendes Interesse an der Natur oft nicht die Regel ist, man schätzt die Natur eher als Kulisse und sucht „Schöne Landschaft“, in der Aktivitäten durchgeführt werden können (REVERMANN, PETERMANN 2003).

Da das Projektgebiet Biosphärenreservat Mittlere Elbe, westlicher Teil, bisher vor allem durch die überregionalen Radwege entlang von Elbe und Saale und über das „Blaue Band“ bei Touristen bekannt ist, ist dementsprechend die Mehrzahl der Besucher mit dem Fahrrad unterwegs. Das bedeutet für die Region, dass rein wetterbedingt somit eine erhöhte Nachfrage nach touristischen Angeboten besonders in den Monaten Mai bis Oktober besteht. In dieser Zeit besteht dann vor allem Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten, Gastronomie, Fahrradausleih und –werkstattservice, kulturellen Besonderheiten (Sehenswürdigkeiten, historische Gebäude, Museen usw.), Events (Volksfeste u.a.).

3.6.1. Besucherzahlen

Der Tourismus hat bereits jetzt in Form von Tagesausflüglern, Naherholungssuchenden und Übernachtungsgästen eine große Bedeutung für Großschutzgebiete. Nach einer Erhebung durch das TAB (Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag) spielt der Übernachtungstourismus für 52 % der Großschutzgebiete nach deren eigenen Einschätzung eine große Rolle, für 44 % nur „unter anderem“ eine Rolle. Der Ausflugsverkehr spielt für 83 % der Großschutzgebiete eine große Rolle (DIEPOLDER, FEIGE 2000).

Genauere Besucherzahlen aus dem Projektgebiet sind nicht bekannt. Es liegen für das Projektgebiet lediglich Angaben aus dem Landkreis Schönebeck vor, welche von dem dort arbeitenden regionalen Fremdenverkehrsverband (Elbe- Saale- Auen e.V.) in einer eigenen Statistik erfasst worden sind. In den Landkreisen Anhalt-Zerbst und Köthen liegen keine vergleichbaren Zahlen vor.

Durch Befragungen, Beobachtungen und Gespräche mit Touristen und Anbietern in der Region ist festzustellen, dass es insgesamt ein hohes Aufkommen an Fahrradwanderern im Gebiet gibt. .

In 2001 wurden von Mai bis Oktober und im Mai 2003 eine Zählung der Fahrradfahrer auf der Fähre Breitenhagen durchgeführt. Dort wurden in 2001 ca. 3.500 Fahrradfahrer und lediglich im Mai 2003 2.186 Radfahrer gezählt. Davon entfielen im Mai 2003 allein 1.205 auf den Himmelfahrtstag.

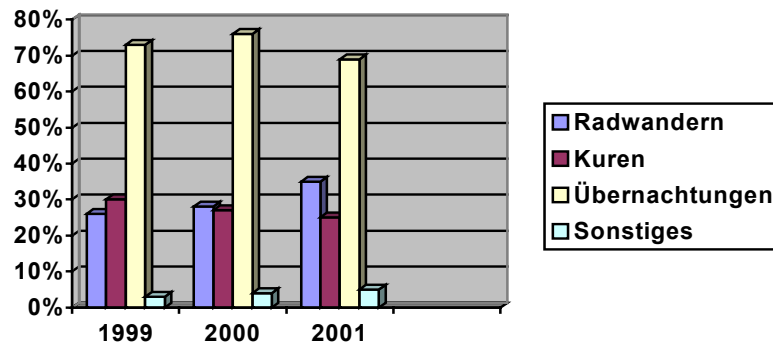


Abb. 4 Besucherzahlen

Das Diagramm lässt im Landkreis Schönebeck eine Steigerung der Anfragen von Radwanderern erkennen. Kur- und Übernachtungsanfragen sind hingegen leicht zurückgegangen.

Allgemein lässt sich für das Besucherspektrum im Projektgebiet feststellen, dass vor allem Individualreisende oder kleinere Gruppen das Gebiet besuchen, dabei erkundet bzw. durchquert die überwiegende Mehrzahl per Fahrrad die Region. Speziell naturinteressierte Besucher sind vorwiegend zur Vegetationsperiode oder Vogelzugzeit im Gebiet unterwegs, ebenfalls individuell oder zu speziellen thematisch geführten Touren.

In den Gesprächen mit den Anbietern und in den Veranstaltungen des Fremdenverkehrsverbandes Anhalt-Wittenberg wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass eine große Anzahl der Fahrradtouristen oft über 45 Jahre ist und mit sehr komfortablen Ausrüstung unterwegs ist. Auch in der Befragung der Freizeit und Tourismusberatung (ift) findet man, dass die Hälfte Besucher der Region im Durchschnitt über 45 Jahre ist.

3.6.2. Übernachtungszahlen

Nach einer Tourismusstudie des Wirtschaftsministeriums in Sachsen-Anhalt 2001 stieg die touristische Nachfrage im Übernachtungsbereich von 1992 bis zum Jahr 2000 von 2,9 Mio. auf über 5,4 Mio. Übernachtungen an. Die Steigerung beträgt für diesen Zeitraum somit 85 %.

Im Untersuchungsgebiet ergaben Befragungen, dass in den Gaststätten mit Übernachtungsangebot die Zahl der Touristen bei etwa 28 % liegt. Im Durchschnitt liegt im Gebiet der Besucheranteil an Touristen in den Gaststätten bei 23 %.

Übernachtungsanbieter mit gutem Komfort und in attraktiver elbnaher Lage können generell eine bessere Auslastung verzeichnen als Anbieter in weniger guter Lage und mit geringerem Service. Erstere geben eine Auslastung von 50 % und einem Touristenanteil von 50-90 % an, Anbieter in schlechterer Lage verzeichnen teilweise eine sehr geringe Auslastung (2-15 %). Diese Angaben beziehen sich auf die Saison Mai bis Oktober.

Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Kurzurlauber. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Besucher im Gebiet beträgt ein bis zwei Tage. In der „Permanenten Gästebefragung Sachsen-Anhalt 2001/2002“ durch die Freizeit- und Tourismusberatung GmbH gaben mehr als die Hälfte der Befragten an Interesse an einem Wochenendaufenthalt oder an einigen Tagen Aufenthalt zu haben. In den Gesprächen mit den Anbietern wurde deutlich, dass die Mehrzahl der Gäste ein bis zwei Übernachtungen buchen.

3.6.3. Bekanntheitsgrad

In einer permanenten Gästebefragung in Sachsen-Anhalt 2001/ 2002 hat die Freizeit- und Tourismusberatungs- GmbH (ift) für die 5 Reiseregionen umfangreiche Daten erhoben. Die Regionen sind: der Harz, die Altmark, die Region Elbe- Börde-Heide, die Region Anhalt Wittenberg und das Halle- Saale – Unstrut Gebiet.

Die Regionen sind allgemein kaum profiliert und bekannt. Es gibt eine hohe Bekanntheit von Themenjahren und hohes Interesse an Themenangeboten, die z.T. regional unterschiedlich sind, z. B. „Kultur, Kunst, Musik“, „Parks und Gärten“ und „Martin Luther“. Es wurden keine Erhebungen zum Biosphärenreservat oder zu Naturtourismus gemacht. Die Landschaft in Sachsen Anhalt bekommt von den Befragten überwiegend sehr gute Bewertungsnoten, wobei 43 % der Befragten Landurlaub und 36 % Wassertourismus im Angebot finden möchten.

Im Rahmen der Gästebefragung des Teilprojekts Tourismus wurde erhoben, woher die Besucher Informationen über das Gebiet erhalten haben bzw. wie sie auf die Region überhaupt aufmerksam gemacht wurden. Dabei gaben ca. 10 % Werbung an, durch persönliche Weiterempfehlung 30 %, durch das Medium Fernsehen 2 % und durch andere Quellen ca. 55 % (Verwandtschafts- und Bekanntenbesuche, über den Elberadweg in das Gebiet gekommen).

Nach Erkenntnissen des ADFC gehören Radwege an Flüssen und Kanälen zu den beliebtesten. Durch die Einrichtung des Elbe-Radwegs, des Saale-Radwegs kommen seit einigen Jahren verstärkt Radfahrer in das Biosphärenreservat. Dabei wird die Region weniger als Großschutzgebiet Biosphärenreservat sondern vor allem als Elbland entlang des Radwanderwegs wahrgenommen. Das Gebiet dient bisher meist zum „Durchfahren“ zwischen den bekannteren Sehenswürdigkeiten von Magdeburg und Dessau mit Bauhaus und Dessau-Wörlitzer Gartenreich, wird aber nur selten als eigenständige Region und als Region mit den größten noch zusammenhängenden Auenwäldern Mitteleuropas wahrgenommen.

3.7. Trends im Tourismussektor

Als Trend für Reisen nicht nur im Elbaugebiet ist allgemein festzustellen, dass Reisen immer spontaner und kurzfristiger gebucht und durchgeführt werden. Es wird mehr und kürzer gereist, da Arbeitszeiten flexibler geworden sind, sich die Mobilität erhöht hat und alle Lebensbereiche sich beschleunigen. Bis 2010 erhöhen sich Kurzurlaubsreisen (2 –4 Tage) um 50 % und Urlaubsreisen ab 5 Tage um 25 %. Es werden Reiseziele mit kurzen Fahrzeiten und einfacher Erreichbarkeit bevorzugt.

Durch die Vielzahl der Reisen wird die Nebensaison aufgewertet. Nach Berichten der Anbieter der Region sind dabei die besucherstärksten Zeiten die Monate Mai/ Juni und September/ Oktober.

Das Bedürfnis nach Ruhe und intensiven Naturerleben nimmt bei vielen Urlaubern zu. Dabei sucht man eine weitgehend unberührte intakte Landschaft. Landurlaub liegt auf Platz 1 der Urlaubswünsche (27 %).

Immer mehr Touristen interessieren sich für Gesundheit und Wellnessurlaub. Das Interesse an Wellnessurlaub stieg von 1999 bis 2002 auf 125 %.

Nur noch wenige Urlauber wollen ausschließlich „faulenzten“. Sehr gefragt sind Sportaktivitäten in Natur und Landschaft. Baden, Wandern und Fahrrad fahren sind mit Abstand die beliebtesten Urlaubssportarten.

Die gravierende Änderung der Alterstruktur der Bevölkerung führt dazu, dass die Generation über 50 den Reisemarkt maßgeblich mitbestimmt. Diese Generation ist reiseerfahren, gut gebildet und verfügt über ein relativ hohes Einkommen. (Bevölkerungsanteil der über 50-jährigen: 2000 = 35,2 % à 2040 = 48,5 %)

Reisen sollen möglichst unkompliziert zu buchen sein. Pauschalreisen, also Buchen aus einer Hand wird immer wichtiger. Erlebnisse werden für Reisende immer wichtiger, auch inszenierte Erlebnisse. Urlaub wird zur Erlebniszeit, alle Sinne sollen angesprochen werden und dabei neue Erfahrungen gemacht werden. Intensiv leben und erleben gilt auch für Naturerlebnisse.

Das Verbraucherverhalten lässt sich nicht mehr eindeutig differenzieren. Im Trend liegen Billigsnacks neben Gourmetessen und „Last- Minute“ Angebote neben Luxusurlaub.

Der Wassertourismus wird in den nächsten Jahren an der Elbe zunehmen. Durch die Projekte des „Blauen Bandes“ in Sachsen Anhalt sind viele Infrastrukturmaßnahmen gefördert worden und Servicestationen im Aufbau. Es entsteht ein neues Angebot für Wasserwanderer, Ruderer, Paddler und Kanuten (GRASSMANN 1998; WILKEN ET AL. 2002).

4. Leitbild / Touristische Zielvorstellungen

4.1. Übergeordnete Zielvorstellungen

Zentraler Schwerpunkt des UNESCO-Programmes „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) ist das internationale Netz der Biosphärenreservate. Biosphärenreservate sind als Modellgebiete angelegt, in denen Schutz und Pflege von Ökosystemen und nachhaltige Nutzungen zu entwickeln sind, um die Kulturlandschaft und deren Ressourcen langfristig zu erhalten. Nachhaltige Nutzung im Biosphärenreservat schließt den Tourismus mit ein.

Die Arbeitsgruppe der Biosphärenreservate (AGBR, 1999) hat auf ihrer 22. Sitzung 1999 ein Leitbild für Biosphärenreservate in Deutschland formuliert. Darin heißt es u.a., dass Biosphärenreservate Modellregionen sein sollen für eine Entwicklung, die sich an folgenden Ansprüchen orientieren muss:

- Ethischer Anspruch: Zukünftige Bemühungen müssen konsequent auf die Akzeptanz von Grenzen ausgerichtet sein, da der Mensch Teil der Natur ist und sich den Gesetzen der Natur bewusst unterordnen muss. Wir tragen Verantwortung gegenüber den Generationen, die nach uns kommen.
- Ökologischer, ökonomischer und sozialer Anspruch: Ökonomie muss als sparsames Haushalten mit begrenzten Ressourcen begriffen werden. Die dauerhaft umweltgerechte Entwicklung der Biosphärenreservate kann als Entwicklungschance für die Gesellschaft begriffen werden. Grundlage muss die Beteiligung und Kooperation aller Entscheidungsträger, Interessenvertreter und Initiativen im Gebiet und ihrem Umfeld sein, um eine starke und selbstbewusste Region entwickeln zu können.
- Wissenschaftlicher Anspruch: Wir müssen wissen und abschätzen können, welche Folgen unser derzeitiges wirtschaftliches und soziales Tun und Lassen für unsere künftigen Entwicklungschancen hat.
- Pädagogischer Anspruch: Der ethische, ökologische, wirtschaftlich-soziale und wissenschaftliche Anspruch des Leitbildes können nur wirksam werden, wenn sie der Gesellschaft im Ganzen wie auch den Menschen in der Region mit allen Möglichkeiten der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit nahe gebracht werden.

Das Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (NatSchG LSA, 1992) legt in § 19 fest, dass Biosphärenreservate u.a.

1. dem Schutz, der Pflege und Entwicklung von einzigartigen Kulturlandschaften mit reicher Naturlandschaft und wissenschaftlich und landeskundlich wertvollen historischen Zeugnissen der Einflussnahme des Menschen auf die Landschaft
2. der beispielhaften Entwicklung von praktischen Modellen für eine ökologische Landnutzung unter Berücksichtigung landschaftstypischer historischer Siedlungs- und Nutzungsformen
3. der Neugestaltung der Beziehungen des Menschen zur Umwelt auf der Grundlage von Ethik und Verantwortung für das Leben durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit dienen.

Nach § 19 (3) wird die oberste Naturschutzbehörde ermächtigt, durch Verordnung neben den zu Schutz und Pflege sowie der zur Verwirklichung der Schutzziele erforderlichen Vorschriften, Bestimmungen über die Verwaltung des

Biosphärenreservates und die erforderlichen Lenkungsmaßnahmen einschließlich der Einschränkung der Fischerei und Jagdausübung zu treffen.

Nach § 3 der Verordnung des Biosphärenreservates Mittlere Elbe (GBI. der DDR vom 01.10.1990) zählt zum Schutzzweck des Gebietes auch, dass „Teile der harmonischen Kulturlandschaft des Biosphärenreservates für landschaftsökologisch vertretbare Formen der Bildung und Erholung zu erschließen und zu sichern sind“.

Abgestuft nach der Intensität anthropogenen Einflusses auf die Natur durch die verschiedenen Nutzungsformen sind im Biosphärenreservat gemäß Biosphärenreservatsverordnung verschiedene Schutzzonen festgelegt. So ist z.B. in der Schutzzone I (Kernzone, ca. 2 % der Gesamtfläche) jegliche Nutzung nicht gestattet, das Betreten außerhalb markierter Wege ist zu unterlassen. Schutzzone II (Pflegezone, ca. 14 % der Gesamtfläche umfasst die Naturschutzgebiete, in denen Erhaltung und Pflege des Gebietes Vorrang hat, „Tourismus sowie die Ausübung von Sport, ... sind nicht gestattet“. Die touristische Nutzung des Gebietes ist deshalb in die Entwicklungs- bzw. Regenerationszone (Schutzzonen III und IV) zu lenken. Diese Zonen sind Lebens-, Wirtschafts-, Bildungs- und Erholungsraum der Bevölkerung. Ziel ist hier die Entwicklung nachhaltiger Wirtschaftsweisen, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht werden. Ein wesentlicher Aspekt ist auch die Erhöhung der Akzeptanz für das Schutzgebiet. Der Schutz von Lebensräumen kann nur dann sinnvoll erreicht werden, wenn das Schützenswerte dem Menschen nahe gebracht wird.

Im Rahmenkonzept für das Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere Elbe (LPR GmbH Dr. Reichhoff, 2001) werden für die Entwicklung des Tourismus und der Erholungsnutzung im Biosphärenreservat folgende Handlungsfelder und Empfehlungen aufgezeigt:

- Förderung und Lenkung einer natur- und umweltverträglichen, landschaftsbezogenen Erholung und des Naturtourismus im Zusammenhang mit dem Kulturtourismus und Verbindung mit den Zielen der Umweltbildung und –erziehung
- touristisch durchgängige Erschließung des Elbetals (Elbe-Radwanderweg, „Tourismusband Elbe“ u.a.)
- Ausweisung regionaler Schwerpunkte der Förderung von Erholung und Tourismus
- konfliktarme Linienführung von Wander-, Rad-, Reitwegen
- Hinlenkung auf Sehenswürdigkeiten
- Vermeidung von Einflüssen auf zu schützende Bereiche
- Förderung des Angebots regionaler Erzeugnisse in Gaststätten und im Souvenirangebot
- Lenkung der Touristen auf die Gesamtheit des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches zur Entlastung insbesondere des Wörlitzer Parks
- Anregung von Paketangeboten für kultur- und naturtouristische Reisen
- Verstärkte Einbindung der vorhandenen Bildungs- und Informationsstätten für die touristische Nutzung
- Einflussnahme auf Entwicklung von Kanustrecken, motorgetriebene Wassersportarten, boottouristische Nutzung gesperrter Nebengewässer u.ä.
- Einflussnahme auf Entwicklung und Erweiterung von Wochenendhaus- und Ferienhaussiedlungen, Dauercampingplätzen, Golfplätzen usw.
- Landschaft in ihrer Eigenart und Schönheit wird den Besuchern nahe gebracht

Im Gesetz über den Landesentwicklungsplan des Landes Sachsen-Anhalt (LEP LSA, 1999) werden Leitvorstellungen und Ziele der Raumordnung zur nachhaltigen Raumentwicklung definiert. Der Bereich des Tourismus, der sowohl ausgewählte Aspekte des Fremdenverkehrs, der Naherholung, des sanften Tourismus sowie Projekte für die touristische Vermarktung des Landes beinhaltet, ist ein Teil der Landesplanung, der in vielfältiger Beziehung zu den anderen Teilbereichen steht. (Ministerium für Wirtschaft und Technologie, 2001)

Das Biosphärenreservat Mittlere Elbe wird danach als Vorranggebiet für Natur und Landschaft eingestuft. Soweit die jeweiligen Schutzgebietsvorschriften es zulassen, sind entsprechend Pkt. 3.3.1. auch die Belange einer natur- und landschaftsbezogenen Erholung in Vorranggebieten für Natur und Landschaft zu berücksichtigen.

Pkt. 3.5.2. des Landesentwicklungsprogramms bezieht sich auf Vorbehaltsgebiete für Tourismus und Erholung. Als Vorbehaltsgebiet für Tourismus und Erholung werden Gebiete ausgewiesen, die aufgrund der naturräumlichen und landschaftlichen Potentiale, der Entwicklung und/oder des Bestandes an touristischen Einrichtungen für den Tourismus und die Erholung besonders geeignet sind. Den Belangen des Tourismus ist hier bei der Abwägung mit entgegenstehenden Belangen besonderes Gewicht beizumessen. Als Vorbehaltsgebiete werden u.a. Teile des Biosphärenreservates, z.B. das Gebiet Aken/Kühnauer Forst festgelegt.

Das Dessau-Wörlitzer Gartenreich mit besonderer Bedeutung für den Kulturtourismus wird als Vorbehaltsgebiet für Kultur und Denkmalpflege festgelegt. Dieses großflächige Kulturdenkmal wird durch die Garten- und Parkanlagen und eine Vielzahl von architektonisch bedeutsamen Bauwerken bestimmt. Die Gesamtheit der einzelnen Bestandteile definiert den außergewöhnlichen Wert. Die Denkmallandschaft ist das Zeugnis einer einzigartigen kulturhistorischen Entwicklung. Hier ist eine Synthese von Landschaftsgestaltung und Baukunst mit einer umfassenden Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialpolitik angestrebt worden.

„Wanderer achte Natur und Kunst und schone ihre Werke“
(Inscription Warnungsalter Wörlitz)

Pkt. 4.18. des Landesentwicklungsplanes beinhaltet die wichtigsten Grundsätze für den Bereich Erholung, Freizeit und Tourismus. Pkt. 4.18.7. und 4.18.8. weisen u.a. auf die besondere Bedeutung der Schaffung eines Netzes von Wander- und Reitwegen sowie eines landesweiten Radwegenetzes hin (möglichst auf bestehenden Wegen in natur- und landschaftsverträglicher Weise). Darüber hinaus soll ein überregionales Netz (Blaues Band) für den Wassertourismus entwickelt werden.

4.2. Leitbild naturverträglicher Tourismus

Eine naturverträgliche und nachhaltige touristische Entwicklung beinhaltet allgemein jede Zunahme der Lebensqualität (des wirtschaftlichen Wohlstandes ebenso wie des subjektiven Wohlbefindens), die mit geringem Einsatz an nicht vermehrbaren Ressourcen sowie abnehmenden Belastungen der Umwelt und der Menschen erzielt wird. Wichtiges Ziel ist dabei die Gewährleistung des Gestaltungsrechts künftiger

Generationen. Ein naturverträglicher Tourismus in der Region ist zu entwickeln unter Berücksichtigung folgender Parameter – intakte Natur, Ressourcenschutz als grundlegende Voraussetzungen und optimale Befriedigung der Besucherwünsche, subjektives Wohlbefinden der Bewohner der Region, wirtschaftlicher Wohlstand und eine intakte Kultur als grundlegende Ziele.

Die naturnahe Landschaft der Elbaue mit ihren reichen Vorkommen an naturräumlichen und kulturhistorischen Besonderheiten ist das wesentliche Potenzial, die wirtschaftliche Grundlage für die Tourismusentwicklung im westlichen Teil des Biosphärenreservats Mittlere Elbe. Der Erhalt und die Sicherung der Arten- und Biotopvielfalt bildet die unabdingbare Grundlage, auf der unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Belange und einer abgestimmten Landnutzung, der Erhaltung des abwechslungsreichen Landschaftsbildes und der regionaltypischen Besonderheiten und Sehenswürdigkeiten eine optimale und langfristige touristische Nutzung des Gebietes stattfinden sollte.

Das generelle Ziel ist es, die Zusammenarbeit der Kommunen und anderer Handlungsträger im Gebiet zu fördern, um eine gemeinsame touristische Entwicklung zu ermöglichen. Durch eine abgestimmte Handlungsstrategie der kommunalen Vertreter, der Tourismusanbieter, der Vertreter des Naturschutzes und der Landwirtschaft soll das Besucheraufkommen erhöht werden. Die Bündelung regionaler Akteure und touristischer Anbieter unter Einbeziehung der im Projektzeitraum gebildeten Interessengemeinschaft Tourismus soll zur qualitativen und quantitativen Steigerung des touristischen Angebotsspektrums und damit zu einer erhöhten Kompetenz führen.

Das derzeitige Ungleichgewicht zwischen der starken touristischen Nutzung im Dessau-Wörlitzer Gartenreich / Stadt Dessau und der bisher relativ wenig durch Touristen frequentierten Landschaft des westlichen Gebietes des Biosphärenreservates ist zu minimieren. Der Bekanntheitsgrad des westlichen Teiles ist zu erhöhen durch das bewusste Hinlenken und Aufmerksam-machen auf die Schönheiten und Besonderheiten dieses Gebietes. Eine stärkere Sensibilisierung für ihre Umgebung sollte sowohl bei den Besuchern als auch bei den Bewohnern der Region - als Gastgeber für Touristen - erreicht werden, was gleichzeitig zur besseren Identifizierung der Bewohner mit ihrer Region beiträgt.

Ein naturverträglicher, auf die Schutzziele des Biosphärenreservates abgestimmter Tourismus sollte in diesem Gebiet umgesetzt werden. Von besonderer Bedeutung in einem Biosphärenreservat ist die Berücksichtigung der schutzzonenabhängigen Nutzungsregelungen. Eine gezielte Besucherlenkung durch ein gut gekennzeichnetes Wegenetz ist daher anzustreben, um einerseits auf die attraktive Landschaft hinzuweisen und andererseits aber ökologisch besonders sensible Gebiete durch touristische Nutzungen nicht zu beeinträchtigen. Dazu sollen u.a. das vorhandene Wegesystem optimiert und besser vernetzt werden, die Informationen entlang der Wege für Besucher verbessert und gezielter eingesetzt werden, spezielle zielgruppenorientierte Bildungs- und Erlebnisangebote entwickelt und umgesetzt werden. Eine Konzentrierung sollte dabei insbesondere auf Angebote für die Zielgruppen der individuell oder in Gruppen reisenden, naturinteressierten Rad- und Wasserwanderer erfolgen.

Die Besucherbetreuung sowohl durch regionale Gästeführer als auch durch die Schutzgebietsbetreuer der Biosphärenreservatsverwaltung soll verbessert werden. Das touristische Marketing ist durch geeignete Maßnahmen zu entwickeln, ein gemeinsames Marketing der regionalen Akteure ist anzustreben. Anhand festgelegter Qualitätskriterien sollte ein regionales Label für touristische Anbieter und Produkte etabliert werden, um mit einem gemeinsamen Werbeinstrument zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades der Region beizutragen.

Ziel aller Maßnahmen sollte es sein, die Besucherzahlen und die Aufenthaltsdauer der Besucher im Gebiet zu erhöhen, wobei natürlich kein – für dieses Gebiet auch unrealistischer - Massentourismus angestrebt wird. Der Tourismus im Biosphärenreservat sollte in die regionale Wirtschaft integriert sein, neue Einkommensquellen können erschlossen werden. Damit einhergehend sollen auch die regionale Wertschöpfung erhöht, Arbeitsplätze erhalten und neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Die Herausforderung für das Biosphärenreservat Mittlere Elbe liegt dabei in der Harmonisierung der Ansprüche an die Landschaft und die Auseinandersetzung zwischen den Ansprüchen von Mensch und Natur. Gerade in einem Biosphärenreservat als Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften ist die Wahrnehmung der Natur als Chance für die Tourismusentwicklung von besonderer Bedeutung.

4.3. Handlungsdefizite und Handlungsoptionen

Die leitbildrelevanten Handlungsdefizite ergeben sich aus der Bewertung der Bestandaufnahmen der Ist-Situation. Die daraus folgenden Handlungsoptionen haben zunächst übergeordneten Charakter, eine Differenzierung und Konkretisierung der Maßnahmen erfolgt im Pkt. 6..

- Naturbezogener Tourismus

Aufgrund der reichen Landschaftsausstattung und der damit verbundenen landschaftlichen Attraktivität im Projektgebiet ist ein naturbezogener Tourismus Schwerpunkt in der Tourismusentwicklung, alle Handlungen sind darauf hin auszurichten. Lediglich die relativ ausgeräumten Landschaften des Zerbster und Köthener Ackerlandes sind aufgrund ihrer geringeren landschaftlichen Attraktivität bisher weniger für die naturbezogene touristische Nutzung geeignet. Diese sollten aber dahin gehend entwickelt werden, nicht nur als Übergangsbereiche hinleitend zu den landschaftlich attraktiveren Auenbereichen zu wirken, sondern hier sollten ebenfalls durch aufwertende Strukturen oder Naturerlebnispunkte Verbesserungen ermöglicht werden.

Im Untersuchungsgebiet gibt es bisher kaum eine umweltfreundliche Energieversorgung und kein umweltorientiertes Marketing. Ein Aspekt des naturverträglichen Tourismus sollte es deshalb sein, zukünftig auch verstärkt auf umweltfreundliche Energieversorgung, umweltorientiertes Marketing und zeitgemäße Entsorgung zu achten.

Zu den Zielgruppen, die bevorzugt das Gebiet aufsuchen, zählen hauptsächlich Naturinteressierte oder in ihren Aktivitäten naturraumbezogene Besucher. Dabei

stehen Aktivitäten wie Fahrradfahren, Reiten, Wandern, Wasserwandern und Naturbeobachtungen im Vordergrund.

In den vergangenen Jahren profilierte sich vor allem der Fahrradtourismus im Projektgebiet. Jedoch beeinträchtigten, insbesondere außerhalb der überregionalen Radwege, schlechte oder unzureichende Wegezustände und Wegeführung, Mängel in der Vernetzung und eine unzureichende Beschilderung die Tourismusedwicklung im Gebiet erheblich. Diese auftretenden Defizite im Bereich Infrastruktur sind auszugleichen. Vermehrt sollten auch radwanderfreundliche Unterkünfte ausgebaut werden.

Im Sektor Aktivsport gewinnt zunehmend der Wassertourismus an Bedeutung. Die Infrastruktur für Wassersportler ist aber insgesamt noch unzureichend: es gibt wenige Campingmöglichkeiten, unzureichende Versorgungsmöglichkeiten für Wassersportler (Lebensmittel, Reparaturservice usw.). Das Fehlen von Flussbadestellen und eine starke Verschotterung der Uferbereiche beeinträchtigen gegenwärtig die Voraussetzungen für einen Wassertourismus. Auch in diesem Bereich sind die Vernetzung und die Vermarktung der Angebote in der Region und über die Region hinaus wichtig. Im Bereich des Biosphärenreservats könnten sanfte Wassersportarten gefördert werden (z.B. Kanu, Paddeln). Der Badetourismus wird in Zukunft an der Elbe eine immer größere Rolle spielen. Dazu ist die Revitalisierung alter Flussbadestellen notwendig, was eine große Attraktivitätssteigerung bedeuten würde.

- **Infrastruktur**

Der öffentliche Nahverkehr innerhalb der Region muss verbessert werden. Beispielsweise könnten verstärkt Busanbindungen über die Kreisgrenzen ermöglicht und aufeinander abgestimmt werden. Da die Busverbindungen innerhalb der Region kaum ausgelastet sind, sollten Gemeinden und Privatanbieter bei Bedarf Shuttlefahrzeuge einsetzen. Wie andere Regionen in Deutschland zeigen, ist das logistische Problem lösbar, Transportkapazitäten zu den Zeiten vorzuhalten, an denen sie benötigt werden. Gut ausgeschilderte Parkplätze sollten in den Ortslagen vorhanden sein. Bereits auf diesen sollten Wanderwege und Sehenswürdigkeiten gut erkennbar ausgewiesen werden.

Ein wichtiger Bestandteil der Tourismusedwicklung sind die Ortsbilder. Historische Bausubstanz sollte nach Möglichkeit restauriert werden. Historische Bausubstanz muss nicht immer durchsaniert sein, um attraktiv zu sein, auch eine Teilnutzung und eine „nach und nach“ – Sanierung kann eine Möglichkeit sein. Auch im Aus- und Neubau sollte hinsichtlich Bauformen und verwendetem Material weitgehend auf Regionaltypisches geachtet werden. Im Hinblick darauf wird vorgeschlagen, ungenutzte Altlasten abzureißen.

Die Unterkünfte und Gaststätten sollten in ihrer Ausstattung und Leistung „fahrradfreundlicher“ gestaltet werden. Das Netzwerk von Serviceeinrichtungen sollte im ganzen Gebiet etabliert werden. Der Service sollte individuell und persönlich sein. Es müssen alle Möglichkeiten genutzt werden einem Gast Hilfe und Orientierung zu geben.

Die Gastronomie sollte regionaltypische und einheimische Produkte anbieten. Zur Zeit gibt es noch wenig regionaltypische Angebote. Dazu ist jedoch auch ein längerer Umstrukturierungsprozess in den landwirtschaftlichen Betrieben notwendig. Die Angebotsgestaltung soll sich vom „Allerweltsessen“ abheben. Umweltbewusstes Verhalten (Großpackungen, umweltgerechte Technik usw.) ist zu fördern.

Für die Weiterentwicklung der touristischen Angebote ist ein quantitativer und qualitativer Ausbau der touristischen Infrastruktur notwendig. Die Angebote sollten einzigartig, vielseitig, erlebnisreich sein und sich an den Wünschen der Gäste orientieren, wobei eine abgestimmte Entwicklung mit den Zielen anderer Landnutzer und naturschutzfachlichen Vorgaben zu berücksichtigen ist. Wichtig wäre auch, Angebote zu entwickeln, mit denen sich Mittel erwirtschaften lassen, die dann wiederum für die Schutzzwecke des Biosphärenreservates eingesetzt werden können.

- **Besucherlenkung**

Im Untersuchungsgebiet ist derzeit ein relativ dichtes Rad- und -wanderwegenetz vorhanden, was allerdings nicht unbedingt gleichzusetzen ist mit einer optimalen Besucherlenkung. Gerade in einem Gebiet mit einer hohen landschaftlichen Attraktivität ist es wichtig, hier die Besucher gezielt zu lenken, um auf landschaftliche Schönheiten aufmerksam zu machen und gleichzeitig aber auch Störungen ökologisch sensibler Gebiete zu vermeiden. Eine Schädigung der Natur durch die touristische Nutzung soll vermieden werden. Besonders sensible Gebiete werden deshalb von der Nutzung ausgenommen. Alle touristischen Maßnahmen sollen unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Belange mit den zuständigen Behörden abgestimmt werden. Das ureigene Interesse des Tourismus muss es sein, die eigenen Grundlagen, hier die Landschaft, nicht zu zerstören. Aus diesem Grund sollte die Ausweisung von Wegen gezielter erfolgen, das Wanderwegenetz ist darauf hin zu überarbeiten.

Derzeit findet noch eine un gelenkte Entwicklung des Tourismus im Untersuchungsgebiet statt. Zwar sind die überregionalen Wege gut ausgeschildert, es existieren aber kaum Anbindungen an die Auenpfade des Biosphärenreservates, auch zielgerichtete Hinweise auf kulturhistorische Sehenswürdigkeiten, Gastronomie und Beherbergungsmöglichkeiten fehlen oft. Die Beschilderung in der Region sollte einheitlicher gestaltet sein. Die allgemeine touristische Beschilderung von Wegen und Zielen sollten mit dem derzeit in Arbeit befindlichen Vorschlägen des ADFC und dem Bund übereinstimmen, aber zusätzlich auf die regionale Besonderheit aufmerksam machen.

- **Kulturangebot**

Die vorhandenen kulturhistorischen Besonderheiten und entsprechende Veranstaltungen sind bisher kaum über die Region hinaus bekannt. Es gibt wenig Betreuung und umsetzbare Ideen, diese Angebote besser zu vermarkten. Das Kulturangebot konzentriert sich vor allem auf die unmittelbar angrenzenden Städte und das Dessau-Wörlitzer Gartenreich.

Deshalb sollten die Kulturangebote im Untersuchungsgebiet so ausgerichtet werden, dass neue abwechslungsreiche Angebote eingebracht werden, um zunächst einmal

die überregionale Wahrnehmung und damit insgesamt die Attraktivität für Gäste und Einheimische zu erhöhen.

- **Bekanntheitsgrad**

Dass die Region mit ihrer hoher landschaftlichen Attraktivität aufgrund der großflächigen Auenwälder und ihrer Arten- und Biotopvielfalt bisher kaum von den Besuchern als ein besonderes Erlebnis wahrgenommen wird, ist ein erhebliches Defizit in der touristischen Entwicklung. Auf diese Besonderheiten aufmerksam zu machen und den Bekanntheitsgrad der Region zu erhöhen, sollte ein wichtiger Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung sein. Hier sind insbesondere neue naturthemen- und regionsspezifische Angebote zu entwickeln, diese nach Möglichkeit mit Kulturangeboten zu verbinden und gezielt regional und überregional zu vermarkten. Dabei ist eine Zusammenarbeit der regionalen Tourismusanbieter mit Reiseveranstaltern, den Fremdenverkehrsverbänden, zuständigen Behörden und der Landesmarketinggesellschaft unerlässlich.

- **Regionale Identität**

Wichtig für die touristische Entwicklung ist die Förderung der regionalen Identität und der Identifizierung der Bevölkerung mit der Region, denn nur in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung ist eine erfolgreiche touristische Weiterentwicklung möglich. Durch transparente Planungen, öffentliche Veranstaltungen und Aufklärung kann und muss die einheimische Bevölkerung wesentlich besser in Überlegungen und Entscheidungen einbezogen werden als in der Vergangenheit. Der Tourismus soll zur Steigerung der Wertschöpfung in der Region beitragen. Durch die Verbesserung der touristischen Infrastruktur, der Revitalisierung der Dorfstrukturen und mit marktgerechten Angeboten können die Gästezahlen erhöht und die Ausgabebereitschaft der Gäste gesteigert werden. Steigende Gästezahlen und damit eine Erhöhung des Einkommens vor Ort, z.B. durch die Vermietung von Zimmern, können einen positiven Effekt auf den Arbeitsmarkt haben.

Die mit der Verwirklichung von Schutzziele einhergehenden Nutzungsbeschränkungen werden bislang nicht immer von der einheimischen Bevölkerung akzeptiert. Es fehlt zur Zeit noch an der wichtigen Identifikation der Bevölkerung mit „ihrem“ Biosphärenreservat. Die Bewohner der Region müssen besser darüber informiert sein, aus welchem Grund eine Ausweisung von Wegen für die touristische Nutzung erfolgt bzw. vermieden werden sollte. Die Kommunikation zwischen Biosphärenreservatsverwaltung und regionaler Bevölkerung ist zu verbessern, um eine höhere Akzeptanz für Maßnahmen zum Erhalt und Schutz der natürlichen Ressourcen zu erhalten und Nutzungskonflikte zu vermeiden.

Es gibt bisher kaum eigene Angebote für eine touristische Nutzung aus dem Landwirtschaftssektor, selbst Reitangebote werden oft von örtlichen Vereinen gemacht, auch die Angebote für Kutsch- und Kremserfahrten kommen nicht immer von Landwirten. Regionale landwirtschaftliche Betriebe sollten auf verschiedene Weise vom Tourismus profitieren und sich Nebenerwerbsquellen schaffen können. (z.B.: Urlaub und Camping auf dem Bauernhof, Lehrpfade, Reiterhöfe). Die Landwirtschaft sicherte in der Vergangenheit bäuerliche Kultur und schuf regionale Identität. Doch der erhebliche Strukturwandel (im Vergleich zu 1990 arbeiten nur noch 5% der Beschäftigten in der Landwirtschaft!) erzwingt auch in diesem Bereich

eine Neuorientierung. Die wenigen noch vorhandenen, meist großen landwirtschaftlichen Betriebe könnten jedoch z.B. mit der Lieferung regionaler Produkte zum Alleinstellungsmerkmal der Region beitragen. Sie könnten auch eine wichtige Rolle bei dem Erhalt und der Pflege der einmaligen Kulturlandschaft ausüben.

- **Koordinierung, Kooperation und Vermarktung**

Im Gebiet gibt es bisher keine gemeinsamen Managementstrukturen, keine gemeinsame Vermarktung und keine Tourismuskoordination. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, erst einmal die Kooperation unter den Tourismusanbietern und – zuständigen zu fördern. Die im Projektzeitraum initiierte Interessengemeinschaft Tourismus, in der regionale Tourismusanbieter und Fremdenverkehrsverbände ebenso vertreten sind wie Kommunal- und Behördenvertreter aus den Bereichen Tourismus, Wirtschaft und Naturschutz, ist in ihrer Arbeit weiter zu führen. Da die Interessengemeinschaft über die verschiedenen Verwaltungsstrukturen hinaus Kooperationen ermöglicht und anstrebt, wird durch diese Arbeit eine wesentliche Verbesserung in der touristischen Zusammenarbeit erreicht. Darauf aufbauend sind gemeinsame Managementstrukturen zu entwickeln, auf der dann einheitliche Vermarktungsstrategien für die gesamte Region erarbeitet und umgesetzt werden sollen. Eine Koordinierung der gemeinsamen Arbeit sollte durch die Biosphärenreservatsverwaltung als für das Gesamtgebiet zuständige Institution erfolgen.

Neben der Kooperation in der Region selbst ist eine engere Zusammenarbeit und Abstimmung mit den touristischen Anbietern der angrenzenden Gebiete vor allem in Magdeburg, Köthen, Zerbst, Dessau, des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches und auch entlang des Elbe-Radweges anzustreben, die Angebote sind besser aufeinander abzustimmen, miteinander zu verbinden und weitere gemeinsame zu entwickeln. Nur durch eine umfangreiche Kooperation und Vermarktung wird es möglich, die Region besser für Besucher zu erschließen und den Bekanntheitsgrad der gesamten Elbregion zu erhöhen.

- **Regionalmarke**

Es existieren bisher keine gemeinsamen Umweltqualitätsstandards, keine Regionalmarke. Hier besteht Nachholbedarf. Die UNESCO-Anerkennung für die Landschaft an der Mittleren Elbe als Biosphärenreservat und des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches als Weltkulturerbe stellen neben der Auszeichnung auch Verpflichtung im Bemühen um eine nachhaltige naturverträgliche Landnutzung dar.

Mit Hilfe einer zu entwickelnden Regionalmarke, für die bestimmte Qualitätsmerkmale (z.B. ordnungsgemäße Landbewirtschaftung unter Einhaltung der Schutzziele des Biosphärenreservates, Ressourcenschutz, Nachhaltigkeit, Produktion und Verarbeitung im Gebiet) zu definieren sind, kann Anbietern von Produkten und Dienstleistungen ein Werbeinstrument in die Hand gegeben werden, mit die Region sich nach außen hin präsentieren kann. Mit einer Regionalmarke können einerseits umweltverträglich wirtschaftende regionale Betriebe ausgezeichnet und andererseits auch die Erzeugnisse als Produkte des Biosphärenreservates

Mittlere Elbe gekennzeichnet werden. Eine Identifikation von Anbietern und Verbrauchern bzw. Besuchern mit dieser Region kann so vermittelt werden.

Die Regionalmarke zeigt den Verbrauchern und Besuchern an, dass die touristischen Anbieter / Betriebe / Dienstleister verantwortungsbewusst im Schutzgebiet wirtschaften und der Besucher hier frische, in der Region des Biosphärenreservates umweltgerecht erzeugte Produkte erhalten kann. Regionalität und kontrollierte Qualität seines Angebotes kann für den Besucher als Verbraucher glaubhaft gemacht werden.

Positive Synergien zwischen Produktion, Verarbeitung und Vermarktung, Verbraucherorientierung und Tourismus werden entwickelt. Es entsteht ein branchenübergreifendes Netzwerk, das für weitere Bereiche der Zusammenarbeit genutzt werden kann. Eine Akzeptanzsteigerung für Produkte und Betriebe der Region der Mittleren Elbe trägt gleichzeitig zur Verbesserung der Information und Werbung für die Landschaft und ihre Produkte, zur Stärkung der regionalen Identität und damit zur Erhöhung der Wertschöpfung unserer historischen Kulturlandschaft bei. Der gesamte Prozess sollte dabei von intensiver Öffentlichkeitsarbeit begleitet sein.

- **Bildung / Qualifizierung**

Bislang gibt es noch keine organisierte, professionelle Weiterbildung des touristischen Personals und der Anbieter. Für das Erreichen eines hohen Qualitätsstandards im Service ist eine ständige Aus- und Weiterbildung dieses im Bereich Tourismus arbeitenden Personals unerlässlich.

Ziel ist es, so viele Personen wie möglich mit Wissen auszustatten, um die Kenntnisse über das Biosphärenreservat und touristische Angebote zu erhöhen, damit die Gäste an vielen Orten gut informiert werden. Das Umweltbewusstsein aller in der Tourismusbranche Beschäftigten muss geschärft werden, genauso wie vertiefte Kenntnisse in Fragen des Naturschutzes und Einfühlungsvermögen gegenüber den Einheimischen erforderlich sind. Für auszubildende Fremdenführer gilt das im besonderen Maße.

Die Bildungsarbeit ist auf die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis Mensch – Natur, auf Persönlichkeitsbildung, Wertvorstellungen und umweltgerechtes Verhalten auszurichten. Durch intensive Informations- und Kommunikationsarbeit mit touristischen Anbietern, Multiplikatoren und auch den Bewohnern der Region soll langfristig ein besseres Verständnis für die Schutzziele des Großschutzgebietes entwickelt werden.

5. Naturschutzszenarien und ihre Auswirkungen auf die touristischen Landschaftsfunktionen

Allgemein kann festgestellt werden, dass das Maß an bestehender anthropogener Überformung einer Landschaft einen maßgeblichen Einfluss auf die Konfliktausprägungen zwischen den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen bestimmt. Je weniger ein Naturraum durch den Menschen beeinflusst wird, desto größer ist die Konfliktintensität bei landschaftlichen Veränderungen.

5.1. Kurzdarstellung der Naturschutzszenarien

Im Rahmen des Verbundprojektes wurden federführend durch das Teilprojekt „Naturschutz“ (ARUM) und in enger Abstimmung mit allen Projektpartnern sowie den Mitgliedern des Regionalbeirats und den Akteuren vor Ort Entwicklungsrichtungen für das Gebiet diskutiert. Ausgehend von den übergeordneten gesetzlichen und planerischen Rahmenbedingungen und den bestehenden Naturschutzwerten des Projektgebietes wurden folgende zwei Leitbilder mit jeweils zwei Szenarien (Minimal, Maximal) herausgearbeitet und betrachtet:

Naturschutzleitbild „Naturlandschaft“:

Der Flächenanteil, der einer weitgehend un gelenkten Entwicklung unterliegt, wird erhöht. Das geschieht zum Teil auch zu Lasten extensiv genutzter Bereiche.

Schwerpunkt:

- an die natürlichen auendynamischen Prozesse angepasste Lebensräume und Zielarten, Schwerpunkt Überflutungsflächen
- Naturerleben

Maximalszenario:

- Ausschöpfen der Entwicklungspotentiale, Berücksichtigung der hohen Raum- und Qualitätsansprüche von Zielarten
- zusätzliche Entwicklung von naturbetonten Landschaftselementen und -flächen, Ergänzung durch Kulturlandschaftselemente
- über die gute fachliche Praxis hinausgehende Anforderungen

Minimalszenario:

- Auswahl bestimmter Entwicklungspotentiale unter Wahrung vorhandener Werte
- zusätzliche Entwicklung von naturbetonten Landschaftselementen und -flächen, Ergänzung durch Kulturlandschaftselemente
- Einhaltung der Bewirtschaftungsanforderungen der guten fachlichen Praxis

Naturschutzleitbild „Kulturlandschaft“:

Der Anteil extensiv genutzter Flächen und Elemente wird zu Lasten intensiv genutzter Bereiche erhöht.

Schwerpunkt:

- Lebensräume und Zielarten der extensiv genutzten Kulturlandschaft, Vielfalt von Strukturelementen; Entwicklungsschwerpunkte - ackerbaulich bewirtschaftete Flächen, intensiv genutztes Grünland
- Erleben einer harmonischen Kulturlandschaft und kulturhistorischer Elemente

Maximalszenario:

- zusätzliche Entwicklung von Lebensräumen
- Zugrundelegung hoher begründbarer Raum- und Qualitätsansprüche der Zielarten bzw. -biotop
- zusätzliche Entwicklung von landschaftstypischen Elementen
- über die gute fachliche Praxis hinausgehende Anforderungen

Minimalszenario:

- Erhalt von Lebensräumen
- Zugrundelegung geringer begründbarer Raumansprüche der Zielarten (unter Erhaltung der Qualitätsansprüche)
- Erhaltung / Pflege vorhandener landschaftstypischer und kulturhistorischer Elemente
- Einhaltung der Bewirtschaftungsanforderungen der guten fachlichen Praxis

Diese Leitbilder sind insgesamt als Schwerpunktsetzungen zu betrachten. Zu verstehen sind diese Naturschutzleitbilder und Szenarien vorrangig als weitgehende Ausschöpfung der Entwicklungspotentiale im Rahmen vorgegebener Grenzen oder Anforderungen an bestimmte Maßnahmen jeweils in der maximalen oder minimalen Richtung.

So ist z.B. unter „Kulturlandschaft“ eine landschaftstypische, strukturreiche und vielfältige Kulturlandschaft zu verstehen, die auch in bestimmtem Umfang natürliche Bestandteile enthält. Das Szenario „Kulturlandschaft maximal“ stellt daher eine optimal mit extensiv genutzten Flächen, Kleinstrukturen usw. ausgestattete Landschaft dar und nicht etwa eine besonders stark genutzte. Es wird nicht gefordert, wertvolle naturnahe Bestände zu Gunsten von Kulturlandschaftselementen zu reduzieren.

5.2. Touristische Nutzungsinteressen und Naturschutz

Großschutzgebiete wie das Biosphärenreservat Mittlere Elbe dienen einerseits der Bewahrung und Entwicklung wertvoller Ökosysteme, andererseits besteht in den Gebieten aber auch ein Bildungs- und Erholungsauftrag. Dabei treten durch die unterschiedlichen Nutzungsansprüche oft Widersprüche oder Spannungen auf.

So profitiert der Tourismus einerseits von der besonderen landschaftlichen Attraktivität der Landschaft und einer intakten Natur und Umwelt, kann jedoch durch eine starke Beanspruchung der Landschaft auch zu Beeinträchtigungen führen und damit selbst seine grundlegenden Voraussetzungen zerstören. Andererseits kann ein naturverträglicher Tourismus aber auch durch geeignete Erschließung der Landschaft und gezielte Besucherlenkung auch zur Erhaltung und Sicherung der natürlichen Ressourcen beitragen und damit auch anderen Nutzungsarten entgegenwirken.

Aufgrund seiner gesetzlichen und fachlichen Vorgaben in einem Biosphärenreservat wird der Naturschutz auch oft als „Bremse“ oder „Verhinderer“ einer touristischen Entwicklung bezeichnet. Andererseits sichert der Naturschutz aber die für den Tourismus wichtigen landschaftsbezogenen Grundlagen. Der Naturhaushalt wird kaum bzw. nicht gestört, eine arten- und biotopreiche Landschaft wird durch Naturschutzmaßnahmen erhalten und gefördert. Relativ ursprüngliche, naturnahe Landschaften wie das Gebiet der Mittleren Elbe mit einer artenreichen Flora und Fauna bieten touristische Attraktionen, die zunehmend gefährdet sind.

Die Gästebefragung (s. Pkt. 3) hat gezeigt, dass Natur und Landschaft das Kapital und die Grundlage für die touristische Nutzung im Biosphärenreservat ist. Die Sehnsucht nach unverbauter, reizvoller, intakter Natur ist unter Urlaubern weit verbreitet (Nachhaltiger Tourismus in Naturparks, S.36).

Konfligierende Nutzungsansprüche zwischen Naturschutz und Tourismus können einerseits durch zeitliche und räumliche Konzentrationen des touristischen Aufkommens in weitgehend naturnahen und ökologisch sensiblen Gebieten entstehen, was allerdings für das untersuchte Projektgebiet (im Gegensatz zum angrenzenden Dessau-Wörlitzer Gartenreich) bisher kaum eine Rolle spielt, oder durch Verstöße gegen bestehende Schutzgebietsregelungen. Diese haben meistens ihre Ursache in mangelnder Aufklärung und ungenügender Kenntnis über das richtige Verhalten in Schutzgebieten. Das dieser Punkt der Sensibilisierung von Besuchern und Bewohnern für Konfliktpotenziale ein sehr wichtiger zu berücksichtigender Fakt ist, hat sich während der Projektbearbeitung in vielen Befragungen und Gesprächen vor Ort gezeigt.

Obwohl im Projektgebiet kaum erhebliche „Besucherströme“ und extreme naturbeeinträchtigende Freizeitaktivitäten zu verzeichnen sind, kommt es doch zu Konflikten. Durch ungenügende Besucherlenkung von Wasser-, Rad- und Fußwanderern kann es einerseits zu Trittschäden an der Vegetation kommen, zu Störungen der Tierwelt (z.B. in der Brutzeit der Vögel, an Amphibienlaichgewässern, Beeinträchtigung von Biberlebensräumen) oder zur Beschädigung der Ufer- und Unterwasservegetation. Durch Lärm von Besuchern können z.B. störungsempfindliche Tierarten vertrieben werden. Weitere Beeinträchtigungen bestehen u.a. durch Abfallablagerungen, unkontrollierte Feuerstellen oder „wildes“ Campen. Durch Ausbau der touristischen Infrastruktur kann es zu weiteren Zerschneidungen und Versiegelungen der Landschaft kommen.

Wichtig ist deshalb im Biosphärenreservat vor allem eine gute Qualität des Besuchermanagements, um zu vermeiden, dass un gelenkter Tourismus zu Beeinträchtigungen und Belastungen von Natur und Umwelt führen.

Naturschutzmaßnahmen können ebenso die touristische Nutzung in gewisser Weise „beeinträchtigen“. So sind Kernzonen (die allerdings nur einen für die touristische Nutzung unwesentlichen Flächenanteil innerhalb des Schutzgebietes einnehmen) von jeder touristischen Nutzung ausgeschlossen, in Naturschutzgebieten gibt es Einschränkungen. Während der Brutzeit von Wiesenbrütern kann es zu zeitweiligen Sperrungen von Wegen und Flächen kommen. Aufforstungen oder Gehölzpflanzungen können zu Einschränkungen des Landschaftsbildes bei vorher bestehenden Sichtbeziehungen bzw. Aussichten z.B. auf charakteristische

Ortsstrukturen, Kirchtürme oder auch auf weite Elbauenlandschaften führen. Andererseits erfordert ein effektiver Naturschutz aber auch einzuhaltende Nutzungseinschränkungen.

Hier ist es wichtig zu beachten, dass bei einer naturschutzorientierten Entwicklung die Landschaft auch aufgrund ihrer Bedeutung als Erlebnis- und Erholungsraum des Menschen zu sichern ist und historische Kulturlandschaften zu erhalten sind.

5.3. Touristische Nutzungsinteressen und Landwirtschaft

Touristische Nutzungsinteressen sind ebenso wie im Naturschutz auch mit den Nutzungsinteressen der Landwirtschaft abzustimmen. Auch hier gilt, dass der Tourismus von einer intakten Landschaft profitiert und beeinträchtigt wird bei einer übermäßig intensiven landwirtschaftlichen Nutzung.

Ausgeräumte, intensiv landwirtschaftlich genutzte Gebiete, wie sie z.T. im Köthener und Zerbster Raum vorzufinden sind, sind für die touristische Nutzung nur bedingt geeignet, da sie auf Besucher aufgrund des wenig attraktiven Landschaftsbildes „uninteressant“ wirken. Eine durch Feld- oder wegebegleitende Gehölze und Ackerrandstreifen gegliederte Agrarlandschaft wirkt dagegen landschaftlich attraktiver. Auch der Blühaspekt von Ackerbrachen oder extensiv genutzten Grünlandbereichen kann die Erlebbarkeit der Landschaft für Besucher erhöhen.

Beeinträchtigungen der touristischen Nutzung können sich in der Landwirtschaft durch Geruchsemissionen von Stall- und Siloanlagen oder auch durch Gülleausbringung auf den Feldern ergeben. Größere Stall- oder Siloanlagen (z.B. Wulfen, Micheln) wirken oft – bei ungenügender Eingrünung - störend im Landschaftsbild und damit wiederum negativ auf Besucher.

Wie bereits in Pkt. 5.2. für den Naturschutz genannt, kann es auch Beeinträchtigungen in der landwirtschaftlichen Nutzung durch den Tourismus geben. Müllablagerungen, Trittschäden, unabgestimmter Ausbau der touristischen Infrastruktur mit Zerschneidungen und Versiegelung wirken hier ebenfalls einschränkend.

Ein Zusammenwirken von abgestimmter landwirtschaftlicher und touristischer Nutzung kann ebenso positive Wirkungen haben. So können zum Beispiel die Interessen der Gastronomie und Beherbergung mit denen der Landwirtschaft und Landschaftspflege durch ein entsprechendes regionales Speisenangebot verknüpft werden. Durch touristische Anbieter und Gastronomen kann ein Absatzmarkt für regionale landwirtschaftliche Produkte geschaffen werden. Beim Verbraucher kann damit ein höheres Bewusstsein für landschaftsgerecht erzeugte Produkte geweckt werden und der Bezug zwischen intakter Kulturlandschaft und gesunder Ernährung verdeutlicht werden. Mit dem Erhalt und der Vermarktung traditioneller regionaler Produkte kann auch eine Reaktivierung traditioneller Nutzungsformen und Handwerkstechniken verbunden sein. Dadurch oder durch die Schaffung neuer touristischer Angebote, wie z.B. Urlaub auf dem Bauernhof, Bildungsangebot „Grünes Erleben“, Tage des offenen Hofes oder der offenen Fläche, kombinierte Angebote mit Landschaftserleben (geführte Wanderungen) und Landschaftspflege, Reittourismus oder ähnlichem können die wirtschaftliche Vielfalt erhöhen und ein

weiteres Standbein für die Existenzsicherung von Landwirten und Tourismusanbietern darstellen. Eine eigenständige Regionalentwicklung kann so gefördert werden.

5.4. Touristische Relevanz der Naturschutzszenarien

- Naturlandschaftsszenario

Das Naturlandschaftsszenario zeichnet sich sowohl im Maximum- als auch im Minimum-Szenario durch eine erhebliche Erhöhung des Auenwaldanteils ab. Diese Entwicklung betont zwar das Alleinstellungsmerkmal der untersuchten Region mit dem „größten zusammenhängenden Auenwald Mitteleuropas“. Dieses Besondere der Region, strukturreiche Waldbestände mit „Urwaldcharakter“ zu erleben, ist bisher aber nur für eine relativ kleine, speziell interessierte Besucherzielgruppe touristisch stark relevant. Die meisten Besucher bevorzugen eine landschaftliche Vielfalt mit Wechsel von Wald, Wiese, Acker und Gewässer, sie empfinden eine derartige Landschaft als attraktiver als großflächige Waldbestände.

Aus touristischer Sicht negativ würde sich insbesondere im Maximum-Szenario mit ca. 80 % Gehölz- und Waldanteil (Auenwald, langfristige Nullnutzung, Feldgehölze) auswirken, dass z.B. Sichtbeziehungen auf die Weite der Elbauen oder auf historische Ortsstrukturen und Sehenswürdigkeiten, Wiesenflächen und Solitär bäume gänzlich verschwinden würden, was zu einer Einschränkung des Landschaftserlebens führen würde. Eine eingeschränkte Nutzung mit beschränkten Zugangsmöglichkeiten und Verschlechterung der Wegezustände würde sich auf die touristische Infrastruktur negativ auswirken.

Im Vergleich der Auswirkungen der Naturlandschaftsszenarien Maximum und Minimum auf die touristische Nutzungsfunktionen ist eindeutig festzustellen, dass das Minimum-Szenario positiver zu bewerten ist, da hier nur geringe Einschränkungen der touristischen Nutzungsmöglichkeiten zu erwarten sind.

- Kulturlandschaftsszenario

Im Kulturlandschaftsszenario ist kaum mit negativen Auswirkungen auf die touristische Nutzung zu rechnen. Im Gegensatz zum Status quo erfolgt hier durch gezielte Maßnahmen eine Erhöhung der Strukturvielfalt der Landschaft. Hecken, straßen- und wegebegleitende Gehölzpflanzungen, Baumgruppen, Solitär bäume, Ackerrandstreifen usw. werten die Landschaft durch die Erhöhung der Arten- und Biotopvielfalt auf und machen sie damit attraktiver für naturinteressierte Aktivurlauber.

Dabei ist für die touristische Nutzung das Maximum-Szenario dem Minimum-Szenario vorzuziehen, da ein ausgewogenerer Flächenanteil zwischen Acker, Grünland und Wald / Gehölzen angestrebt wird, die gegenwärtig relativ ausgeräumten Ackerflächen werden stärker strukturiert, die landschaftliche Attraktivität erhöht sich, neue Sichtbeziehungen entstehen.

- **Naturschutzmaßnahmen zur Förderung der Naturlandschaft**

Zu den wichtigsten Naturschutzmaßnahmen im Naturlandschaftsszenario gehören die Erhaltung und Entwicklung von Hartholz- und Weichholzlauen-Komplexen und die Förderung naturnaher Mischwälder. Wie schon erwähnt, dient die weitere Entwicklung des Auenwaldes der Unterstützung des Alleinstellungsmerkmals „zusammenhängender Auenwald“ in der Region. Ein standortgerechter Wald in einem Biosphärenreservat erhöht den naturschutzfachlichen Wert und die standörtliche landschaftliche Attraktivität, der Anteil monotoner Waldstrukturen würde sich langfristig verringern. Die Entwicklung von gestuften Waldmänteln erhöht ebenfalls die landschaftliche Vielfalt. Bei Betrachtung des Gesamttraumes für die touristische Entwicklung ist jedoch eine großflächige Erhöhung des Waldanteils nicht als positiv einzuschätzen, da die Biotopvielfalt und damit die landschaftliche Attraktivität eingeschränkt wird. Gleiches gilt für eine ausbleibende Nutzung von Grünlandflächen, was ebenfalls langfristig zur Waldentwicklung führt.

Sichtbeziehungen in Gebiete mit hoher landschaftlicher Attraktivität, wie sie z.B. auf die gegenüberliegende Seite des Brambacher Ufers mit den Solitäreichenwiesen oder in der Steutzer Aue vorhanden sind, sollten erhalten bleiben. Auch wertvolle Auengrünlandflächen sollten erhalten bleiben, ein generelles Beweidungsverbot in der Aue ist aus touristischer Sicht nicht attraktivitätssteigernd. Die Beobachtung von Weidetieren, wie Rindern und Schafen, oder blütenreiche Wiesen fördern das Landschaftserleben der Besucher.

Differenziert ist hinsichtlich der touristischen Nutzungsmöglichkeit auch die weitgehende Unterhaltungseinschränkung an den vorhandenen Gräben und Fließgewässern zu betrachten, denn ausbleibende Pflege der Fließgewässer ist für den Hochwasserschutz in der Region von größter Wichtigkeit. Durch starke Hochwässer wird nicht zuletzt auch wichtige Infrastruktur des Tourismus gefährdet. Die vorgesehene Entwicklung von Schilfflächen und feuchten Staudensäumen ist für die Entwicklung der Vogelwelt bedeutsam. Eine reiche Vogelwelt würde sich ebenfalls auf die Attraktivität des Gebietes auswirken, da Vogelbeobachtungen bei Naturtouristen sehr beliebt sind.

- **Naturschutzmaßnahmen zur Förderung der Kulturlandschaft**

Die wichtigsten Maßnahmenbündel für eine (tourismuswirksame) Entwicklung zur Kulturlandschaft sind eine Kleingliederung der ausgeräumten Agrarlandschaft und die Erhaltung von kulturhistorischen oder landschaftstypischen Elementen. Die Maßnahmen zur Aufwertung der Agrarlandschaft setzen sich u.a. aus der Anlage von raumgliedernden Gehölzstrukturen, also auch aus der Pflanzung und Pflege von Hecken und Solitärbäumen vor allem entlang der Feldwege, Gräben und Flurstücksgrenzen, sowie aus dem Erhalt von Sichtachsen erhalten bleiben, wie z.B. dem Ausblick von der Sachsendorfer Heide zum Auenwald hin zusammen.

Andere mögliche Maßnahmen wären die Umwandlung einiger Ackerflächen in Grünland und eine Erschließung der Flächen durch Feldwege.

Eine Umsetzung der hier aufgeführten Maßnahmen würde in den bisher wenig strukturierten Agrarbereichen des Zerbster und Köthener Ackerlandes zu einer grundsätzlichen Aufwertung dieser Landschaftsteile führen und damit neben dem

Auenwaldbereich für den Tourismus eine wesentlich größeren Bedeutung bekommen.

Mit dem Wechsel von Auenwald als landschaftliche regionale Besonderheit und einer strukturierten Kulturlandschaft wären die Möglichkeiten einer gezielten Besucherlenkung unter Schonung ökologisch sensibler Bereiche wesentlich vielfältiger, da ein höherer Erlebniswert der gesamten Region gegeben wäre. Es könnte stärker angebotsorientiert gearbeitet werden, statt mit einschränkenden Verboten die Besucher zu lenken. Die landschaftliche Attraktivität wird auch außerhalb der Auenbereiche erhöht. Kleinräumig strukturierte, abwechslungsreiche Landschaften bieten vielfältigere Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten.

Andere Maßnahmen für die Entwicklung der Kulturlandschaft dienen der Erhaltung von kulturhistorischen und landschaftstypischen Elementen. Dazu gehören die Erhaltung von Bauerngärten, historischen Gebäuden, Dorfteichen, Streuobstwiesen, Pferde- und Rinderkoppeln, Windmühlen und Pflasterstraßen. Gepflegt, erhalten und gefördert werden sollten alte Alleen, Kopfweiden und Solitärbäume. Neupflanzungen sollen mit standortgerechten heimischen Arten erfolgen, um das für diese Region typische Landschaftsbild langfristig zu erhalten. Wichtig in der Kulturlandschaft ist die Sanierung und Restaurierung historischer Bausubstanz unter Nutzung von typischen Baumaterialien und Bauweisen. Diese Maßnahmen unterstützen den für die Tourismusentwicklung wichtigen Regionalitätsbezug.

Für die touristische Vermarktung ist ein unverwechselbarer Charakter der Region besonders wichtig. Das Besondere der Region mit dem Auenwald wird ergänzt durch eine kulturhistorisch interessante kleinräumige Agrarkulturlandschaft.

6. Handlungsansätze und Empfehlungen für die touristische Entwicklung

Im Folgenden soll, aufbauend auf der Bestandsaufnahme, der Stärken-Schwächen-Analyse und dem entwickeltem Ziel dargestellt werden, welcher Handlungsbedarf besteht und welche Schwerpunkte gesetzt werden sollten.

6.1. Förderung des Naturerlebens

Um eine optimale, naturverträgliche touristische Entwicklung langfristig zu ermöglichen, ist der Erhalt der naturnahen, strukturreichen Elbauenlandschaft, die Bewahrung der natürlichen Ressourcen eine unbedingte Voraussetzung. Die Natur muss als Chance für die Tourismusentwicklung wahrgenommen werden.

Durch den großflächigen Auenwald unterscheidet sich der Landschaftsraum des Biosphärenreservates Mittlere Elbe, westlicher Teil, in seiner Eigenart grundsätzlich von anderen Räumen. Er und die naturnahe Stromtalaue der Elbe, mit der hohen Arten- und Biotopvielfalt, sollten Grundlage für einen naturbezogenen Tourismus im Projektgebiet sein. Die Hervorhebung des Auenwaldes als Alleinstellungsmerkmal der Region ist deshalb wesentlicher Handlungsschwerpunkt für die touristische Entwicklung.

Um das „Produkt“ Auenwald zu entwickeln, müssen jedoch entstehende Konflikte gelöst, ein positives Image aufgebaut und die Ergebnisse von allen Beteiligten gemeinsam mitgetragen werden. Es müssen die Voraussetzungen verbessert werden, die Besonderheiten des Auenwaldes, wie Altwassergebiete, Auenwalddynamik, den Artenreichtum und die Vielschichtigkeit der Tier- und Pflanzenwelt erlebbar zu machen.

Eine gute Voraussetzung sind die schon vorhandenen **Auenpfade** des Biosphärenreservats. Um den Schutzgedanken des Biosphärenreservates, die Ziele des UNESCO-Programms „Mensch und Biosphäre“, aber auch aktuelle Probleme und Fragen deutlich zu machen, bedarf es einer Erschließung der Landschaft für alle interessierten Menschen. Einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Informationsvermittlung und zur Belebung der touristischen Infrastruktur im Biosphärenreservat stellt dabei das speziell für das Biosphärenreservat Mittlere Elbe von der Expo 2000 Sachsen-Anhalt GmbH und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern entwickelte Informations- und Leitsystem des Schutzgebietes dar.

Informiert wird über spezifische naturraumtypische Arten und Lebensräume, aber auch über die speziellen Besonderheiten der jeweiligen landschaftlichen Räume, ihre Geschichte und Nutzung. Informationsräume bieten gute Möglichkeiten zur Naturbeobachtung, werden von Wegen durchquert und dienen auch der Erholung. Diese Räume sind dabei nicht vorrangig als Naherholungs- oder Wandergebiet konzipiert, sondern allgemein als anschaulicher Ausschnitt des Reservates.

Entlang der Auenpfade wird der Besucher gezielt über die Landschaft informiert, das Beschilderungssystem besteht aus wenigen Grundelementen und fügt sich so in die Umgebung ein, ohne die Landschaft zu dominieren. Material- und Farbwahl beziehen sich auf die umgebende Natur.

Im Untersuchungsgebiet sind folgende Auenpfade ausgewiesen bzw. im Aufbau:

- Auenpfad Kühnauer See: Schwerpunkte Kühnauer Park, Altwasser, Historie und Rekonstruktion
- Auenpfad Brambach: Schwerpunkte Niederterrassen, pleistozäne Hochflächen, Steilufer
- Auenpfad Aken: Schwerpunkte Hartholzau, Flutrinnen, Dünen
- Auenpfad Steckby-Steutz: Schwerpunkte Pleistozäne Hochflächen, Kiefernforsten, Steilufer
- Auenpfad Diebzig-Wulfener Bruch: Schwerpunkte Auenwald, Feuchtgrünland, Wiesenbrüter, ökologischer Landbau
- Erlebnispunkt NSG Neolithteich: Schwerpunkte Brut- und Rastvögel, Fisch- und Seeadler
- Auenpfad Groß Rosenberg: Schwerpunkte Europäisches Vogelschutzgebiet, Saalefähre
- Auenpfad Dornburg: Dornburger Schloss, Grünlandentwicklung, Kopfweiden

Zu empfehlen ist, diese Auenpfade, die teilweise nur schwer in der Landschaft zu finden sind, besser an die überregionalen Wege wie den R2, anzubinden. Auch eine Ausschilderung von den Bundesstraßen oder den Ortschaften (ausgehend von den Gaststätten oder dem Sitz der Verwaltungsgemeinschaft) sollte erfolgen.

Zum besseren Naturerleben mit gezielter Besucherlenkung könnten zusätzlich Beobachtungstürme aufgebaut bzw. **Aussichtspunkte** ausgewiesen werden und auf diese Weise einige Besonderheiten (z.B. der Schmiedesee, der Goldberger See oder das Hohe Ufer bei Tochheim) zugänglich gemacht werden (vergleiche Karte mit Projektvorschlägen).

Dem Gast sollten umfassende Informationen über Wanderwege, Landschaft, Natur, Kulturangebote, Sehenswürdigkeiten, Sport und Freizeitangebote zur Verfügung gestellt werden. Vorgeschlagen wird deshalb die Weiterführung der Erarbeitung von **Handreichungen** zur selbständigen Erschließung des Gebietes, von denen bereits einige für die Wanderweg rund um das Informationszentrum erarbeitet wurden, auch für die Auenpfade.

Positiv hervorzuheben sind die Angebote der Naturwacht der Biosphärenreservatsverwaltung. In regelmäßigen Abständen werden **Naturerlebniswanderungen** durchgeführt, so z.B. im Breitenhagener Raum. Allerdings wird für diese Angebote noch zu wenig geworben. Das Auslegen des Veranstaltungskalenders ist nicht ausreichend, eine höhere Resonanz ist durch gezieltes Werben in Presse und Rundfunk und durch die regionalen Gastgeber zu erzielen. Mit speziellen thematischen Wanderungen (Biber-, Storchtouren, Wanderungen zu Lerchensporn, Schwanenblume oder Solitäreichen) und entsprechenden markanten Bezeichnungen für diese Wanderungen könnten das Angebot noch verbessert werden. Hier sollte mit Reiseveranstaltern Kontakt aufgenommen werden, um diese „Naturerlebnis“-Angebote mit den kulturhistorischen Angeboten im Gartenreich oder den Städten zu koppeln.

Empfehlenswert wäre es, neben dem bestehenden zentralen **Informationszentrum** des Biosphärenreservates zwischen Dessau und Oranienbaum und den bestehenden Umweltzentren (z.B. Ronney) touristisch wichtige Gaststätten und

Pensionen zu kleinen Informationszentren werden zu lassen, so dass im gesamten Gebiet Informationen erhalten werden können. Dabei sind eine leistungsgerechte Bezahlung und regelmäßige **Fortbildungen** unabdingbar. Fremdenverkehrsverbände, die Naturwacht oder die Wirtschaftsämter der Landkreise könnten solche Fortbildungen organisieren. Einige gute Beispiele gibt es bereits durch die Arbeit der Fremdenverkehrsverbände (z.B. AG Landtourismus).

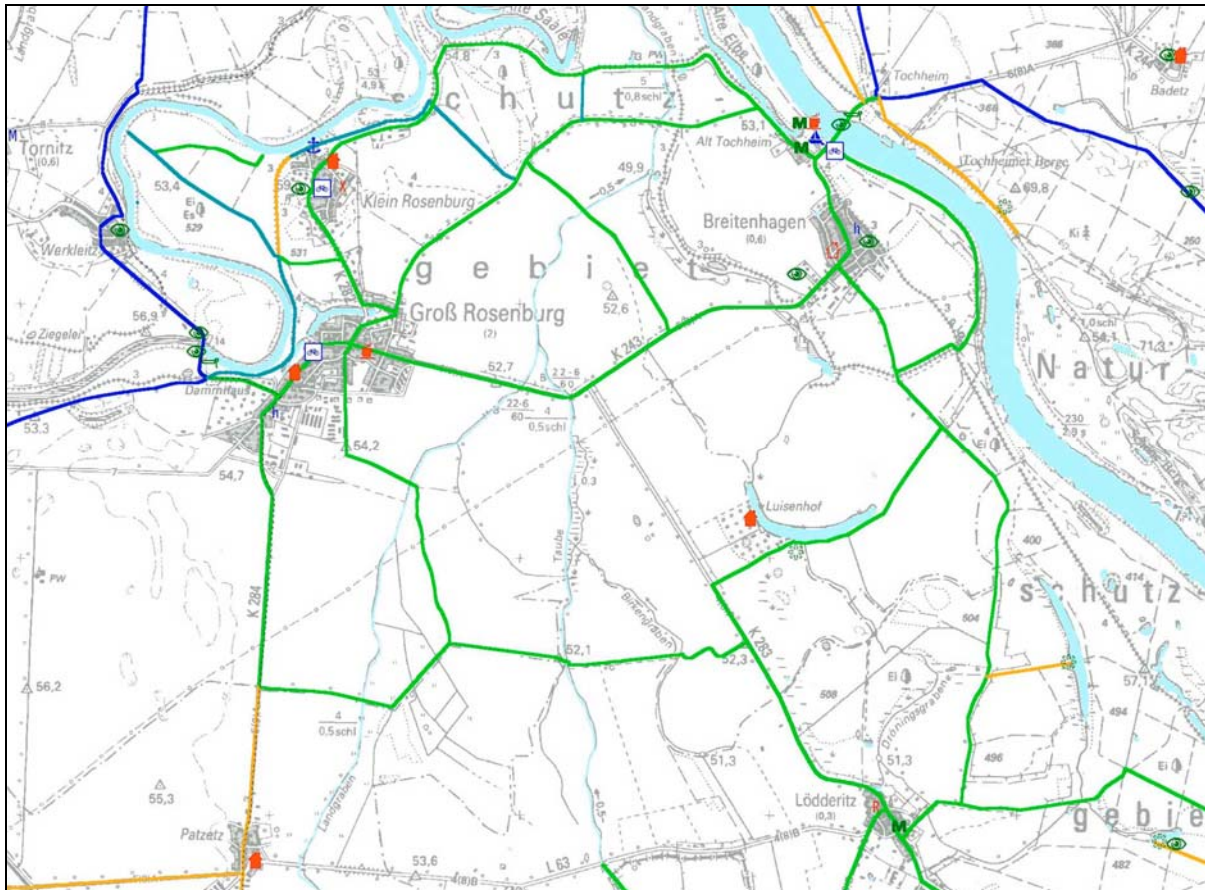
6.2. Fahrradtourismus

Der Fahrradtourismus ist im Gebiet schon gut etabliert, Fahrradtouristen, meist Familien, Einzelreisende oder kleinere Gruppen bilden die Hauptklientel der Gäste. Dem Radfahrer sollen die Naturbesonderheiten noch besser erlebbar gemacht werden; er soll insbesondere die Möglichkeit haben, den Auenwald als etwas Einmaliges kennen zu lernen. Drei überregionale Radwege (der Saale-Radwanderweg, der Elbe-Radwanderweg R2 und der Europaradweg R1) durchqueren das Gebiet; durch diese Wege erreichen und durchqueren viele Gäste das Gebiet. Ferner werden dem Radwanderer in den drei Landkreisen verschiedene regionale Wege angeboten. Auch die Auenpfade sind überwiegend für Radfahrer nutzbar (vgl. Tourismuskarte – Anlage 4).

Eine Verbesserung der Besucherlenkung ist dringend erforderlich. Beschilderung, ausgewiesene Wege, Leitsysteme und Angebote, die die Natur erlebbar machen, dienen nicht nur der Erhöhung der Besucherzahlen, sondern auch dem Schutz der Natur (Schutz vor Störungen der sensiblen Gebiete durch Lärm, Trittschäden, Vermüllung, Lagerfeuer und wildes Camping). Im Projekt wurde als Voraussetzung für eine Besucherlenkung ein **Radwegkonzept** erarbeitet. Es ist mit der Biosphärenreservatsverwaltung abgestimmt und sollte in das Wegekonzept Anhalt-Wittenberg-Bitterfeld und in die Neuauflage einer Wanderkarte Eingang finden, die in der Reservatsverwaltung erarbeitet wird.

Teilweise ist eine Vielzahl von Wegen rund um die Ortschaften als Wanderweg ausgewiesen. Dabei bestehen zur Zeit teilweise Differenzen zwischen den verschiedenen Kartenmaterialien oder auch zu den einzelnen Planungen und Vorstellungen der Kommunen und Landkreise. Im Rahmen der Erarbeitung des Wegekonzeptes werden hier **besucherlenkende Optimierungen der Wegeführungen** empfohlen.

Ein Beispiel zeigt folgende Abbildung für das Groß Rosenburger – Breitenhagener Gebiet.



Z.Z. vorhandenes ausgewiesenes Wanderwegenetz entsprechend vorliegender Kartenmaterialien



Vorschlag zur Besucherlenkung für einen Rosenberg-Breitenhagener Rundweg

Gezielte Wege werden als Rund- und Verbindungswege angeboten, Anbindungen an die überregionalen Wege aufgezeigt. Die Besucher sollen gezielt auf Interessantes, Typisches und Besonderes sowie auf Sehenswürdigkeiten aufmerksam gemacht werden. Es werden Wege vorgeschlagen, die die Auenpfade - eine gute Möglichkeit, Besonderheiten zu erleben - an die überregionalen Wege, an Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie anbinden.

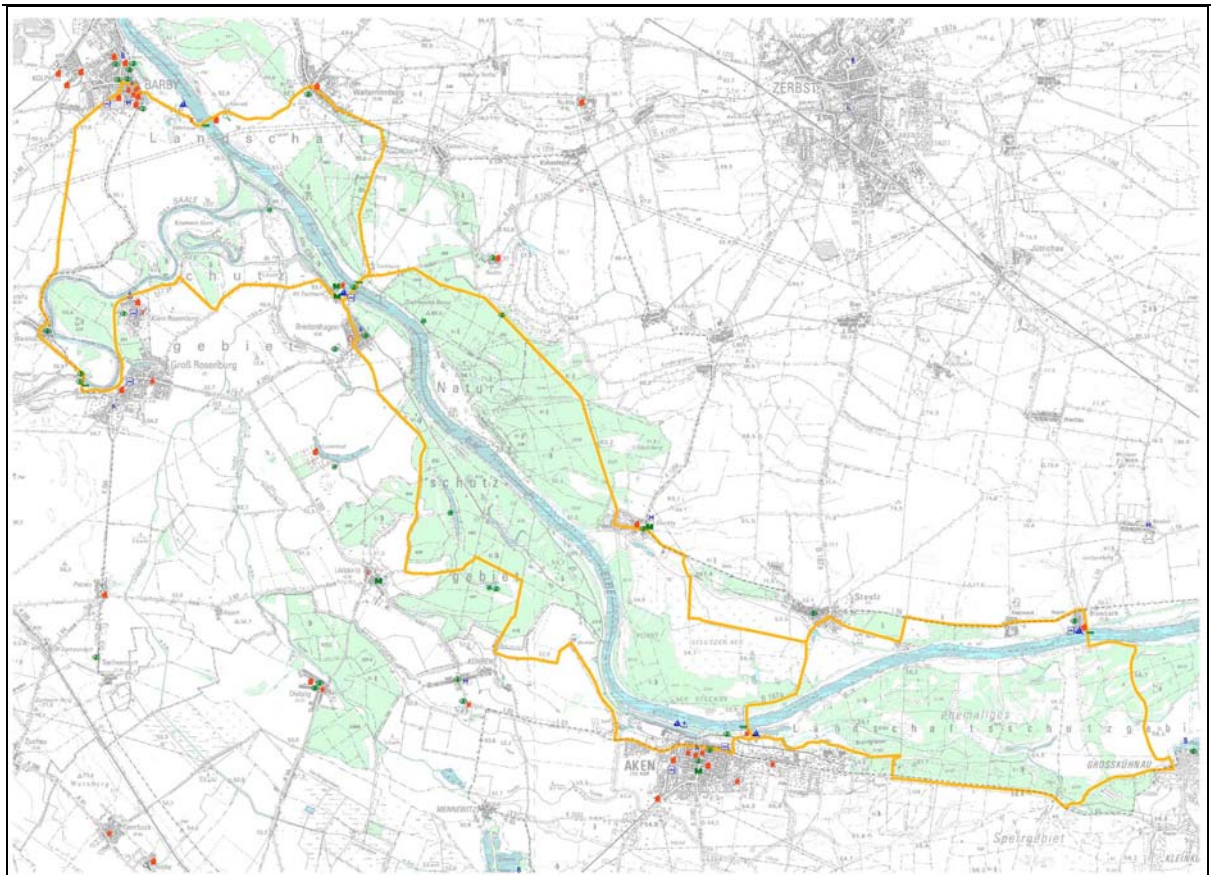
Es ist anzunehmen, dass die Zahl der Radwanderer in den nächsten Jahren weiter steigen wird. Wichtig ist es deshalb, im Projektgebiet Angebote zu schaffen, damit die Fahrradtouristen nicht nur das Gebiet durchfahren, sondern auch ihre **Aufenthaltsdauer** im Biosphärenreservat **verlängern**.

Im Wegekonzept wurden mehrere **Angebotsvorschläge** erarbeitet. Diese sollten umgesetzt werden, um die Attraktivität des Gebietes weiter zu steigern und die Naturbesonderheiten noch besser erlebbar zu machen. Um die nachfolgend aufgeführten Projektvorschläge umzusetzen, wurden durch den FÖLV erste Anträge zur Förderung beim Wirtschaftsministerium und bei den zuständigen Arbeitsämtern eingereicht. Zu prüfen ist weiterhin, ob im Rahmen des Landesprogramms „Blaues Band“ (Tourismus-Jahresthema 2004) durch die beteiligten Kommunen Realisierungen möglich sind.

Zu den Projektvorschlägen zählen:

Fünf-Fähren-Tour:

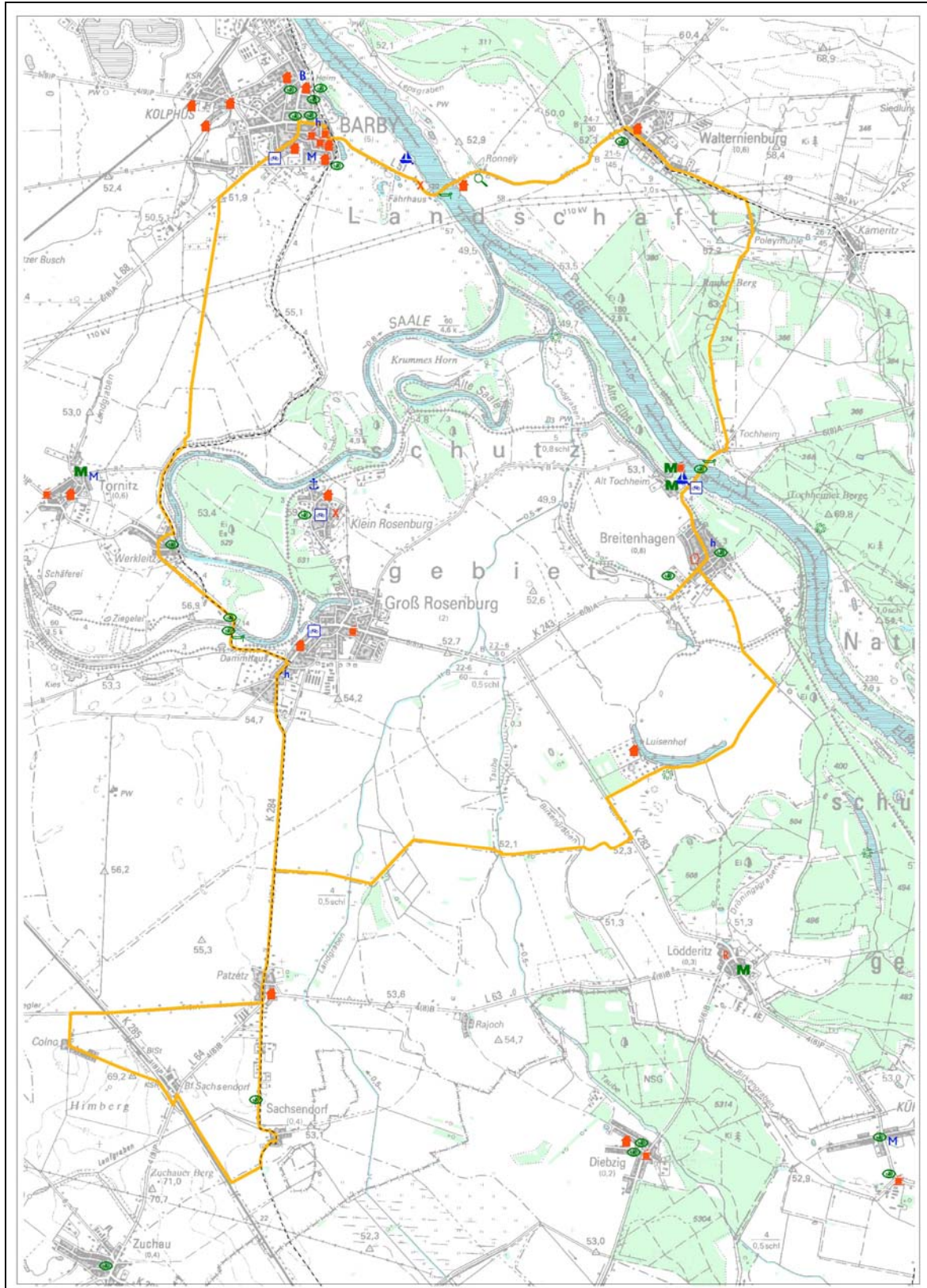
- unter Einbeziehung der für die Elbe und Saale typischen Gierseilfähren als umweltfreundliche Verkehrsmittel;
- vier Gierfähren - Rosenberg, Barby, Breitenhagen und Aken sowie weitere Fährmöglichkeit Brambach
- Einbeziehung der Gastronomie entlang des Weges, u.a. Fährhaus Aken, Elbterrassen Brambach, Schiff Gerda-Marie Breitenhagen
- Besucherlenkung entlang der überregionalen und regionalen Wanderwege sowie Einbeziehung der Auenpfade und Sehenswürdigkeiten entlang des Weges
- Entwicklung als ein- oder zweitägiges Angebotspaket



Projektvorschlag Fünf-Fähren-Tour

Alternativer Energiewanderweg:

- Demonstration verschiedener energetischer Nutzungsmöglichkeiten
- Solar-, Windenergie u.a. rund um Groß Rosenberg, Barby, Ronney, Breitenhagen, Sachsendorf ..)



Projektvorschlag Alternativer Energiewanderweg

Beobachtungstürme / Aussichtspunkte:

- Salzfaktorei, Krüger See, Eisenbahnbrücke Barby, Aussichtspunkt Hohes Ufer mit Zugang über den „Alten Tocheimer Weg“

Besucherlenkung / Kurzabstecher mit Hinweisschildern:

- Goldberger See mit Wanderweg zum See
- Schmiedesee mit Wanderweg zum Försterfriedhof

Ergänzend zum Ausbau und der Entwicklung des Fahrradtourismus gehört natürlich auch die entwickelte **Infrastruktur** der Beherbergung und Gastronomie. Vorgeschlagen werden hier die Schaffung weiterer Übernachtungsmöglichkeiten in EI-SA-TA-L und die Etablierung einer gastronomischen Einrichtung in Lödderitz.

Zu verbessern ist teilweise die **Qualität des Wegenetzes**, der Ausbauzustand der Wege genügt oft nicht den Mindestvoraussetzungen. Von land- oder forstwirtschaftlichen Fahrzeugen zerfurchte Wege laden die Fahrradfahrer (insbesondere Mehrtagestouristen mit Gepäck) nicht zur erholsamen Tour ein. Da von Radfahrern geteerte Wege oder Wege mit glatter Oberfläche bevorzugt werden, sollten einige - insbesondere regionale - Wege ausgebaut werden, z.B. im Elbe-Saale- Winkel. Auf den Ausbau der Wege im Auenwaldbereich sollte dagegen verzichtet werden, allerdings ist hier eine bessere Pflege erforderlich. Auch eine Nutzung der Deiche (z.B. der Schlafdeiche) für Radwanderer ist zu prüfen und an geeigneten Stellen umzusetzen.

Wie bereits oben geschildert, müssen die Auenpfade einsehbarer und besser an die überregionalen Wege angebunden ausgeschildert werden. Zu empfehlen ist deshalb eine klare, einheitliche **Beschilderung** der Wege, der Naturbesonderheiten, der Sehenswürdigkeiten und der Übernachtungsmöglichkeiten im Biosphärenreservat. Dazu sollten alle Verantwortliche, Biosphärenreservatsverwaltung, Landkreise, Kommunen und Fremdenverkehrsverbände miteinander eine einheitliche Lösung finden. Vorschläge gibt es vom ADFC und werden im Landestourismusverband diskutiert.

Von Bedeutung ist ebenfalls eine **Verbesserung des Services** für Fahrradfahrer. Im Projektgebiet sollten sich die Anbieter noch besser auf Fahrradfahrer einstellen, die meist nur eine Übernachtung buchen. Als Stichworte seien genannt:

- die Schaffung von Fahrradunterstellmöglichkeiten
- die Zusammenarbeit mit einem Fahrradserviceunternehmen
- die Bereitstellung von Reparaturmaterial
- ein zusätzliches Angebot an Mietfahrrädern
- die Erlangung der vom ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) vergebenen Qualitätsauszeichnung „Bett & Bike“

Darüber hinaus wäre über die Schaffung eines flächendeckenden Fahrrad-Ausleihsystems mit Reparatur- und Gepäcktransportservice nachzudenken.

Geführte Radwanderungen, auf denen den Gästen die Besonderheiten des Auenwaldes erklärt und erlebbar gemacht werden, erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Um die Qualität der Führungen und das Potenzial an ausgebildeten Führern zu erweitern, sind Gästeführerlehrgänge besonders wichtig. Ansatzpunkte

hierzu bestehen bereits. Entsprechende Kurse können u.a. von den Kreisvolkshochschulen, der ländlichen Erwachsenenbildung, Weiterbildungsinstituten, der Biosphärenreservatsverwaltung und dem Arbeitsamt angeboten werden.

Spezielle **Events**, wie die im Jahr 2003 erstmals durchgeführte offizielle Eröffnung der Radfahrersaison am Elbe-Radweg, die auf sehr große Resonanz gestoßen ist, könnten zur Tradition werden.

6.3. Wassertourismus

Wasserwanderer sind seit langem und in den letzten Jahren verstärkt auf Elbe und Saale zu beobachten. Durch das Landesprojekt „**Blaues Band**“ ist für Wasserwanderer in den letzten Jahren die Infrastruktur wesentlich verbessert worden, wildes Anlegen wird dadurch minimiert. In verschiedenen Orten - Klein Rosenburg, Glinde, Barby, Breitenhagen, Aken, Brambach und Dessau sind Mitglieder im „Bauen Band“ - gibt es inzwischen Übernachtungs- und Versorgungsmöglichkeiten. Zur Zeit laufende Projekte dienen der Verbesserung der **Anlegestellen**, z.B. Duschen und Unterstellmöglichkeiten, Servicemöglichkeiten. Die Chance mit Wasserwanderern mehr Gäste in das Gebiet zu holen, sollte genutzt werden.

An den Halteplätzen sollten **Informationstafeln** so gestaltet werden, dass der Wasserwanderer auf das Gebiet neugierig gemacht wird, ihm Angebote aufgezeigt werden (z.B. Führungen, Sehenswürdigkeiten) und er Hinweisen erhält, die ihm die Empfindlichkeit des Gebiets erklärt. Es könnten auch - analog zum bewährten Elbe-Badetag - "**Aktionstage Wasserwandern**" durchgeführt werden, um mehr Besucher anzuziehen und das Werbepotential zu vergrößern.

6.4. Regionaltypisches Angebot

Attraktiv für den Touristen könnte auch eine stärkere Betonung des Regionaltypischen in den Angeboten sein. Es ist zu prüfen, inwieweit hierzu folgende Elemente beitragen könnten:

- **Speisen aus der Region**, auch im Rahmen von Themenangeboten wie z.B. Kartoffel- oder Zwiebelwochen (analog zu den bereits bestehenden Spargelwochen)
- Angebote in Verbindung mit alten **Handwerks- und Herstellungstechniken** (Projektideen bereits über „Regionen aktiv“ und LEADER+ entwickelt)
- Radwandertouren mit besonderen kulinarischen Angeboten verschiedener gastronomischer Einrichtungen („**Essen als Event**“)
- spezielles Kultur-, Bildungs- oder Symposiumsangebot; thematische Workshops
- Führungen auf Bauernhöfen
- Angebot an Hofläden
- Wanderweg, der **ökologisch arbeitende Höfe** miteinander verbindet
- „**Katharinenkorb**“ mit Spezialitäten der Region (wird derzeit durch den Verein der Direktvermarkter entwickelt, Umsetzung über LEADER+ wird geprüft)

6.5. Regionalmarke

Um einerseits umweltverträglich wirtschaftende regionale Betriebe und touristische Anbieter auszuzeichnen und andererseits auch die Erzeugnisse als Produkte des Biosphärenreservates an der Mittleren Elbe zu kennzeichnen und eine Identifikation von Produzenten und Verbrauchern mit dieser Region zu vermitteln, ist ein Regionallabel für die Region des Biosphärenreservates zu entwickeln.

Durch eine **Regionalmarke „Biberland Elbe“**, die während des Projektzeitraumes in Zusammenarbeit mit den regionalen Tourismusanbietern und der Interessengemeinschaft Tourismus entwickelt wurde und deren Schutz durch den FÖLV beim Patentamt angemeldet wurde, können Landwirtschaft und Gartenbau, Forstwirtschaft, Imkerei, Handwerk und Gewerbe, Lebensmittelverarbeitung, Gastronomie und Beherbergung ein Werbeinstrument erhalten, das zur Steigerung der Nachfrage genutzt werden kann und damit zur regionalen Wertschöpfung beiträgt.

Dabei sind zunächst Umwelt- und Qualitätskriterien zur Kennzeichnung zu definieren. Konkrete Anforderungen an die Nutzung des Regionallabels sind festzulegen. Dazu zählen in der Gastronomie z.B. die Verwendung von Großabpackungen, Mehrwegverpackungen, in der Region produzierter Lebensmittel mit kurzen Verarbeitungs- und Transportwegen, der Einsatz energie- und wassersparender Geräte, Einsatz alternativer Energienutzung, weiterhin die Einhaltung der ordnungsgemäßen, nachhaltigen Landbewirtschaftung entsprechend der Schutzziele des Gebietes, eine größtmögliche Schonung natürlicher abiotischer und biotischer Ressourcen, der Schutz und die Entwicklung von Landschaftsstrukturelementen und Biotoppflege, die Integration der Anforderungen des Arten- und Biotopschutzes, kurze Verarbeitungswege, d.h. möglichst Produktion und Verarbeitung im Gebiet u.a.

In Frage kommende und interessierte Betriebe und Einrichtungen in der Region des Biosphärenreservates sind zu informieren und in diesen Entwicklungsprozess aktiv einzubeziehen. Eine Kennzeichnung von Produkten / Anbietern mit der Regionalmarke könnte für folgende Wirtschaftsbereiche vorgesehen werden: Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft, Fischereiwirtschaft, Lebensmittelverarbeitung, Handwerk, Gastronomie, Beherbergung. Eine breite Werbung und gezielte Öffentlichkeitsarbeit für die Regionalmarke ist ein entscheidender Faktor für die Realisierung und nachhaltige Etablierung des Gütesiegels. Die Regionalmarke zeigt den Besuchern an, dass die Anbieter und Betriebe verantwortungsbewusst im Schutzgebiet wirtschaften und der Verbraucher hier frische, in der Region des Biosphärenreservates umweltgerecht erzeugte Produkte erwerben kann. Eine jährliche Kontrolle der Anbieter, Betriebe und Produkte erfolgt durch eine zugelassene, unabhängige Prüfstelle und einen Fachbeirat – vorgeschlagen wird hier die Einbeziehung der Biosphärenreservatsverwaltung, so dass die Einhaltung der Qualitätskriterien gewährleistet werden kann.

Positive Synergien zwischen Produktion, Verarbeitung und Vermarktung, Verbraucherorientierung und Tourismus werden entwickelt. Es entsteht ein branchenübergreifendes Netzwerk, das für weitere Bereiche der Zusammenarbeit genutzt werden kann. Eine Akzeptanzerhöhung für Produkte und Betriebe der

Region der Mittleren Elbe trägt gleichzeitig zur Verbesserung der Information und Werbung für die Landschaft und ihre Produkte, zur Stärkung der regionalen Identität und damit zur Erhöhung zur Wertschöpfung unserer historischen Kulturlandschaft bei. Der gesamte Prozess ist öffentlich und wird von intensiver Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

6.6. Innenmarketing

Für eine erfolgreiche Tourismusedwicklung sollten Entscheidungsträger und Akteure aus möglichst verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten. Das Teilprojekt Tourismus hat eine **"Interessengemeinschaft Tourismus"** gegründet. In neun verschiedenen Veranstaltungen wurden unter anderem ein Leitbild diskutiert, Naturschutzfragen und Zuständigkeiten geklärt und gemeinsame Tourismusprojekte entwickelt und diskutiert.

Die Interessengemeinschaft sollte die Grundlage für eine weitere zukunftsorientierte gemeinsame Entwicklung sein, um das Biosphärenreservat und den Tourismus weiter zur Akzeptanz im Gebiet zu bringen. Die Interessengemeinschaft sollte zu einem Teil eines zu gründenden **"Regionalforums Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere Elbe"**, koordiniert durch die Biosphärenreservatsverwaltung, werden.

Zum Innenmarketing gehören auch **Beratung, Schulung und Information** ortsansässiger Betriebe. Angebote für Schulungen sollten über Bildungsträger, Fachhochschulen, Fremdenverkehrsverbände oder Wirtschaftsämter organisiert werden. Dabei ist es nicht nur wichtig, die Besucher der Region zu informieren und weiter zu bilden. Auch die Bewohner als „tägliche Gastgeber“ sind in diesen Qualifizierungsprozess mit einzubeziehen. Regionale qualifizierte Gästeführer, Naturwachtmitarbeiter oder Hofführer tragen zur Verbesserung der Servicequalität und zur Erhöhung der Kompetenzen bei. Zu nutzen und weiter zu entwickeln sind dabei die Seminarangebote der Ländlichen Erwachsenenbildung (Ausbildung regionaler Gästeführer und Hofführer im Rahmen des „Grünen Erlebens“), der Fremdenverkehrsverbände („Tourismus-Coach“ - Ausbildung) oder des Kollegs für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung (verschiedene Seminarangebote zu touristischen Angeboten und Regionalentwicklung).

6.7. Außenmarketing

Die Region, das Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere Elbe, sollte sich stärker im Tourismusmarketing als Einheit präsentieren. So erhöht sich die Chance, stärker auf dem Markt wahrgenommen zu werden. Ein erfolgreiches Management erfordert eine einheitliche Organisationsstruktur. Im hier betrachteten Untersuchungsgebiet des Biosphärenreservates Mittlere Elbe arbeiten drei regionale Fremdenverkehrsverbände. Vorgeschlagen wird deshalb die Lenkung und Einflussnahme durch die Biosphärenreservatsverwaltung (Sachgebiet Regionalentwicklung / Landnutzung / Tourismus) als eine einheitliche **Koordinierungsstelle**. So können Angebote besser vernetzt und mit denen angrenzender Regionen, z.B. des Dessau-Wörlitzer Gartenreichs, gekoppelt werden,

Als weiterer Aspekt ist zu berücksichtigen, dass bei der **Information** der Besucher über ein Zielgebiet heute das **Internet** immer wichtiger wird. Zu empfehlen ist eine gemeinsame, serviceorientierte, aktuelle Internetseite mit einer schnellen Bearbeitung der E-Mail-Anfragen zur Stärkung des Innen- und Außenmarketings. Auch ein **einheitliches Erscheinungsbild der Printmedien** wird empfohlen. Ständige Weiterbildung ist im Außenmarketing ebenfalls eine wichtige Aufgabe.

7. Projektbegleitende Arbeiten

7.1. Teilnahme am Bundeswettbewerb „Regionen aktiv“

Ende 2001 wurde der bundesweite Wettbewerb „Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft“ durch das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft ausgelobt. Unter dem gemeinsamen Dach des Regionalforums Dessau-Wittenberg-Bitterfeld beteiligten sich der Bauernverband Mittlere Elbe, die Biosphärenreservatsverwaltung Flusslandschaft Mittlere Elbe und das Forum Dessau-Wörlitzer Gartenreich in einer gemeinsamen Partnerschaft mit über 40 lokalen Initiativen und Akteuren der Region Anhalt – Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere Elbe an diesem Wettbewerb.

Die beim Wettbewerb geforderten Aspekte überschritten sich in mehrfacher Weise mit den Zielstellungen des Integra-Projektes. Sowohl die Koordination als auch der FÖLV waren daher beim Prozess der Initiierung der regionalen Partnerschaft und der Antragsentwicklung von Anfang an dabei. Gemeinsam mit den genannten Partnern wurden die verschiedensten Projektideen entwickelt und diskutiert (z.B. Optimierung der Landschaftspflege in Flusslandschaften durch regionsspezifischen Vertragsnaturschutz, Entwicklung einer Regionalmarke, Internetplattform zur Vernetzung touristischer Angebote, Qualifizierung von Gästeführern).

Mit Visionen zur Entwicklung einer „Modellregion für Nachhaltigkeit“ gelang es der Region, sich in der 1. Wettbewerbsstufe unter fast 200 Teilnehmern zu qualifizieren. Die Region Anhalt gehörte damit zu den 33 Teilnehmern der zweiten und letzten Runde des Wettbewerbs und hatte bis Ende Februar 2002 ein ausführliches regionales Entwicklungskonzept vorzulegen, in dem auf der Grundlage einer Analyse der Region im Spannungsfeld zwischen Biosphärenreservat, Gartenreich und ländlichem Raum gemeinsame Entwicklungsstrategien und Projektideen für eine Optimierung der Landbewirtschaftung, zur Stärkung des ländlichen Raumes, für ein stärker verbraucherorientiertes Handeln aufgezeigt wurden.

Obwohl die Region Anhalt leider nicht unter die letzten 18 Teilnehmer des Wettbewerbes gewählt worden ist, konnte aber schon die Beteiligung daran wichtige Impulse für den weiteren Entwicklungsprozess in unserer Region geben.

7.2. Interessengemeinschaft „Tourismus“ / Veranstaltungen / Öffentlichkeitsarbeit

Auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Integra-Forschungsprojektes, Teilprojekt Tourismus, fand am 16.03.02 im Kunsthof Barby ein Workshop mit Kommunalpolitikern und Tourismusanbietern der Region zum Thema „Das Biosphärenreservat Mittlere Elbe- Wirtschaftsfaktor für die Region“ statt.

Im Ergebnis dieser Veranstaltung wurde die Interessengemeinschaft Tourismus gegründet. Diese setzt sich zusammen aus verschiedenen regionalen Tourismusanbietern, Vertretern der Landkreise und Kommunen, der Biosphärenreservatsverwaltung, Naturschutzbehörden und -verbände und des Bauernverbandes. Insgesamt wurden während des Projektzeitraumes neun Veranstaltungen der Interessengemeinschaft durchgeführt. Diese dienten neben dem

Knüpfen von Kontakten und dem gegenseitigen Kennenlernen der Klärung von Zuständigkeiten und gesetzlichen Vorgaben in einem Biosphärenreservat, der Leitbildformulierung und –abstimmung sowie der Entwicklung gemeinsamer Projektideen zur Verbesserung der touristischen Entwicklung im Gebiet.

Neben der Organisation und Durchführung der Veranstaltungen der Interessengemeinschaft wurden u.a. Veranstaltungen der regionalen Tourismusverbände besucht (Mitarbeit in mehreren Arbeitsgruppen). Die Teilprojektbearbeiterin war Mitglied im Umweltausschuss des Landestourismusverbandes und wirkte hier z.B. bei der Erarbeitung der Thesen für einen nachhaltigen Tourismus mit. Weiterhin erfolgte eine Mitwirkung des FÖLV in der Lokalen Aktionsgruppe LEADER+ des Landkreises Anhalt-Zerbst.

Regelmäßig wurde an den gemeinsamen Projekttreffen und den Veranstaltungen der Projektpartner sowie des Regionalbeirats teilgenommen.

Zur laufenden Öffentlichkeitsarbeit des Integra-Projektes zählten weiterhin die Vorstellung des Projektes an den Tagen der offenen Tür des Biosphärenreservates und die Zusammenarbeit mit der Presse (s. Anlage – Pressespiegel).

8. Defizite / Hinweise für weitere Untersuchungen

Übertragbarkeit

Das vorgegebene Untersuchungsgebiet beschränkte sich auf den westlichen Teil des Biosphärenreservates Mittlere Elbe. Weitergehende Konzepte müssen jedoch in den Gesamtzusammenhang des Biosphärenreservates Flusslandschaft Mittlere Elbe eingebunden und übertragen werden. Dies wurde u.a. deutlich am Beispiel der beiden Teilthemen Tourismus und Vermarktung.

Eine eigenständige Entwicklung dieser Bereiche ohne die Inanspruchnahme der Potentiale des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches ist wenig sinnvoll. Vielmehr sollten unterschiedliche Landschaftsräume des Biosphärenreservates eigene Schwerpunkte entwickeln:

- Dessau- Wörlitzer Gartenreich: Schwerpunkt des Tourismus, basierend auf der historischen Kulturlandschaft
- Auenwaldbereiche in den Elbeauen: Neben der besonderen Arten- und Biotopschutzfunktion hohe Bedeutung für den Naturtourismus vorhanden
- Grünland-geprägte Bereiche außerhalb des Gartenreiches: wichtige Übergangs- und Ergänzungsfunktionen zwischen gartenreich und Auenwald; dienen als „Kulisse“ für touristische Aktivitäten wie Radfahren, Flusswandern usw.
- Intensive Agrarlandschaft: bilden den „Eingangsbereich“ zu den touristisch attraktiveren Räumen

Umsetzung / Koordinierung

Hinsichtlich der Verwaltungszuständigkeiten ist das Untersuchungsgebiet stark zersplittert. Für eine Koordinierung der Fortführung und Umsetzung der Ergebnisse erscheint deshalb die Biosphärenreservatsverwaltung besonders geeignet, die dafür mit entsprechenden personellen und kompetenten Kapazitäten ausgestattet sein muss. Grundsätzlich liegen hier Zuständigkeiten für den Naturschutz, den Tourismus und auch für umweltrelevante Aspekte der Landwirtschaft; durch intensive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Interessenvertretungen und den vielfältigen Verwaltungseinheiten können sowohl weitere Informationsgrundlagen zur Verfügung gestellt als auch Konsens herbeigeführt werden.

Unterstützend bei der praktische Umsetzung von Maßnahmen und Projektvorschlägen – soweit sie nicht auf Eigeninitiative von Tourismus-Anbietern beruhen müssen – kann der Förder- und Landschaftspflegeverein des Biosphärenreservates mitwirken. Teilweise nimmt er diese Aufgaben bereits heute wahr.

Im Laufe des Projektzeitraumes ist eine Reihe von Informationen erarbeitet worden, die für künftige Entscheidungen im Untersuchungsgebiet als Grundlagen dienen können. Dazu zählen auch die flächendeckende Kartierung und Bewertung des Landschaftsbildes und der Erholungseignung durch ARUM, die umfangreiche Bestandsaufnahme und Bewertung der touristischen Infrastruktur durch den FÖLV oder die Einschätzung von Vermarktungspotentialen durch AÖC.

Begonnene Initiativen und Vernetzungen im Bereich Tourismus, Landwirtschaft und Vermarktung sind weiterhin zu unterstützen und zu qualifizieren. Dazu zählen im TP Tourismus

- die Bildung der regionalen Interessengemeinschaft Tourismus
- die Übernahme der Koordinierung der weiteren Arbeit durch die Biosphärenreservatsverwaltung
- die Entwicklung und den Schutz der Bezeichnung „Biberland Elbe“ als Regionalmarke
die Erarbeitung des Wanderwegekonzeptes für die Region (Einarbeitung in überregionales Wegekonzept Anhalt-Wittenberg-Bitterfeld)
- die Erarbeitung touristischer Projektvorschläge und Vorbereitung von Umsetzungen touristischer Vorhaben (z.B. Fünf-Fähren-Tour – Umsetzung evtl. über Landesprogramm „Blaues Band“, Weiterbildung Gästeführer, Ausbildung „Tourismus-Coach“ durch den Fremdenverkehrsverband Anhalt-Wittenberg, Marketingverbesserung) und
- die Entwicklung und Umsetzung von regionaltypischen Produkten in Zusammenarbeit mit dem Verein für Direktvermarkter (z.B. „Katharinenkorb“ als Zusammenstellung verschiedener Regionalprodukte)

Eine Fortführung der Arbeit des Regionalbeirates könnte den begonnenen interdisziplinären Diskussionsprozess über die weitere Entwicklung des Projektgebietes weiterentwickeln und zur Sensibilisierung für unterschiedliche Entwicklungsrichtungen und mögliche Konflikte zwischen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen beitragen.

9. Zusammenfassung

Im Mittelpunkt des dreijährigen BMBF-Verbundprojektes „Integration von Schutz und Nutzung im Biosphärenreservat Mittlere Elbe – westlicher Teil – durch abgestimmte Entwicklung von Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft“ (INTEGRA) stand die Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen der Verbindung von Naturschutzansprüchen mit unterschiedlichen Nutzungen. Ziel war es, Handlungsstrategien für die wichtigsten Akteure in der Region zu entwickeln: Managementstrategien für die landwirtschaftlichen Betriebe, Vermarktungsstrategien für Landwirtschaft und Ernährungswissenschaft sowie Strategien für die Entwicklung eines naturschutzorientierten Tourismus.

Aufgabe des Teilprojektes Tourismus war es, auf der Grundlage einer umfangreichen Analyse und Bewertung des Ist-Zustandes der touristischen Infrastruktur und des touristischen Potentials des Untersuchungsgebietes zunächst die Stärken und Defizite herauszustellen. Unter Berücksichtigung anderer Nutzungsansprüche - insbesondere des Naturschutzes und der Landwirtschaft - wurden Zielvorstellungen für die weitere touristische Nutzung des Gebietes formuliert. Darauf aufbauend wurden in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit den regionalen Akteuren und Zuständigen vor Ort ein Entwicklungskonzept erarbeitet, schwerpunktmäßig Handlungsansätze formuliert und Perspektiven zu deren Umsetzung aufgezeigt bzw. erste Schritte zur Realisierung der Projektvorschläge eingeleitet.

Die Analyse der aktuellen touristischen Situation erfolgte mittels umfangreicher Datenerhebungen einerseits in den zuständigen Behörden und Institutionen, in den einzelnen Verwaltungsgemeinschaften und Landkreisen, bei den zuständigen Fremdenverkehrsverbänden, aber auch bei den einzelnen touristischen Anbietern in der Region und durch Befragungen der Gäste.

Das Untersuchungsgebiet, der westliche Teil des Biosphärenreservates Mittlere Elbe, ist insbesondere charakterisiert durch die naturnahe Stromtalau der Elbe mit einem der größten zusammenhängenden Auenwälder Mitteleuropas. Die Anerkennung dieses Gebietes als UNESCO-Biosphärenreservat und damit als Modellregion für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige umweltgerechte Nutzung bietet vielfältige Chancen und Möglichkeiten, ist aber auch Auszeichnung und Verpflichtung. Die strukturreiche Landschaft, das abwechslungsreiche Landschaftsbild, das Vorhandensein eines ausgedehnten und überregionalen Rad- und Wasserwegenetzes sowie das Vorhandensein zahlreicher kleinerer touristischer Angebote und Sehenswürdigkeiten stellen wertvolle Potentiale der Region dar, die aber noch zu wenig genutzt werden.

So muss als Defizit festgestellt werden, dass das Projektgebiet westliches Biosphärenreservat als eigenständige Region zu wenig bekannt ist. Das Gebiet wird bisher meist nur als verbindende Landschaft zwischen der Landeshauptstadt Magdeburg, der Bauhausstadt Dessau und dem weltbekannten Dessau-Wörlitzer Gartenreich wahrgenommen. Als Ursachen dafür sind u.a. das oft fehlende Selbstbewusstsein der touristischen Anbieter und die ungenügende Werbung und Vermarktung zu nennen. Bisher gibt es kaum eine Vernetzung von - teilweise schon sehr guten, originären - touristischen Angeboten. Erhebliche Defizite bestehen in der Koordinierung der Aktivitäten. Nachteilig wirken sich dabei z.T. die Trennung durch

Verwaltungs“grenzen“ (Regierungsbezirke, Landkreise, Kommunen, Fremdenverkehrsverbände), aber auch die Trennung durch natürliche „Grenzen“ (Elbe, Saale) aus. Touristische Nutzungsansprüche sind mit anderen Nutzungsansprüchen (Naturschutz, Landwirtschaft...) abzuwägen.

Hauptklientel der touristischen Nutzer im Gebiet sind Individualtouristen (Einzelreisende, Familien oder kleinere Gruppen), zumeist Fahrradfahrer, Spaziergänger oder Wasserwanderer, die sich maximal durchschnittlich ein bis zwei Tage in der Region aufhalten.

Als positive Grundlage für die Entwicklung eines naturverträglichen Tourismus ist herauszustellen, dass ein z.T. sehr verzweigtes Wander- und Radwanderwegenetz existiert. Insbesondere die überregionalen, flussbegleitenden Radwege (R2, RS) werden seit einigen Jahren verstärkt von den Gästen und Bewohnern frequentiert. Allerdings sind noch erhebliche Mängel in der Ausschilderung und Besucherlenkung zu den kulturellen und natürlichen Sehenswürdigkeiten und regionalen Angeboten festzustellen.

Um eine optimale, naturverträgliche touristische Entwicklung langfristig zu ermöglichen, ist der Erhalt der naturnahen, strukturreichen Elbauenlandschaft, die Bewahrung der natürlichen Ressourcen eine unabdingbare Grundlage. Die Natur muss als Chance für die Tourismusentwicklung wahrgenommen werden.

Die Attraktivität der Region für die Besucher ist zu erhöhen, die Qualitätssteigerung der Angebote und Entwicklung neuer Angebote und vor allem auch eine Entwicklung der Kompetenzen in der Region sind wichtige Aufgaben. Ziel der touristischen Entwicklung sollte es sein, eine bessere Konkurrenzfähigkeit gegenüber und gleichzeitig Vernetzung mit anderen Regionen zu erreichen, um so die Aufenthaltsdauer der Besucher im Gebiet zu erhöhen und damit auch eine Erhöhung der Wertschöpfung für die Region zu erzielen.

Um die regionalen Akteure und touristischen Anbieter besser zu informieren und zu vernetzen, wurde auf Initiative des integra-Projektes im März 2002 eine interdisziplinäre regionale Interessengruppe Tourismus gegründet, die sich seitdem in regelmäßigen Abständen trifft, um Informationen auszutauschen, sich weiterzubilden und gemeinsam neue Ideen zu entwickeln. Nach Abschluss des Projektes soll diese Interessengruppe weitgehend selbständig weiterarbeiten bzw. eine Lenkung könnte durch die Biosphärenreservatsverwaltung erfolgen.

Empfohlen wird die Bildung einer Koordinierungsstelle Tourismus / Regionalentwicklung, um die touristische Entwicklung des Gebietes gezielt weiter zu betreiben. Auch diese Funktion könnte, wie bereits zugesichert, durch die Biosphärenreservatsverwaltung (SG Regionalentwicklung/Landnutzung/Tourismus) übernommen werden.

Als regionale touristische Schwerpunkte im Gebiet ist eine Förderung des Rad- und Wassertourismus notwendig. Umsetzungsmöglichkeiten von Projekten bietet zur Zeit das Landesprogramm „Blaues Band“, in dem verschiedene Orte des Untersuchungsgebietes bereits mitarbeiten.

Zur Weiterentwicklung einer gezielten Besucherlenkung wurde durch das Teilprojekt ein Wegekonzept erarbeitet unter Optimierung der Wegeführungen und Ausschilderungen (Minimierung des Wegenetzes, Ausweisung von örtlichen Rundwegen, Auenpfaden und Verbindungswegen, Anbindung an überregionale Wegeführungen) in Abstimmung mit den verschiedenen Nutzungsansprüchen (u.a. Meidung ökologisch besonders sensibler Gebiete). Diese Ergebnisse können Eingang finden in die Erarbeitung des überregionalen Wegekonzeptes Anhalt-Wittenberg-Bitterfeld bzw. Nutzung für eine Neuauflage der Wanderkarte Biosphärenreservat.

Um eine Dezentralisierung der Besucherströme von den umgebenden Städten und dem Dessau-Wörlitzer Gartenreich zu erzielen und die Verweildauer der Besucher zu erhöhen, wurden neue Angebote entwickelt. Dazu zählen u.a. eine Fünf-Fähren-Tour, ein Alternativer Energiewanderweg, Vorschläge für thematische Exkursionen oder die Schaffung neuer Erlebnispunkte. Für erste Umsetzungen dieser Vorhaben wurden bereits finanzielle Mittel über das Ministerium für Wirtschaft und Soziales und das Arbeitsamt beantragt.

Die Entwicklung regionaltypischer Angebote ist ebenfalls ein wichtiger Faktor zur Erhöhung der Attraktivität einer Region. Vorgeschlagen werden hier gastronomische Themenangebote, ein spezielles Kultur- und Bildungsangebot, ein Wanderweg zwischen ökologisch arbeitenden Höfen, ein „Katharinenkorb“ mit Spezialitäten der Region. Eine teilweise Weiterentwicklung und Umsetzung ist im Rahmen des LEADER+ - Programms vorgesehen (Lokale Aktionsgruppe Anhalt-Zerbst).

Um das Regionalmarketing zu verbessern, wurde im Rahmen des Projektes die Regionalbezeichnung „Biberland Elbe“ entwickelt, die zukünftig als überregionales Werbeinstrument für die Herkunft von Angeboten und Produkten aus dem Biosphärenreservat dienen kann. Der entsprechende Schutz als Regionalmarke wurde bereits durch den FÖLV beim Patentamt beantragt. Erste Qualitätskriterien wurden festgelegt, die spätere Umsetzung und regelmäßige Evaluierung könnte durch die Biosphärenreservatsverwaltung erfolgen.

Zur Stärkung des Innen- und Außenmarketings wird u.a. der Aufbau einer gemeinsamen Internetpräsenz sowie ein einheitliches Erscheinungsbild der Printmedien empfohlen. Ständige Weiterbildung ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe. Regionale qualifizierte Gästeführer, Naturwachtmitarbeiter oder Hofführer tragen zur Verbesserung der Servicequalität und zur Erhöhung der Kompetenzen bei. Zu nutzen und weiter zu entwickeln sind dabei die Seminarangebote der Ländlichen Erwachsenenbildung, der Fremdenverkehrsverbände („Tourismus-Coach“ - Ausbildung) oder des Kollegs für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung.

Gerade ein Biosphärenreservat als Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften kann regionale Entwicklungspotentiale und den Aufbau von naturverträglichen und gleichzeitig wirtschaftlich tragfähigen Strukturen zur Realisierung und Qualifizierung der genannten Handlungsschwerpunkte für die touristische Entwicklung fördern.

Zur Umsetzung des integrativen, interdisziplinären und praxisorientierten Forschungsansatzes des Verbundprojektes trugen im Teilprojekt Tourismus neben der laufenden Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Projektpartnern, der Biosphärenreservatsverwaltung, dem Regionalbeirat und den lokalen Akteuren auch die Initiierung und Unterstützung der regionalen Interessengruppe Tourismus, die aktive Mitarbeit an den Veranstaltungen der Fremdenverkehrsverbände, die Mitwirkung im Umweltausschuss des Landestourismusverbandes sowie die engagierte Mitwirkung im regionalen Gremium zur Entwicklung des Bundeswettbewerb-Antrages „Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft“ und die Mitarbeit in der Lokalen Aktionsgruppe LEADER+ der Landkreises Anhalt-Zerbst bei.

10. Literatur

- AGBR (Hg., 1999): Biosphärenreservate in Deutschland – Leitlinien für Schutz, Pflege und Entwicklung. Berlin
- Antz, Christian, Köhler Wilfried (2001): Tourismus und Raumordnung in Sachsen-Anhalt, Ministerium für Wirtschaft und Technologie des Landes Sachsen-Anhalt, Verlag Gebr. Garloff GmbH, Magdeburg
- Engel, Johann Friedrich (1999): Tourismus und Tourismuskonzepte in Mecklenburg-Vorpommern. Rostocker Information zu Politik und Verwaltung, Heft 11; Universität Rostock, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften; Universitätsdruckerei Rostock
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Hg) (März 2000): Tourismus in Deutschland – Wachstumsbranche mit Format. 2. Auflage; (Text und Redaktion:) Kohl PR und Partner, Bonn; Gebr. Garloff Verlag GmbH, Magdeburg
- Deutscher Bundestag (2002): Tourismus in Großschutzgebieten – Wechselwirkungen und Kooperationsmöglichkeiten zwischen Naturschutz und regionalem Tourismus -. Drucksache 14/9952; Medien und Kommunikations GmbH, Berlin
- Dipolder,U., Feige,M. (2000): Die Entwicklung des Tourismus in Großschutzgebieten. Bestehende Rahmenbedingungen, Folgen, Chancen, Gestaltungsmöglichkeiten und Konflikte. Büro für Landschaftsökologie, Hohenau
- Paeseler, R. (1996): Regionalwirtschaftliche Auswirkungen der Ausweisung von Großschutzgebieten aus der Sicht des Tourismus. In: Großschutzgebiete – Ökonomische und politische Aspekte. Schriftreihe der Forstwirtschaftlichen Fakultät der Universität München und der Bayrischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Freising
- Rast, Christian (Januar 2003): Die Permanente Gästebefragung Sachsen- Anhalt 2001 Anhalt- Wittenberg; Freizeit- Und Tourismusberatung GmbH, Köln, Potsdam, Tübingen
- Revermann, Christoph & Petermann, Thomas (2003): Tourismus in Großschutzgebieten. Studien des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, Berlin
- Grassmann, Simone (1998): Umweltgerechter Tourismus, Seminarunterlagen; München
- Ruttke, Gerald (2001): Statistik für den Fremdenverkehrsverband Elbe- Saale- Auen; Schönebeck

Wilken, Thomas & Rosenlöcher, Angela & Voss, Elga (Mai 2002): Nachhaltiger Tourismus – ein Leitfaden für die Praxis. Verband Deutscher Naturparke e.V.(Hg.); Stern`sche Druckerei GmbH & Co KG, Lüneburg

<http://www.diplomica/db/diplomarbeiten.3051.html> , (Stand 19.06.03)

<http://www.rivernet.org/elbe/elbe6.htm> , (Stand 18.09.2003)

<http://www.biosphärenreservatmittlereelbe.de/frameset.htm> , (Stand 18.09.2003)

Anlagen

- Anlage 1 Datenerfassung Gästebefragung
(Wird auf Nachfrage vom Universitätszentrum für Umweltwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung gestellt.)
- Anlage 2 Datenerfassung Befragung touristischer Anbieter
(Bsp. Datenerfassung Gaststätten/Pensionen)
(Wird auf Nachfrage vom Universitätszentrum für Umweltwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung gestellt.)
- Anlage 3 Zusammenfassendes Ergebnis der Gästebefragung
(Wird auf Nachfrage vom Universitätszentrum für Umweltwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung gestellt.)
- Anlage 4 Karte Touristische Infrastruktur und Planung
- Anlage 5 Pressespiegel Integra-Projekt
(Wird auf Nachfrage vom Universitätszentrum für Umweltwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zur Verfügung gestellt.)